

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1930**

7.6.1930 (No. 155)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.60 Mk. durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. an den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Verlag: Karl v. Wilken, Grabenstraße 10, Blätter für den Familienkreis, das der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendzeitung, Westf. Liebesbriefe, Illustr. Woche, Gesellschaftliche, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17/21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckerei: Beobachter, Postfach 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gelbsteine 27 mm breite Millimeterzeile im Tagespreis 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 8 Pfg., die 5 gelb 27 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 60 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Jahrlangschwierigkeiten, möglicherweiser Einstellung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 9 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe.

Nr. 155 (16 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 7. Juni 1930

68. Jahrgang

## In das Zentrum in Stadt und Land

Wesentlich früher als in den bisherigen Sitzungsperioden ist es diesmal gelungen, die Arbeiten des Landtags zum Abschluß zu bringen.

Den beiden Koalitionsparteien gebührt das Verdienst, daß sie auf ein reiches Fortschreiten der parlamentarischen Arbeiten drängten und so den Abschluß derselben schon in dieser Woche ermöglichten. Wir sind überzeugt, daß wir mit dieser Haltung dem gesunden Volksempfinden entgegengekommen sind.

Wir haben im Oktober v. Js. im Lande Baden zum ersten Male gewählt nach dem neuen badischen Landtagswahlgesetz, das unter maßgebender Führung auch des Zentrums zustande gekommen ist. Sinn und Zweck des Gesetzes war:

1. Die großen Stimmwahlkreise möglichst auf verringern und sie den Einernahrfreien anzunähern.
2. Die unvollständigen Landeslisten zu beseitigen.
3. den Abgeordneten wieder mehr als bisher mit seinem Bezirk zu verbinden.
4. das Interesse der Wähler und damit die Wahlbeteiligung möglichst zu steigern.

Dieses Ziel ist im großen und ganzen erreicht worden. In der Zukunft wird gebieterisch werden müssen, ob nicht die Gesamtzahl der Abgeordneten festgelegt werden soll im Interesse der Sparsamkeit und im Interesse der Arbeitsfähigkeit des Parlaments. Sofort nach der Wahl ergriff die Zentrumspartei, als weitaus stärkste Fraktion, die Initiative zu den Verhandlungen über die Regierungsbildung. Unser Ziel war, eine möglichst breite Basis für die Regierungsbildung und für die Verhandlungen im Parlament zu schaffen. Dieses Ziel ist nicht erreicht worden. Die Schuld trifft den Liberalismus, der das Zentrum von den beiden großen Ministerien auszuschalten suchte und für sich selbst das Unterrichtsministerium, zwei Staatsräte, den Ministerialdirektor im Innenministerium und den Hochschulreferenten im Kultusministerium verlangte. Schon die Selbstschichtung verbot dem Zentrum, sich dieser Politik der Diktatur zu beugen, und so scheiterte die Große, wie auch die vorher bestandene sogenannte Weimarer Koalition.

Um dem Lande eine Regierung zu geben, mußte daher die Koalition auf der Parteien des Zentrums und der Sozialdemokratie aufgebaut werden.

Die programmatische Erklärung der Regierung über die Richtlinien ihrer Tätigkeit und über die dem Landtag zukommenden Arbeiten fand unsere Billigung und unsere praktische Unterstützung.

Je stärker die Versuche werden, die bestehende Staatsverfassung zu stützen, um so energischer hat sich die Zentrumspartei für die Aufrechterhaltung der Verfassung und den Schutz der Staatsordnung eingesetzt.

Genau stehen wir geschlossen hinter der Regierung, wenn sie entsprechend ihrer Erklärung mit allem Nachdruck an der Eigenverantwortlichkeit der Länder festhält im Rahmen einer auf föderativer Grundlage aufgebauten Reichsreform. Wir fordern seit langem schon eine klare und feste Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und eine Vereinfachung des ganzen Verwaltungsapparates durch Übertragung von Zuständigkeiten an die Länder und Gemeinden.

Die Einlegung einer besonderen badischen Sparkommission die die Möglichkeiten von Verwaltungsreform im Lande zu prüfen hat, fand unsere volle Zustimmung.

Den weitaus größten Teil des Tagungsabschnittes nahm die Beratung und Verabschiedung des Staatsvoranschlags und des Finanzgesetzes in Anspruch. Unser Ziel war mit der Regierung zusammen den Etat des Staates in Ordnung zu halten. Grundsatz war, keine Ausgaben ohne Deckung. Größte Sparsamkeit in den Staatsausgaben um jede Erhöhung der Realsteuerbelastung zu vermeiden.

Es ist erfreulicherweise gelungen, die Kürzungen der Gemeindeanteile bei den Steuerüberweisungen wieder auszugleichen durch Zuweisungen anderer Finanzquellen für ihren allgemeinen Finanzbedarf. Unser Bestreben war, auch innerhalb der Gemeindegruppen einen den Grundlagen der Gerechtigkeit entsprechenden Ausgleich zu schaffen.

Beim Straßengesetz waren wir bemüht, gemäß unserem früheren Antrag, den berechtigten Forderungen der an den Landtrassen beteiligten wirtschaftlich schwachen Gemeinden soweit wie möglich zu entsprechen, indem der Landstrassenbeitrag im Durchschnitt auf den Betrag herabgesetzt wurde, den die Gemeinden für einen Gemeindeverbindungsbeitrag aufzuwenden hätten. Sachlich begründet und darum zu begrüßen ist die Absicht, möglichst viele Kreisstraßen in den Landstrassenverband aufzunehmen.

Der Wohnungsbau wird auch weiterhin gefördert werden im Rahmen der zur Verfügung gestellten Mittel. Wir haben durch das Gesetz vom 1. Mai 1930 dem Staat die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 18 Millionen Reichsmark genehmigt, die ausschließlich für den Wohnungsbau verwendet wird.

Zur Milderung der Notlage der Landwirtschaft hat in erster Linie das Reich durch entsprechende Schutzgesetzgebung und Bereitstellung von Mitteln zu sorgen gesucht. Wir haben von der Landtagsfraktion aus verschiedentlich Gelegenheit genommen, durch unsere Regierung bei der Reichsregierung und im Reichsrat alles zu tun was geeignet ist, der schwer leidenden Landwirtschaft im Grenzland Baden zu helfen.

Anfragen und Anträge an die Regierung über den Abfall von Frischmilch in Baden war Anlaß, mit größtem Nachdruck zu fordern, daß alles geschehen muß, um möglichst bald und umfassend den Abfall der Milch in Baden zu sichern, und daß die Frage der Milchverfassung und Verteilung im Benehmen von Landwirtschaft, Handel und Verbraucher im Interesse aller Beteiligten geregelt werden muß. Was nach den Kräften des badischen Staates zur Verringerung der gegenwärtigen Wirtschaftsnote, die weiteste Schichten unseres Volkes drückt, geschehen konnte, ist von uns nachdrücklich gefördert.

### Die Erwerbslosigkeit

ist eine internationale Erscheinung. Was von Staats wegen zur Verringerung der Not der Erwerbslosen geschehen konnte, ist durch Einstellung von Mitteln im Staatsvoranschlag für die Erwerbslosenfürsorge verurteilt worden; auch dadurch daß der Staat seinerseits Arbeitsaufträge in erheblichem Umfang erteilt, wodurch auch das Gewerbe und das Handwerk befrachtet werden. Wir nennen in diesem Zusammenhang die Rheinregulierung, den Bau der 3 Rheinbrücken, ferner die Arbeiten für die Ringüberlegung bei Kehl und die Förderung der Kulturverbesserung. Dabin gehören auch die Mittel, welche die Wirtschaftsunternehmungen des Staates selbst aufwenden und die zur Behebung der Wirtschaft unseres Landes beitragen und weithin Arbeit und Brot für viele Hunderte von Arbeitern bedeuten.

Unser Schul- und Bildungsweesen erfordert große Mittel; sie haben eine Höhe erreicht, die an die Grenze der Leistungsfähigkeit von Staat und Gemeinden herangekommen ist. Wir waren uns bei der Bewilligung der erforderlichen Mittel dessen bewußt, was eine gute Schulbildung und was die Säuglinge der Fortbildung an unseren Hochschulen für ein verantwortliches Volk bedeuten; aber auch auf diesen Gebieten mußten wir uns dem Zwang zur äußersten Sparsamkeit fügen. Der Zubrang zu den höheren Schulen ist ein ungelinder geworden, beeinträchtigt die Qualität und wird so statt zu einer Förderung eher zu einer Gefahr.

Schwerste parlamentarische Kämpfe wurden ausgetüftelt durch die Beratung des Kultusgesetzes und des

### Dotationsgesetzes.

Wir waren uns mit der Regierung darüber einig, daß die Sparmaßnahmen auch hier nicht vorbeigehen könnten bei der Leistung der staatlichen Zuschüsse zur Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer im sogenannten Dotationsgesetz. Die vorgesehene Kürzung erfolgt stufenweise. Weil aber der Regie-

## „Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 6. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach glücklicher Vollendung seiner ersten Südamerikafahrt heute abend um 19.21 Uhr hier wieder glatt gelandet.

Nachdem das Luftschiff um 6.15 Uhr nachmittags Zürich überflogen hatte, erschien es im strahlenden Abendsonnenglanz um 7.13 Uhr erstmals über Friedrichshafen. Auf dem Wertgelände und um den Landungsplatz hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die mit dem Sichtbarwerden des Luftschiffes in begeisterte Schreie ausbrach. Der Landungsplatz selbst war von einem starken Aufgebot von Schutzpolizei abgesperrt. Der Vertreter der Stadtgemeinde und des Hauses Württemberg des WAC haben sich zur Begrüßung eingefunden. Die Glocken läuteten dem heimkehrenden Luftschiff den Willkommengruß zu.

Am Bug zeigte „Graf Zeppelin“ zum ersten Mal die deutsche Handelsflagge und vor der Führergondel war als sichtbares Zeichen der Südamerikafahrt ein kleines reparaturpräpariertes Protokoll aufgelegt. Die Gondel war mit Palmzweigen reich geschmückt.

## Edener Ehrenbürger von Sevilla

Sevilla, 6. Juni. Der bisherige Stadtrat hat Dr. Edener zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

## Der Reichsverkehrsminister an Dr. Edener

Berlin 6. Juni. Reichsverkehrsminister von Guericke hat an Dr. Edener folgendes Telegramm gerichtet:

„Wiederum kann ich Ihnen, Ihrer Befabung und allen Ihren Mitarbeitern namens der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung einer großen Luftverkehrsleistung aussprechen. Die Reise des „Graf Zeppelin“ hat zum ersten Male ein Luftschiff auf die südliche Halbkugel der Erde geführt und Möglichkeit eines harmonischen Zusammenarbeitens von Luftschiff und Flugzeug im Transozeanverkehr praktisch bewiesen. Sie haben damit dem Luftverkehrsweesen einen neuen großen Dienst getan. Das deutsche Volk, welches an der Entwicklung der Luftfahrt tatkräftigen Anteil nimmt, wird Ihnen und Ihren Mitarbeitern voller Begeisterung Dank sagen.“

rungsentwurf endlich einmal den Grundsatz der Parität und anstelle des aus der Kulturkampfszeit stammenden Unrechts die ausgleichende Gerechtigkeit durchgeführt hat, deshalb hat die gesamte Opposition des Landtags nicht nur dieses Dotationsgesetz, sondern sogar alle Kulturpositionen im Staatsvoranschlag für sämtliche Religionsgesellschaften abgelehnt.

Diese Vorgänge enthalten für uns die erste Mahnung, auf der Gut zu sein und auch für die im Herbst stattfindenden Gemeindevahlen in starker und geschlossener Zentrumspartei unseren Kampf zu führen. Der Radikalismus links und rechts sucht in „Die Hochburgen des Zentrums“ einzudringen und dort namentlich um die Jugend zu werben. Wir warnen davor.

Die russischen Zustände sprechen eine deutliche Sprache und legen jedem gläubigen Christen den Wunsch in die Seele: Gott bewahre unser deutsches Vaterland vor dieser Heimtückung!

Ruhe und Ordnung im Staate sind die unbedingten Voraussetzungen für den Wiederaufstieg unseres Volkes. Die wirtschaftliche Not unseres Volkes läßt sich nicht beheben durch Radikalismus in Wort und Tat. Auf die vrahlerischen Verhinderungen der Nationalsozialisten im Wahlkampf sind keinerlei Taten gefolgt. Radikalisieren sind keine Taten. Ihre Kulturkampfbestrebungen müssen uns nicht weniger zur ersten Warnung dienen: Man nennt dort die katholische Kirche „Die schwarze Internationale“, den Jesuitenorden „eine Kulturhölle“, spricht den Zentrumspartei die treuwaterländische und deutsche Gesinnung ab. Im Landtag schritten die Nationalsozialisten mit ihren Fürsorgegeden über das christliche Sittengesetz hinweg, verweigerten dem katholischen Volksteil die Gerechtigkeit in der Dotationsfrage und lehrten sogar den Kultusset ab.

Wir vertrauen, daß unsere Gesinnungsgenossen in Stadt und Land, daß besonders auch die Jungmannschaft diese Wetterzeichen verstehen und sich weder vom Links- noch vom Rechtsradikalismus verlocken lassen. Sie bewahren der alten Zentrumspartei die Treue. Den Verführungsversuchen gegenüber gilt die Parole:

### Jetzt erst recht treu zum Zentrum!

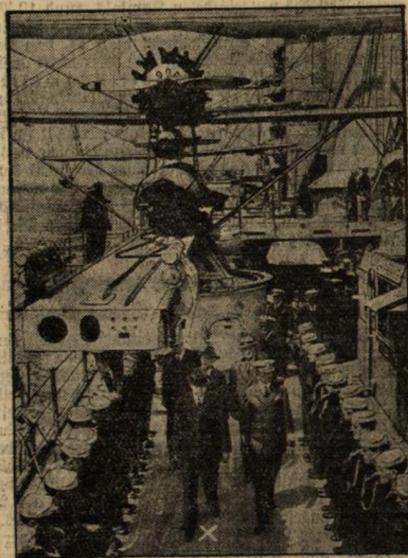
Karlsruhe, den 4. Juni 1930.

### Die Zentrumspartei des Bad. Landtags

Amann, Dr. Baumgartner, Bausch, Berberich, Deufel, Duffner, Eggler, Eichenlaub, Engelhardt, Dr. Föhr, Graf, Gaas, Hartmann, Höbler, Hed, Heinzmann, Heurich, Dr. Hoffmann, Honidel, Dr. Kaufmann, Kühn, Kuhn, Osterwald, Dr. Perlon, Dr. Reibach, Rigel, Rich, Schill, Dr. Schmitt, Schneider, Dr. Schofer, Seibert, Siebert und Ulrich.

## Gegen Englands Palästinapolitik

New York, 6. Juni. Etwa 25.000 Vertreter der jüdischen Bevölkerung New Yorks veranstalteten einen Demonstrationzug durch die Fifth Avenue als Protest gegen die angeblich von England beabsichtigte Aufhebung der jüdischen Einwanderung nach Palästina. In dem Zug wurden Plakate mitgeführt mit Aufschriften wie „Juden Amerikas verlangen gerechte Behandlung in Palästina!“ und „England, erfülle dein Mandat oder verlasse Palästina!“



## Präsident Hoover besichtigt die amerikanische Flotte

Präsident Hoover (X) auf dem neuen Kreuzer „Salt Lake City“. Obwohl die amerikanischen Politiker auf Flottenaufrüstung drängen, verweigert man inzwischen nicht, die Kriegsschiffe auf dem Stand der modernsten Technik zu halten. Unser Bild zeigt den Präsidenten Hoover bei einer Besichtigung des neuerbauten Kreuzers „Salt Lake City“, der mit einer großzügigen Flugzeugausstattung schon ganz den Kriegswaffen der Zukunft Rechnung trägt.

# Stegerwald über die gestrige Kabinettsbeschlüsse

Berlin, 6. Juni. (Eigene Meldung.) Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald führte heute mittag vor Vertretern der Presse etwa folgendes aus: Die gegenwärtigen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und die Mittel, die im Reichshaushalt bereit stehen, reichen zur Unterstützung von 1,4 Millionen arbeitslosen Unterfütungsempfängern und Arbeitslosenversicherungsberechtigten. Um den Etat der Arbeitslosenversicherung und des Reichshaushalts ins Gleichgewicht zu bringen, müssen Mittel beschafft werden für etwa 1,6 Millionen Hauptunterfütungsempfänger und 400 000 Arbeitslosenversicherungsberechtigten. Daneben erweist sich noch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von Reichsregierung, Reichspost und Reichsbahn für mehrere hunderttausend Arbeiter als erforderlich. Alles in allem ist dafür ein Aufwand von über zwei Milliarden Reichsmark notwendig. Für die Inordnungbringung der Arbeitslosenversicherung, des Reichshaushalts und für die Arbeitsbeschaffung fehlen insgesamt 850 Millionen Reichsmark, die durch laufende Einnahmen, einmalige Einnahmen und durch Reform der Arbeitslosenversicherung zu beschaffen sind.

- Diese Mittel sind durch die gestrigen Beschlüsse der Reichsregierung gefunden, und zwar in folgender Weise (alle Einnahmen und Ausgaben verstehen sich für die Zeit vom 1. Juli 1930 bis 31. März 1931):
1. Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung 220 Millionen;
  2. Erparnisreformen an der Arbeitslosenversicherung 115 Millionen;
  3. Notopfer der Selbstbedienten in der öffentlichen und der Privatwirtschaft, der Bedienten und der Aufsichtsräte 350 Millionen;
  4. Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn 100 Millionen;
  5. Umgruppierung der Zahlungstermine für die Zigarettensteuer 50 Millionen.

Der Rest soll gewonnen werden durch Einparzungen im Reichshaushalt. Eine Neubelastung der Produktion tritt durch dieses Aufbringungsprogramm so gut wie nicht ein. Dr. Stegerwald verbeugte sich dann über die Arbeitslosenversicherung. Für das Jahr 1930 müssen wir uns, sagte er, auf eine sehr viel größere Arbeitslosigkeit einrichten, um nicht im Herbst und Winter vor unlöslichen Aufgaben zu stehen.

Reformmöglichkeiten großen Stiles in der Arbeitslosenversicherung sind heute im Hinblick auf die gewaltige Massenarbeitslosigkeit, die außerst gespannten Finanzverhältnisse im Reich und in den Gemeinden und im Hinblick darauf, daß erst im Oktober 1929 die größten Mißstände in der Arbeitslosenversicherung beseitigt worden sind, nicht möglich und durchführbar. Sie müssen auf normalere Zeiten zurückgestellt werden. In einer Stunde, in der im Juni noch Hunderttausende Bauarbeiter keine Beschäftigung finden können, ist auch der Begriff „Saisonarbeiter“ nicht definierbar und anwendbar. Das Kernstück der jetzigen Reform ist, daß neben der Beitragserhöhung um 1 Prozent, die besserbezahlten Arbeiter und Angestellten wenn nicht 52 Wochenbeiträge geleistet sind, geringere als die normalen im Gesetz vorgesehenen Unterfütungen erhalten sollen und daß für die Bedienten generell — anstatt wie jetzt bis zum 31. Lebensjahr — eine 14tägige Wartzeit eingeführt werden soll. Die letztere Bestimmung hat schon die Vorlage meines Herrn Amtsvorgängers enthalten, die aber damals im Reichstag eine Mehrheit nicht gefunden hat.

Die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung auf 4 1/2 Prozent, die in Aussicht genommene Erparnisreform und die in Vorschlag gebrachten Steuern, insbesondere das Notopfer für die Selbstbedienten, müssen als eine Einheit angesehen werden. Sozial und am gerechtesten wäre die Einführung eines allgemeinen Notopfers gewesen in Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer. Damit wäre aber bei der deutschen Kapitalverknappung die Kapitalflucht begünstigt, die Vereinzeln fremden Kapitals erschwert und praktisch einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit in die Hand gearbeitet worden.

## Der Einzelhandel an den Reichsverband der deutschen Industrie

Berlin, 6. Juni. (Eigene Meldung.) Zu den Pressenachrichten über Verhandlungen zwischen Industrie und Arbeitnehmern, die sich mit Fragen der Lohn- und Preisregelung beschäftigen, hat die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels dem Reichsverband der deutschen Industrie mitgeteilt, daß sie eine Teilnahme des Einzelhandels an diesen Maßnahmen für unbedingt geboten erachtet.

# Wer fällt unter das Notopfer?

### Eine nicht ganz befriedigende Lösung

Dr. Sch. Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtber.)

Der Kreis, der durch das Notopfer betroffen wird, ist folgender:

Sämtliche Beamte der öffentlichen Verwaltung sowie die Dauerangestellten der öffentlichen Verwaltung, deren Einkommen nicht unter dem Existenzminimum liegt unter Berücksichtigung der sozialen Staffelung bei der Steuereinschätzung. Dazu kommen diejenigen Personen im festen Angestelltenverhältnis, die nicht sozialversicherungspflichtig sind, deren Einkommen also über 8400 Mark liegt. Schließlich werden auch Aufsichtsräte von Aktiengesellschaften usw. zum Notopfer herangezogen, deren Lohntien und Gratifikationen mit drei Vierteln berechnet werden, da die Reichshilfe bis zum Ablauf des Haushaltsjahres 1930/31 befristet ist. Wir stehen nicht an, zu erklären, ebenso wie es der Reichsarbeitsminister heute getan hat, daß ein umfangreicheres Notopfer sozial gerechter und auch erträglicher gewesen wäre.

Die Reichsregierung hat ihre guten Gründe gehabt, wenn sie diesen Weg nicht beschritten hat und aus allen Erklärungen und Begründungen die heute zu den Kabinettsbeschlüssen von Regierungsseite gegeben worden sind, mußte man den Eindruck gewinnen, daß die Reichsregierung nach gewissenhafter Prüfung aller Möglichkeiten zu dem von ihr vorgeschlagenen Notopfer gekommen ist. Wenn man hört, daß ein großer Teil des neugebildeten Kapitals, rund 10 Milliarden Mark, der deutschen Wirtschaft entzogen und im Ausland angelegt worden sind, dann versteht man es, daß sich eine Regierung, die sich die Belebung der Wirtschaft zum Ziel gesetzt hat, hüten muß, der Kapitalflucht weiterhin Tür und Tor zu öffnen. Es ist allerdings ein trauriges Kapitel in der deutschen Nachkriegsgeschichte, daß gerade diejenigen, die so gerne das Wort national im Munde führen und vom Staat bei jeder Gelegenheit Hilfe verlangen, sich in Zeiten größter Gefahr und größter Not nicht dazu entschließen können, dem Staat beizubringen. Sie zwingen die Reichsregierung, die eine Politik des Laufens nicht mehr vertreten will, dazu, Wege zu beschreiten, die außerordentlich schwierig und dornenvoll sind.

## Der Beamtenbund protestiert

Dr. Sch. Berlin, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Wie der „Beamtenbund“, die Zeitschrift des deutschen Beamtenbundes mitteilt, hat der Beamtenbund unmittelbar vor der gestrigen Kabinettsitzung dem Reichskanzler und den übrigen Mitgliedern der Reichsregierung mitgeteilt, daß er gegen Tendenz und Form der die Beamten betreffenden Bestimmungen des Ausgabenentwurfes nachdrücklich Bewahrung einlege. Zu diesem Geheß wird noch bekannt, daß die örtlichen Sonderzuschüsse für Beamte allmählich abgebaut werden, daß der Urlaub für Reichs-, Landes- und Gemeindebeamte gekürzt werden soll, also auch der auf Privatdienstvertrag angestellte Arbeitnehmer des Reichs. Für Beamtenwärter tritt eine bedingte Einstellungsperre ein. Der Flug- und Wirtschaftsdienst und die Ueberwachung der Sicherung der Luftfahrt werden ausschließlich dem Reich übertragen. Kraftfahrlinien bedürfen der Genehmigung des Reichsverkehrsministers. Was das Spargesetz betrifft, so ist hervorzuheben, daß es neben den Bestimmungen über die Verminderung der Reichstags- und Landtagsdauer vorschreibt, daß auch bei den Länderparlamenten die Tagungsdauer mindestens 4 Jahre betragen soll.

## Reichskanzler Bräutigam in Pfingsturlaub

Berlin, 6. Juni. Der Reichskanzler hat heute Abend Berlin verlassen und wird die Feiertage in Süddeutschland verbringen.

## Der Grenzzwischenfall von Neuböfen

Vor Ueberreichung einer deutschen Protestnote.

Berlin, 6. Juni. Wie bereits bekannt gegeben wurde, ist es der für die Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Neuböfen eingesetzten deutsch-polnischen Kommission nicht gelungen, sich über einen gemeinsamen und einseitigen Bericht an die beiden Regierungen zu einigen. Die deutsche Regierung hat aber von den beiden Gutachten der deutschen und der polnischen Kommissionsmitglieder, sowie von dem gesamten Beweismaterial Kenntnis erhalten. Sie hat dieses Material geprüft und ist dabei zu der Gewißheit gelangt, daß die Darstellung in dem deutschen Gutachten den Sachverhalt zutreffend wiedergibt.

Danach haben seit dem Herbst v. J. polnische Grenzschutzbeamte den Versuch gemacht, deutsche Grenzbeamte in Marienwerder zur Auslieferung von Geheimmaterial zu verleiten. Die deutschen Beamten haben es zum Zwecke der wirksamen Bekämpfung solcher Versuche für ihre Pflicht gehalten, sich zum Schein darauf einzulassen. Schließlich ist es dazu gekommen, daß am 24. Mai, abends, zwei polnische Grenzschutzbeamte die deutsche Grenze überschritten und sich zur Empfangnahme des Geheimmaterials in die Raßkontrollbarade bei Neuböfen begeben haben. Sie waren selbst mit Revolvern und Handgranaten bewaffnet und nahmen zu ihrem Schutz bewaffnete Grenzschutzbeamte bis an die Grenze mit. Als die deutschen Beamten in der Raßkontrollbarade zur Verhaftung der beiden polnischen Beamten schreiten wollten, haben diese mit der Waffe in der Hand Widerstand geleistet und dabei einen deutschen Beamten verwundet, der seinerseits einen polnischen Beamten verwundet hat. Der polnische Beamte ist später bedauerlicherweise seinen Verwundungen erlegen. Fast gleichzeitig mit den Vorgängen in der Barade haben die erwähnten polnischen Grenzschutzbeamten die deutsche Grenze überschritten und auf deutschem Ge-



Wieder eine Sowjetgröße gestürzt

Der stellvertr. Kriegskommissar Inshicht, stellvertr. Vorsitzender im obersten Kriegs- und Revolutionsrat, ist nach Moskauer Meldungen auf Beschluß des Vollzugsausschusses Präsidiums aus dem Amt entlassen worden. Inshicht war der frühere Leiter der Tscheta und später erst Gehilfe des Kriegskommissars.

biet eine Anzahl von Schüssen abgegeben. Auf Grund dieses Tatbestandes ist der deutsche Gesandte in Warschau beauftragt worden, der polnischen Regierung eine Note zu überreichen, in der wegen der Uebergriffe der polnischen Beamten Protest erhoben wird. Die Note wird alsbald nach ihrer Ueberreichung veröffentlicht werden.

## Räumungstermine

Strasburg, 6. Juni. Ueber den Termin der Räumung des Kehler Brückenkopfes wird nun aus offenbar amtlicher Quelle angegeben, daß das erste Bataillon des 170. Infanterieregiments am 10. Juni, das zweite Bataillon am 25. Juni Kehl verlassen wird. Einige kleine Einheiten werden bis zu den letzten Feiertagen in Kehl bleiben. Das erste Bataillon kommt nach Geradmer, das zweite nach Remiremont in Garnison.

Kaiserslautern, 6. Juni. Das Bürgermeisteramt teilt mit: Das 32. französische Armeekorps wird nach einer Mitteilung der Besatzungsbehörde am 10. Juni aufgelöst. Am gleichen Tage vormittags 9 Uhr wird die französische Flagge von sämtlichen Gebäuden, welche die Besatzung in Kaiserslautern innehatte, niedergeholt. Der Abtransport der in Kaiserslautern stationierten französischen Truppen, der sich bisher auf kleinere Gruppen erstreckte, wird in den nächsten Tagen größere Ausmaße annehmen.

Germersheim, 6. Juni. Die Besatzungstruppen des 18. Dragonerregiments, das bisher in Landau garnisoniert war, durchzog mit klingendem Spiel die hiesige Stadt, um am Rhein einen zeremoniellen Abschied zu nehmen. Ein Führer hielt in französischer Sprache an die Truppen, worauf die Regimentsstandarte und Säbel in den Rhein getaucht wurden. Auf dem Exercierplatz beschloßen Reiterpiele den Abschiedsakt.

In Germersheim verweilt nur noch das 4. Mann starke Sicherheitskommando der französischen Gendarmes. In der Stadt am Bahnhof sind alle Orientierungstafeln mit den französischen Aufschriften durch die Besatzung entfernt worden.

## Pfingsttagung des VDA

50 Jahre Schularbeit am deutschen Volke.

Salzburg, 6. Juni. Der Verein für das Deutschtum im Auslande, der das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, nunmehr 50 Jahre für den Gedanken der Volksverbundenheit aller Deutschen über die Staatsgrenzen hinweg gewirkt zu haben, ist hier zu einer Jahrestagung zusammengetreten. Im Zeichen des VDA werden sich hier zur Besprechung der geleisteten und der künftigen Arbeit die Führer und viele tausend Anhänger der deutschen Volksschulbewegung vereinigen. Die Zahl der Teilnehmer, die zum großen Teil in vielen Sonderzügen bereits eingetroffen sind, wird sich auf weit über 20 000 belaufen. Alle 26 Landesverbände entsenden stattliche Jungmänner, auch große Abordnungen des Grenz- und Auslandsdeutschtums werden erwartet. Vom Hauptvorstand des VDA ist der erste Vorsitzende Freiherr von dem Busche-Saddenhausen, und der geschäftsführende Vorsitzende, Kontradmiral Seeborn, bereits anwesend. Das preussische Staatsministerium wird durch Ministerialrat Direktor Trendelenburg vom Kultusministerium vertreten. Die Univeristät Berlin hat Prof. von Ficker entsandt. Auch alle Vereine, die mit dem VDA in Arbeitsgemeinschaft stehen, haben Delegierte entsandt. Die Tagung des VDA, zu dessen Ehren die Stadt im Flaggenfahnen prangt, wurde heute mit einer geschlossenen Sitzung des Hauptvorstandes eröffnet, in der zunächst das Programm der bis zum 9. Juni dauernden Arbeiten und festlichen Veranstaltungen besprochen wurde.

## Eine Folge des bayerischen Uniformverbots

Berlin, 6. Juni. (Eigene Meldung.) Die Landeszeitung des bayerischen Stahlhelms gibt nach Blättermeldungen aus München bekannt, daß die für den 14. und 15. Juni angelegte Kundgebung des bayerischen Stahlhelms für die bayerische Ostmark und für den Kampf gegen den Volkseidennus verschoben worden ist, da durch das Uniformverbot der bayerischen Regierung der Aufmarsch des Stahlhelms unmöglich gemacht wurde.

## Kürtens Gesandnisse

Berlin, 6. Juni. (Eigene Meldung.) Zu einer Nachricht, daß Kürtens 50 Morde auf dem Gewissen haben soll, erklärt nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“, die Düsseldorf Kriminalpolizei, daß er bis jetzt im ganzen neun Morde zugestanden habe. Er sei auch in diesen Fällen überführt worden. Alle anderen Nachrichten seien falsch.

## 8 Tote bei einem Brückeneinsturz

Rom, 6. Juni. Die „Messagero“ aus Cuneo (Piemont) berichtet, stürzte beim Bau einer Eisenbahnbrücke an der Strecke Turin-Nizza ein Bogen der Brücke ein und riß die Arbeiter mit sich in den darunter befindlichen Fluß. Um die Leichen der Arbeiter zu bergen, mußte der Fluß zum Teil trocken gelegt werden. Bisher sind acht Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden; ein Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

## Großfeuer auf der Germaniawerft in Kiel

Kiel, 6. Juni. Auf der Germaniawerft entstand heute vormittag gegen halb 10 Uhr im Motorenbrüfstand ein Feuer, das rasch großen Umfang annahm. Der Berufsfeuerwehr und der Werftfeuerwehr gelang es, den Brand nach einer halben Stunde auf seinen Fort zu beschränken. Der Brüfstand war vor einiger Zeit schon einmal von einem Feuer heimgesucht worden.

Zu dem Feuer teilt die Werfleitung mit, daß der Brand in einem Flügel der mechanischen Werkstätte ausbrach. Durch das tatkräftige Eingreifen der städtischen Feuerwehr, der Werftfeuerwehr und der Belegschaft gelang es, in kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden. Es brannten in der Hauptsache die Holzwerkstätten. Die Ursache des Feuers wird in Kurzschluß vermutet. Die Weiterführung des Betriebes in der durch den Brand beschädigten Halle wird in keiner Weise beeinträchtigt. Der Sachschaden ist verhältnismäßig unbedeutend.

## Die Bombe im Postamt

Paris, 6. Juni. (United Press.) Auf dem Hauptpostamt explodierte heute eine Bombe, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Sie war in einem Paket enthalten, das an Baron Rothschild adressiert war.

# Sauft über Danzig

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen — Copyright Greiner & Co., Berlin NW. 6

Antje hatte in stummer Ehrfurcht mitten auf der Gasse gestanden und den Kopf mit den langen Köpfen tief in den Nacken gelegt, um den ganzen Giebel bis oben hin besser bewundern zu können.

Frau Katharina beobachtete mit stiller Genugtuung Antjes Staunen und fuhr emsig in ihrem Redestrom fort, indes sie langsam weitergingen, dem Markte zu.

„Dies Haus in der Vangeasse ist noch das Wenigste vom Reichtum der Welfe, Kind. Die Waren sind es und unser großes Schiff, so immer nach Schweden und Dänemark hinüberfährt mit seinen Nallen. Wenn wir Zeit haben, gehen wir einmal an den Hafen hinunter, und dann zeige ich dir auch unsern gewaltigen Kran.“

Antje hörte aufmerksam zu. „Und sind Eure Nuben auch schon einmal mit auf See gefahren, Frau Katharina?“

„Gewiß, mein Kind. Der Ratsherr war auch schon des öfteren in Schweden drüben. Ist mit Wind und Wetter wohlvertraut und liebt die milde See.“

Frau Katharina betonte mit Willen den „Ratsherrn“, denn es behagte ihr nicht, daß Antje immer von den „Nuben“ sprach.

Sie waren nun auf den Markt gekommen, wo ein emsiges Leben und Treiben herrschte, und wo mit lautem Rufen und Schreien feilgeboten wurde, was man sich nur denken konnte.

Wieder kam Antje aus dem Staunen nicht heraus. So etwas hatte sie noch nie gesehen.

Als die Frauen ihr Körbchen gefüllt hatten, ging die Ratsherrin zu einem der großmächtigen Tore und wollte Antje gerade Namen und Himmelsrichtung erklären, als ein jähes, lautes Schreien sie aufhorchen ließ. Immer stärker wurde das Geschrei, und jetzt sah man vom Klosterberge Rauch und Flammen emporströmen. Und nur hoben sich auch schwarze Rauchwolken unmittelbar vor den Toren der Stadt. Sie reckten sich wie Säule in den sonnenflaren, blauenden Herbstmorgen.

„Bei allen Heiligen! Was soll das bedeuten?“ rief Frau Katharina und griff mit beiden Händen entsetzt in die Luft. Ihre Knie zitterten so, daß sie kaum weitergehen konnte. Auf dem Markt war ein wildes Durcheinander entstanden, alles hastete den lodernden Flammenszeichen und dunklen Rauchwolken zu. Vom Grünen Tor her kam mit verhängten Jügeln barhaupt ein Mann gejagt. Kurz vor den beiden Frauen brachte er sein Pferd zum Stehen und beugte sich tief aus dem Sattel.

„Ihr müßt eilend nach Hause, Frau Mutter. Ich würde Euch gern das Geleit geben, habe aber keine Zeit. Die Polen sind im Anmarsch und zünden überall unter Blünderungen die Danziger Dörfer an. Stephan Barthory hat uns zur Uebergabe aufgefordert. Nun sind die Danziger Bürger empört und die Volkswut ist losgebrochen. Man hat die drei Klöster der Stadt gestürmt, weil man glaubt, daß ihre Insassen es mit den Polen halten.“

Frau Katharina lehnte sich gegen eine Hauswand und rana die Hände.

„O mein Gott! Unser armes Danzig!“

Kerzengerade stand Klaus Welfe in den Bügeln. Er hatte die Augen mit der Hand beschattet und spähte scharf in die Ferne.

Jetzt, da er die Worte der Mutter hörte, wandte er sich den Kopf.

„Danzig ist stark, Frau Mutter. Und bietet jedem Feinde Trub. Wir haben keine Furcht. Der Pole soll nur kommen. Der Löwe von Danzig hat starke Klauen.“

Ohoh! Jetzt haben sie auch die bischöflichen Güter in Schottland und Stolzenberg angezündet. Ich kann nicht länger bleiben. Gehabt Euch wohl!“

Und Roß und Reiter verschwanden im Gemühl der Straße.

Mit großen, frohen Augen hatte Antje zu ihm emporgesehen. Wie klar und voll Kraft war sein Blick! Wie voll Zuerst und Stolz sein Wort! Wo hatte er beim raschen Saar so nah in die fangige, hohe Stirn. Wie rauchgeschwärtzt war sein Gesicht, aber voll unterdrückter Freude. War es, weil nun endlich der Würfel gefallen war und das Wagen und Wagen ein Ende hatte?

Sie reckte sich auf den Fußspitzen und strengte sich an, um ihm nachzusehen.

Aber da packte sie schon Frau Katharinas weiße, fleischige Hand.

„Um Gott, Kind, was träumst du hier? Wir müssen eilends nach Hause, denn das Getümmel wird ja immer ärger.“

Antje lächelte und atmete tief.

„Wie schön, daß ich solches just erleben darf in Danzig. Aber ich will Euch schützen, Frau Katharina, Ihr zittert ja am ganzen Leibe.“

Und sie faßte die Ratsherrin unter den Arm und geleitete sie sorglich durch das Gewirr der Gassen und Gäßchen. Frau Katharina aber schalt unwillig vor sich hin.

Törichtes Kind! Schön nennst du solche Zeit? Es kann böse werden, das sage ich dir, bitterböse für uns alle hier. Weißt du, was eine Belagerung bedeutet? Und womöglich Hungersnot später im Winter? Ach, daß die Männer auch allezeit so schroff denken müssen in allem! Warum besteht Danzig so auf seinen alten Privilegien und auf der Religionsfreiheit? Wir ist es einerlei, ob ich katholisch oder protestantisch bin. Nur in Frieden sollen sie mich lassen. Mit einem Male müssen die Waffen schuld sein an allem und ihre Klöster werden gebrandschattet. Das läßt Polen nicht ungestraft hingehen. Ach Gott, ach Gott, nun bin ich ganz außer Atem, so schnell sind wir gegangen. Aber da ist ja auch schon das Welfehaus, Antje. Und die Mägde vor der Tür, als gäb's nichts zu schaffen im Haus.“

Am Beischlag stand Bertie und kam jetzt der Mutter entgegen.

„Schlimme Zeiten, Frau Mutter. Weißt nimmer, was man dazu sagen soll. Soll an Euch, Frau Mutter, und die Jungfrau Antje, noch gar viele Grüße bestellen vom Ritter Gerold und seinen Mannen. Sie sind alle hier aufgebrochen und jetzt schon davongeritten statt am Abend, wie erst geglaubt. Der großen Unsicherheit der Straßen halber, und weil später womöglich kein Durchkommen mehr nach Leba zu sei.“

Antje war die Stufen hochgeeilt und sah suchend nach allen Seiten.

„Sind sie schon wirklich fort? Ist nichts mehr zu sehen von ihnen? Ach, und ich wollte dem alten Gerold noch so viele, viele Grüße entbieten für den Vater und die Kinder und —“

Jetzt wurde ihre Stimme leiser und ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen.

Frau Katharina krauste die Stirn.

„Laß dies kindliche Gebaren auf der Gasse, Antje. Was sollen die Leute denken. Du sollst nun eine Bürgerin aus Danzig werden und darfst nimmer so viel zurückdenken nach Leba. Es ist ganz gescheit von Herrn Gerold, daß er also handelte. Man weiß nimmer, was in der Luft liegt. Aber nun komme mit mir in die Vorratskammer. Wir müssen jählen, wägen und beraten, ob wir auch für die nächste Zeit reichlich Nahrung aufgeschichtet haben. Wenn der Pole uns wirklich belagern sollte, dann kann's noch knapp werden in Danzig.“

Und Antje und die Mägde mußten der ängstlichen Frau Katharina helfen, Schinken und Würste zählen und zu verpacken, Säcke mit Mehl und Grütze abzumiegen und in dunklen, winkligen Bodenkammern zu verbergen. Damit ging

der ganze Vormittag hin, und zur Essenszeit hatten alle tüchtigen Hunger von der vielen Arbeit treppauf und treppab. Nur Klaus Welfe war nicht zu Tisch gekommen, sein Platz blieb wieder leer wie am ersten Abend.

„Sollte man Euerem Sohn, so in der Stadt ist, nicht das Essen warm stellen, Frau Katharina? Er hat heute früh auch nur wenige Bissen genommen. Und die Mittagstunde ist längst vorüber.“

Bertie lachte.

„Der hat sich nie lange beim Essen aufgehalten. Ging alleweil früher schon in Fast bei ihm. Auch weiß man nie, wann er vorpricht und wie lange Zeit er hat.“

Bertie sagte das so recht gemächlich, den vollen Köffel schöner, warmer Suppe zum Munde führend. Auch die Ratsherrin aß einen Teller nach dem anderen und ließ es sich trotz der gehabten Aufregung wohlschmecken. Antje fand in diesem Augenblick, daß Mutter und Sohn sich doch recht ähnlich sahen, und daß der da draußen ihnen so gar nicht allich — so ganz aus der Art geschlagen war.

Nach dem Essen sagte die Ratsherrin gähnend:

„Heute werde ich nicht der gewohnten Ruhe pflegen, weil die Vaterstadt in Not ist. Wir gehen den Abend dafür um so früher ins Bett. Komm, Antje, wir wollen selbender die Linnenvorräte durchgehen. Und was etwas schadhast ist, für Verbandzeug zurücklegen. Es kann kommen, daß wir viele Verwundete haben, da ist es ratsam, in allem gerüstet zu sein.“

Und Antje folgte ihr zu den gewaltigen Linnenschränken, die unten auf der großen Diele standen.

(Fortsetzung folgt.)

# Pfingstplauderei

Das erste Pfingstfest fiel in eine Weltzeit der Zerlegung. Ein großes, über die ganze damalige bekannte Welt hinreichendes Imperium war an seinen äußeren Grenzen bedroht und zugleich im Verfall seiner staatlichen Einrichtungen und seines Familienlebens. Eine große Verzeiwung hatte sich sogar der Klügsten und stärksten Regenten bemächtigt. Man hatte allenthalben das Gefühl, der Dinge nicht mehr Herr werden zu können. Nur eine Gruppe von Menschen gab es in diesem ungeheuren Reich, die nicht verzweifelte. Eine kleine Gruppe gab es, die den rechten Weg sah. Es sind jene, die um Petrus in jenen Tagen verammelt waren, um mit ihm zugleich den Heiligen Geist zu empfangen.

Diese Gruppe hatte in sich den Frühling erlebt. Sie mußten im Glauben um eine Kraft, die unüberwindlich ist. Weder in politischen noch auch in wirtschaftlichen Dingen bewandert, nicht zu Hause in den schönsten Künsten und in der Philosophie, waren sie doch durch diese ihre Verzeiwung all dem gewachsen, ja überlegen. Alles, was Zivilisation und Kultur genannt werden konnte, war eben innerlich müde und erschöpft, es kam gar nicht so sehr darauf an hier etwas zu bessern und dort, es ging vielmehr aufs Ganze, auf die Grundlagen, auf die Lebenskräfte selber. Nur wer diese erkennen konnte, der war imstande, die Welt zu retten.

Erstaunlich, mit welcher Klarheit die ersten Jünger des Herrn das einsehen. Erstaunlich, mit welcher Begeisterung sie ihre neue Fahne erhoben. Das ungläubliche Schauspiel vollzieht sich: Eine kleine Gruppe gläubiger Männer und Frauen führt eine neue Zeit der Blüte der Menschheit herauf. Solange die Welt steht, wird diese kleine Gruppe das Vorbild jeder großen Bewegung sein müssen. Sie wird in den dunkelsten Zeiten als ein Beispiel dastehen, daß man niemals verzweifeln soll. Wie ein trotziges Gestirn wird sie leuchten, wann immer sich die Horizonte der Geschichte undüffern. Die heilige Schar wird es sein, deren Balladium der Sieg ist. Sie allein kennt das Geheimnis der Velterlösung, und sie wird nicht von der Erde verschwinden, solange unsere Pfingstglocken läuten.

Wir haben diese kleine Gruppe hundertmal auftauchen sehen auf den Schlachtfeldern der Geschichte, um den Kampf gegen die Mächte des Untergangs zu entscheiden. Wir hören auch heute wieder von ihrem Eintreten, nachdem der Weltkulturbampf des Bolschewismus über die ganze Erde hin entbrannt ist. Es gibt in Russland nicht nur eine Schar der „Gottlosen“, es gibt dort auch die Gläubigen der Kirche, die sich mit Vorliebe die Kirche des Geistes nennt, und was uns da die Annalen der jüngsten Zeit erzählen, das ist wirklich wie ein Pfingstwunder der modernen Zeit. Nikolaus von Krzemien hat vor kurzem ein Büchlein herausgegeben, dessen Verfasser der bekannte, inzwischen verstorbene Fürst Gregor Trubetzkoy ist. Es ist das sechste Bändchen der im Hansard-Verlag zu Wernigerode erschienenen „Auslandsbücherei“. In diesem Büchlein, das uns einen ausgezeichneten Einblick in die religiöse Lage der Sowjetunion gibt, steht ein Kapitel mit der Ueberschrift: „Der neue Typ des Glaubensvertetigers“. Das liest sich wie ein Stück der Apostelgeschichte, die erfüllt ist von den Wundern des Heiligen Geistes.

Die „Nawestia“ haben sich bereits gezwungen gesehen, einen Alarmruf gegen die ungewöhnliche Aktivität der russischen Gläubigen zu erheben. Es heißt darin: „Die religiösen Elemente kämpfen jetzt um jede Fabrik, um jedes Bergwerk, um jede Kaserne.“ In der Zeitung „Neue Welt“ lesen wir:

„Die Kirche bahnt sich mit unerhörter Schnelligkeit an die revolutionären Verhältnisse an, wechselt ihre Formen und den Inhalt ihrer Agitationsarbeit.“ Es wird von den theologischen Schulen in Petersburg, in Moskau und anderwärts gesprochen, in denen nicht bloß die Theologie, sondern auch die deutsche Sprache und die sozialistische Ethik studiert werden. „In den öffentlichen Bibliotheken wählen schweigende Jünglinge in alten Feilanten herum. Es sind zukünftige Generalführer der Kohnarmee; sie studieren fleißig die sozialistische und marxistische Literatur, die Geistesfreiheit wird sogar von ihrer Leitung dazu gezwungen, diese Art von sozialistischer Literatur nicht mehr auszuliefern, und man wird dazu übergehen müssen, ihnen ausdrücklich zu verbieten, Marx zu erwerben. Das ist die Angst vor dem Geiste!“

In der „Pravda“ erfahren wir Einzelheiten über die Tätigkeit eines Priesters in einer großen Textilfabrik im Wladimirischen Gouvernement: „Sie werden sich sehr irren, wenn Sie auf dem Tische des Priesters gewöhnliche Unterhaltungsliteratur aus der früheren Zeit vorzufinden glauben; er hat dazu keine Zeit, die alten Bücher wiederzukaufen. Er liest die „Pravda“, „Nawestia“, „Stimme des Textilarbeiters“, das amtliche Blatt des Justizkommissariats usw. Er macht Randbemerkungen, Auschnitte, notiert sich einige Stellen, stellt sie zusammen. . . . Ein alter Dorfbove aus früheren Zeiten hätte den Mund vor Erstaunen aufgeklappt und an Jesuitenväter der weit entfernten Zeit gedacht, mit ihrer Gewandtheit und Beharrlichkeit, ihrer Energie in der Erlangung des fest ins Auge gefassten Zieles, ihrer Gleichgültigkeit in der Auswahl der Mittel und der Freunde.“ Vom Diakon Bulawko wird uns berichtet, der einst zu den berücksichtigten Komkomolzen gehörte, dann aber aus einem Saulus zu einem Paulus wurde.

Man unterdrückt viele auch dieser Nachrichten. Man magt es vor dem Angesicht der Völker nicht einzugehen, daß der Sowjetstern vor dem Lichte des Heiligen Geistes erbleicht, daß sich schon in den Tiefen eines gefnechteten Volkes die neue Kraft regt, die stärker ist als der Krelm von heute. Das Büchlein schließt mit dem Sage: „Die Macht des Kreuzes ist nicht bezwungen. Es ist nicht gelungen, das Kreuz aus der Seele des russischen Volkes zu reißen.“

Solche Nachrichten sind uns heute eine seltsame Erquickung. Sie zeigen, daß noch Pfingstgeist bei den Gläubigen ist. Sie lassen uns hoffen, daß unter dem Aniturn der antikirchlichen Meute auch bei uns neue Kräfte des Lebens erwachen. . . . Noch ein anderes Buch lese ich in diesen Tagen, es handelt von dem Opfertod des Vater Pro in Mexiko, der am 23. November 1927 erschossen wurde. (Saarbrücker Druckerei.) Auch ein Stück Selbender des ewigen Frühlings der Kirche. Warum gehen diese Bücher nicht in Hunderttausenden ins Volk? Es gibt nichts Spannenderes, nichts Stärkeres, nichts Trostreicherer, nichts Ideal-Menschlicheres als das, was wir da lesen vom Frohsinn in Gott und vom Mute zum Martyrium. Ja, jene Kraft, die im Brausen einstmal vom Himmel kam, sie ist noch unter uns. Mühe, herrliche Pfingstrose, blühe in neuer dunkler Schönheit. Blättchen auf Blättchen treibt die ewige Liebe aus dir hervor, bis du sterben mußt an Liebe, sterben an der Sonne, sterben, weil der Frühling so schön ist. . . .

Friedrich Muckermann S. J.

# Die Pfingstfestspiele in Rothenburg



Alljährlich am Pfingstmontag findet in Rothenburg o. T. Tauber ein großes Trachtenfest zur Erinnerung an die Belagerung der Stadt durch Tilly (1631) statt. In einem traditionellen Festspiel „Der Meißtertrunt“ wird das Gedenden an den braven Rothenburger Bürgermeißter gefeiert, der durch Trinken eines riesenmahes Wein die Stadt vor der Zerstörung bewahrte.

Links: Die Stadtwäter in historischer Tracht. — Rechts: Aus dem Festspiel „Der Meißtertrunt“: Der Rothenburger Bürgermeißter leert den Krug.

### Baden Politische Rechenschaft

Die badische Zentrumskraftion legt in ihrem Aufruf einen großzügigen Rechenschaftsbericht über die geleistete politische Arbeit vor. Sie kann sich wirklich sehen lassen und verdient eine kurze politische Würdigung.

Der badische Landtag machte in diesem Jahre sehr früh Schluß. Wir können uns noch erinnern, daß in einigen Jahren der Vergangenheit der Landtag bis in die heißen Tage des Augusts hinein zusammenlag. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß eine derartige Beschleunigung der reichlichen Arbeit vorgenommen wurde, so daß dieser frühzeitige Schluß des Landtags möglich ist. Diese Beschleunigung war nur dadurch zu erreichen, daß unter der Initiative des Zentrums eine neue Geschäftsordnung, die eine straffere Bügelführung des Präsidenten für die Verhandlungen einführte, zur Annahme kam. Das Volk hat dafür viel Verständnis, wenn auch die Demokraten und die Liberalen den Sinn dieser neuen Geschäftsordnung in ihrer Oppositionseinstellung nicht zu begreifen schienen. Bei der Einführung der neuen Geschäftsordnung erklärten sich auch die Nationalsozialisten gegen eine „derartige Vergewaltigung“. In den letzten Sitzungen hatte sich aber herausgestellt, daß sie noch nicht einmal die ihnen zur Verfügung gestellte Redezeit mangels geistigen Betriebsstoffes auszunützen in der Lage waren. Und sachliche Arbeit ist ohnedies nicht die starke Seite der nationalsozialistischen Parlamentarier. Mit der Abkürzung der politischen Arbeit hat die Zentrumspartei der Demokratie und ihrem Ansehen im Volke einen wesentlichen Dienst erwiesen, ohne daß dadurch die gründliche Erörterung der Probleme irgendwie Schaden gelitten hätte.

Die Arbeiten des im vorigen Jahre neu gewählten badischen Landtags waren außerordentlich umfangreich und bedeutend, bedeutend sowohl vom politischen, wie vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus. Es war bei der ungeheuren Parteizersplitterung, die sich aus den Wahlen ergab, unheimlich schwierig, eine tragfähige Regierung zusammen zu bringen und dann positive Arbeit zu leisten. Der Vorteil für das Land und für die Durchführung der politischen Arbeit im Landtag lag aber darin, daß zwei große Parteien, beide mit durchaus positiv gerichteten staatlichen Vorzeichen zur Gemeinschaftsarbeit trotz aller ideeller Unterschiede sich zusammenfanden, sich zusammenfinden mußten. Der badische Landtag zählt nämlich nicht weniger als 10 Parteien, von denen das Zentrum 34, die Sozialdemokratie 18 Mandate besitzt, die Deutsche Volkspartei 7, Demokraten und Nationalsozialisten 6, Bauern- und Wirtschaftspartei ebenfalls 6, die Kommunisten 5 und die anderen je nur 3 Mandate besitzen. Mit dieser bunten politischen Mosaik läßt sich wirklich kein treffliches politisches Bild zusammenstellen. Die Hauptlast der Verantwortung lag deshalb bei dem Zentrum und der Sozialdemokratie, die sich nach dem Scheitern der vom Zentrum stark erstrebten Großen Koalition zur Regierungsarbeit zusammenfanden. Dadurch wurden dem badischen Lande sachliche und thüringische Zustände erspart und die politische Kontinuität festgehalten.

Die in der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne bewältigte politische Arbeit war äußerst umfangreich und verantwortungsvoll und verlangte gerade von den führenden Parteien große und starke Anstrengungen. Die erste Aufgabe war die Bildung einer stabilen Regierung. Die weitere Arbeit bestand in der Sanierung der durch die geringen Reichsüberweisungen in einige Unordnung geratenen badischen Finanzen, die im Januar noch bei der großen Etatbede des Finanzministers einen jährlichen Abmangel von 20 Millionen aufzeigten und eine schwebende Schuld von 43 Millionen aufwiesen. Diese Ausbalancierung des badischen Etats ist eine der größten staatsmännischen Leistungen, die die badische Zweiparteien-Koalition vollbracht hat und die dem Reiche und den anderen Ländern nur zur Nachahmung empfohlen werden kann. Diese Leistung ist um so größer und höher anzuschlagen und zu werten, als sie im wesentlichen ohne größere Steuererhöhung, insbesondere ohne Erhöhung der Realsteuern für Gewerbe- und Mittelstand, den einzigen noch übrig gebliebenen Säulen der badischen Finanzhoheit erreicht wurde. Es bleibt nur bei einer Gesamtausgabe von rund 305 Millionen Reichsmark, ein nicht gedeckter Rest von fast 3 Millionen Reichsmark übrig, den der Finanzminister, wenn nicht etwa ganz unerwartete Rückschläge stärkerer Art eintreten, durch Abstriche und Ausgabensparungen und durch die Rückzahlung der Eisenbahnabfindung vom Reiche auszugleichen in der Lage sein wird. Die politische Behandlung der sieben Kapitel des badischen Staatsvoranschlags, nämlich Landtag, Staatsministerium, Ministerium des Innern, Justizministerium, Ministerium des Kultus und Unterrichts, Rechnungshof und Finanzministerium brachte eine ungeheure Fülle von politischen Schlaglichtern zum Bewußtsein der Öffentlichkeit, so daß ihre Auswertung gerade vom politischen Gesichtspunkte aus eine äußerst reiche Arbeit darstellen würde. Die Arbeit wird auch bejodert werden. Wir dürfen nur als Gesamtzusammenfassung feststellen, daß alle badischen Parteien mit Ausnahme der Koalitionsparteien dem Staate durch die Ablehnung des Koalitionsparlamentes die nötigen Mittel zum Weiterbestehen verweigerten. Wenn das noch bei den radikalen Parteien links und rechts verständlich ist, so ist es aber unverständlich bei der Demokratie und beim Liberalismus. Der dreihäufige demokratische Finanzminister Dr. Höpfer-Wischhoff hat die von den Liberalen dem dreihäufigen Staatsvoranschlag gegenüber ausgeübte Obstruktionspolitik mit den schärfsten Worten als staatsfeindlich charakterisiert. Derselbe Kennzeichnung haben seine badischen Parteifreunde, die infolge ihrer Staatslosigkeit sich aus der Regierung glänzend hinausmandorierten, in vollem Umfange verdient.

An weiteren bedeutenderen Arbeiten wären aufzufassen die Verabschiedung des Dotationsgesetzes, die Aenderung des Straßengesetzes, verschiedene Vorlagen zur Sebung und Förderung der Landwirtschaft.

Die Arbeitsleistung des Landtags war eine außerordentlich bedeutende und umfangreiche. Es wurden innerhalb eines Zeitraumes von knapp einem halben Jahre rund 171 Anträge, 15 Gesetzesvorlagen, 38 förmliche Anfragen und 40 kurze Anfragen erledigt. Darunter befanden sich das Dotationsgesetz, die Aenderung des Straßengesetzes. Die Zentrumspartei, in der sich Männer und Frauen aller Stände und der großen Idee des Zentrums zur politischen Arbeit zusammengelassen haben, hat an führender Stelle an der Bewerkstelligung dieses umfangreichen Arbeitspensums mitgewirkt, und das erhebende gerade bei der politischen Arbeit des Zentrums war, die einmütige Geschlossenheit in allen wesentlichen Fragen. So war das Zentrum wie in der Vergangenheit auch diesmal der beste Garant für die ruhige

### Treviranus

Heidelberg, 5. Juni.

„Sprung über die FÜRde“

Dieser einstige Seeladett hat in der Tat etwas mehr gelernt als zur See zu fahren. Man merkt ihm den alten Seemann noch manchmal an: Ausdrücke, auch derbe, aus der Seemannssprache kehren in seinen Ausführungen immer wieder, man ahnt auch den Seebär, wenn er einem mit seiner gebiegten Nase die Nase beinahe zerdreht und einem dabei aus staubblaugrauen Augen feht, sicher und offen anschaut. Der Typus eines Menschen, wie sie im Rippischen, so um das Denkmal Hermann des Cheruskers wachsen, breit und stämmig, blond und gerade. Das Stahlharte hat ihm wohl erst recht das Preußentum in die Knochen gepaukt, denn er scheint sonst auch ein Mann von Gemüt; wenigstens konnte man dies, als er in Heidelberg weilte, sowohl in privater Unterredung wie in seiner Rede feststellen; an Neukerungen, die zweifellos aus dem Seelenbesitz des Gemüts kamen. Dieser alte Frontsoldat — es ist beinahe schade, daß er diesen Ausdruck gelegentlich überbetont! — ist eine ehrliche Sau. Man muß ihm das schon lassen. Es macht ihm nichts aus, sich zu den Dummbetten seiner Vergangenheit zu bekennen. Ist es nicht ein Stück Persönlichkeitsstärke, wenn er seine Entwidlung vom Rögler am System der Republik zum positiven Mitarbeiter Brünnings glatt zugibt?

Er hat den Mut zur Wahrheit, den er von sich und anderen fordert. Seine Rede in der Harmonie war dafür sprechender Beweis. „Wir wollen Politik treiben“, so verkündete er, und alle die guten Willens sind, dürfen Hand anlegen. Kritische Randbemerkungen zu schreiben hat keinen Zweck. Diktieren kann derzeit in Deutschland niemand.

Der Ruf nach dem Diktator ist ihm Freiheit.

Auch mit Parteiprinzipien sei wenig anzufangen. Ihre hundertprozentige Durchführung sei überhaupt Wahnwitz. Gegenüber tue es not, alle verfügbare Aktivität auf die Beseitigung der von allen Seiten uns umdrängenden Notstände zu konzentrieren. Dabei scheint er auch gelernt zu haben, daß Deutschland, ausnahmslos auf seine eigene Kraft gestellt, mit verschiedenen Dingen, etwa mit der Arbeitslosigkeit nicht allein fertig werden kann. Auch wirtschaftspolitisch hat er sich einiges zugelegt, was andere zwar schon 10 Jahre früher vertat, was aber bei den Unentwegten um Eugenberg, deren geistiger Erstarzung Treviranus vor einiger Zeit erlosch, wohl im nächsten Jahrhundert nicht kaviert werden! Was er zum Problem der Kapitalflucht, dem schwersten für die Regierung, ausführte, war durchaus hörenswert: geschwundenes Vertrauen kann in der Tat nicht kommandiert werden. Man muß arbeiten, mit Geduld arbeiten, einen ganzen Einsatz machen. Es ist gewiß keine Populärtheorie, wenn er, „im Vertrauen“ mitteilt, daß in den nächsten Jahren, „Berdienen“ klein, ganz klein geschrieben werden muß. Dabei läge dem Führer einer bis jetzt immerhin kleinen Gruppe, doch nicht näher als der Versuch (und die Verhütung!), recht viel Volk um sich zu fassen. Er verachtet darauf. Weil solches Gebaren Demagogie bedeutet, weil er nicht herbrechen will, was er nicht halten kann. „Wir können die Berge nicht wie mit einem Rauberstab öffnen, wir müssen hinüberklettern!“ Recht erfindend ist es, ihm zuzuhören, wenn er über die Verfassung der Parteiführer spricht, von der im letzten Jahrzehnt in Deutschland leider Wirklichkeit gewordenen Einkapitelung des Menschen in eine Parteischachtel, so daß es manchmal scheint als müßte gar eine „Gefinnungsblutprobe“ genommen werden. Dieser hundertprozentigen Parteidiktatur des allgemaltigen Eugenberg ist Treviranus durch einen

Entwicklung der politischen Linien Badens. Nicht Radikalismus, links und rechts, sondern zusehender und selbstlose politische Arbeit im Sinne einer gesunden Entwicklung kann unser Volk und Vaterland aus den Wirren der Gegenwart einer besseren Zukunft zuführen. Nach diesen Sternen hat die Zentrumspartei gearbeitet.

### Zum Ausscheiden des Herrn Abg. Dr. Trunk aus dem Parlament

Kurz vor Schluß der Tagung des Landtags hat Herr Minister A. D. und Abg. Dr. Trunk sein Mandat als Abgeordneter des badischen Landtags aus Gesundheitsgründen niedergelegt, nachdem er schon einige Tage zuvor der Zentrumskraftion und seinem Wahlkreis von dieser Absicht Kenntnis gegeben hatte.

Wie die Fraktion und der Wahlkreis, so bedauert sicherlich die ganze badische Zentrumspartei auf das lebhafteste, daß die Rücktrittnahme auf seine Gesundheit Herrn Dr. Trunk zwingt, dem parlamentarischen Leben zu entsagen. Herr Dr. Trunk hat in jahrzehntelanger, treuer Mitarbeit an führenden Stellen in der Zentrumspartei sich größte Verdienste erworben. Schon in jungen Jahren hat er trotz starker Knapfdrucknahme durch seine Anwaltspraxis die Zentrumspartei in Karlsruhe geleitet. Durch das Vertrauen der Partei in den Stadtrat von Karlsruhe berufen, wirkte er, dank seines reichen Wissens und seiner großen politischen Begabung, mit großem Erfolg und zum Wohle der Allgemeinheit. In den Tagen der Staatsumwälzung im November 1918 war er einer jener Männer, die mutig und entschlossen sich dem Radikalismus entgegenstellten, um möglichst bald im Lande Baden wieder Ordnung und Frieden sicherzustellen. Er übernahm in der Volksregierung zunächst das Ernährungsministerium, das in jenen furchtbaren ersten Monaten schwerste Aufgaben zu lösen hatte. Am 5. Januar 1919 wurde er auch als Abgeordneter in die Verfassunggebende badische Nationalversammlung und damit in den neuen badischen Landtag gewählt.

Nach Inkrafttreten der neuen Staatsverfassung im Frühjahr 1919 wurde Dr. Trunk Justizminister und im August 1920 Staatspräsident. Dieses höchste Amt in unserem Staate hat er wiederholt bekleidet. Das Justizministerium leitete er über 10 Jahre in geradezu vorbildlicher Weise. Als Staatspräsident, als Minister wie als Abgeordneter hat Dr. Trunk seine ganze Kraft, sein ernstes Wollen und sein umfassendes Wissen in den Dienst des Staates und des Volkes gestellt, durchdrungen von einer tiefinnerlichen Religiosität und einer in seinem Glauben verwurzelten Lebensauffassung. Auf dem Felienfundamente des christlichen Sittengesetzes liehend, hat er als Volksvertreter in der Ausübung seiner Mandatspflicht wie als Minister den gemaltigen Aufgaben der Neu-

entronnen. Er vergißt zwar nicht, wiederholt und gefühlvoll zu betonen, daß er sich mit seinen alten Freunden gleichsam eines Blutes fühle, er gehe aber den anderen Weg, weil er die Gefinnungsschnüffelei nicht leiden mag, die den Menschen in täglichen Kleinkämpfen um Parteiprestige und parteipolitische Rechtgläubigkeit buchstäblich zerreiße. Er wollte mit seinem Schritt die Front der Rechten auflodern helfen.

Den „Frieden mit dem System“, den man ihm in seiner alten politischen Heimat zum Vorwurf macht, hat er geschloffen, um innerhalb des Neugeformten für sein Staatsideal zu wirken. Dieses Ideal ist ja gewiß nicht etwa das des Herrn Reichsinnenministers Dr. Wirth, die Republik von Weimar, noch viel weniger aber ist es jenes sture Nationalbolshewitentum, als dessen abschredende Verförberung zur Zeit Held Fried in Thüringen erscheint. Er will es halten mit dem Kampf zur Ueberwindung des Marxismus, die er sich zum Ziel gesetzt hat: will die Kräfte des Volkstums einsetzen und zur Wirkung bringen, in ehrlicher Arbeit, unter Verzicht auf Schlagworte, in sachlichen, ritterlichen Auseinandersetzungen auch mit Gegnern. Eine Verantwftung mit Andersdenkenden, etwa mit dem Liberalismus, strebt er nicht an, auch wenn er Wahlartelle — hier eine Antwort an Gelpach — mit liberalen Gruppen nicht ablehnt. Ablehnung findet durch ihn lediglich die Parteianbetung, das ewige Jonglieren mit Programmen, das zwecklose, verbitternde Wühlen in Fehlern und Zwifligkeiten der Vergangenheit. Er will die Kräfte des Konservatismus im Volke lösen, will in Ritterlichkeit und Keinheit sich als „Gottesoldat“ fühlen, möchte mit seinen Freunden „als rechte Leute“ seine Pflicht tun.

Für einen Zentrumsmann war es eigentlich eine Freude, Treviranus zuzuhören. Mit Ausnahme gewisser Ueberreibungen des Nationalen, von einer aus seinem früheren Beruf zu erklärenden offenkundigen Ueberhöhung des Gedankens der Wehrhaftigkeit und einem gewissen deutlich fühlbaren Mangel an weltanschaulicher Begründung seiner politischen Haltung konnte man, was er forderte, ebenso gut von einem Zentrumsmann der letzten Jahre zum Ausdruck gebracht sich vorstellen.

So wie Treviranus und noch viel vernünftiger haben unsere Leute schon vor fünf und zehn Jahren geredet.

Es ist schade, daß die Besinnung bei Treviranus so spät kam. Wünschen wir ihm aber, daß er viele Freunde findet, und daß er mit ihnen dem Rettungswerk beiträgt, das durchzuführen er zusammen mit dem Frontsoldaten Brünnings sich vorgenommen hat.

Die Katholiken in keinem Teil des Vaterlandes werden in Verbindung geraten bei Treviranus ihre politische Seimkraft zu suchen: was er bietet, haben wir längst! Was er nun erst beginnt, haben wir längst erlitten und auch unsere Karole ist die, die er gestern prägte: „Mag die Partei zum Teufel gehen, wenn nur das Vaterland gerettet wird.“

Dabei haben ihm die anwesenden Zentrumskräfte (und es waren viele Jungs da), kräftig Beifall geflaskht, denn hier zitierte Treviranus mündlich, wenn, auch gewiß unbehüht, unseren seligen alten Gröber! Für uns Beweis genug, daß unter Weg keine volkstonervative Korrektur gebraucht. Wir freuen uns aber, ehrliche Freunde und Weggenossen im evangelischen Teil des deutschen Volkes zu finden.

Heinrich Höpfer.

ordnung im Staatsleben und in den Gebieten seiner Amtsverwaltung sich mit der ihm eigenen Energie und Gründlichkeit und mit einer bis zur letzten Grenze der Gesundheit gehenden Selbstaufopferung gewidmet.

So nimmt die Zentrumspartei auch jetzt beim Ausscheiden des Herrn Dr. Trunk aus dem Parlament nochmals Anlaß, ihm für seine treue Eingabe an seine Pflichten, für seine edle Opferbereitschaft und sein uner müßliches Wirken im Dienste von Heimat und Volk und nicht zuletzt für seine Arbeit in der Partei wärmsten Dank zu sagen.

Möge seine Gesundheit sich wieder so gefestigt haben, daß er seinen ihm liebgeordneten Beruf als Anwalt in vollem Umfange verüben und er noch recht viele Jahre sich der Arbeit, die ihm Lebenselement ist, freuen kann!

### Eine kleine Erinnerung

Rudolf Freiherr von Buol-Berenberg gehörte seit 1881 dem badischen Landtag und seit 1884 dem deutschen Reichstage an. Er war der erste Präsident des Reichstags aus den Reichen des Zentrums.

v. Buol erhielt vom Kaiser Wilhelm II. den Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern trotz des entschiedenen Widerspruches des preußischen Justizministers Schönstedt. Dieser hatte es für angezeigt erachtet, darauf aufmerksam zu machen, daß Freiherr von Buol bei seiner amtlichen Laufbahn im Heimatland Baden es nicht weiter gebracht habe als bis zum Landgerichtsrat und daß noch niemals ein Landgerichtsrat mit einem so hohen Orden ausgezeichnet worden sei! Ob die Bedenken nicht von Karlsruhe bezogen worden waren? Bald darauf wurde endlich von Buol auch zum Oberlandesgerichtsrat befördert (1898). Im folgenden Jahre trat er in den Ruhestand. Am 4. Juli 1902 ist er gestorben.

So kleine Erinnerungen tun unseren Tagen gut. Trotz aller Zurücksetzung blieb Freiherr von Buol der tapfere und treue Zentrumsmann!

### Ist das wirklich so gemeint?

Im „Volksfreund“ vom 3. Juni steht ein mit R. gezeichnet Aufsatz über „das zweifelhafte Frenzel-Urteil“ in Berlin. Es handelt sich bekanntlich um eine Anklage und Verurteilung des Amtsdirektors Frenzel von Bornim wegen Blutschande. Wie man nun auch zu dem Urteil stehen mag, ob man es für berechtigt, oder nichtberechtigt, für nicht genügend begründet, oder wohl überlegt halten mag — ein Satz in dem Artikel vom „Volksfreund“ gibt in jedem Fall Anlaß zur Kritik bezw. zur Zurückweisung. Der Verfasser des Artikels schreibt nämlich u. a.: „Der Blutschande-Paragraf trifft fast ausschließlich den Proleten. Die unglücklichen Wohnungsverhältnisse werden ihm zum Verhängnis“. Das mag sein, weshalb ja auch die Lösung der Woh-

nungsfrage allüberall eine der dringlichsten ist. Wenn aber der Verfasser dann unvermittelt weiterfährt: „Was zwischen Vater und erwachsener Tochter geschieht, ist schließlich deren ureigenste Sache“, so kann dieser Satz doch nur dahin verstanden werden, das Gericht bezw. das Gesetz habe sich um solche Vorgänge gar nicht zu kümmern bzw. gehe sie gar nichts an. Eine solche Ansicht finden wir ungeheuerlich und mit den selbstverständlichen sittlichen Grundgesetzen unvereinbar. Es geht nicht bloß um so, sondern auch um andere, die mit größtem Bestreben diesen Satz im „Volksfreund“ lasen. Da wir nun aber auch nicht glauben können, daß der Satz auch die Meinung der Schriftleitung des „Volksfreunds“ enthält, so möchten wir mit dieser hier gemachten Feststellung der Schriftleitung des „Volksfreunds“ Anlaß geben, sich näherhin über den zitierten Satz, der uns zunächst nur ein Produkt aus dem Berliner moralischen Zumpf zu sein scheint, auszusprechen.

**Zwei Vorwürfe, die unberechtigt sind**

Es wird wiederholt die Behauptung aufgestellt, daß Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald in der offiziellen Regierungserklärung des Reichskanzlers Dr. Brüning eine Stellungnahme zum Berufsbeamtentum verhindert habe. Diese Behauptung ist unmaß und ohne irgend welche sachliche Unterlage. Das Berufsbeamtentum als Staatsanstellung ist für Reichskanzler Dr. Brüning ebenso wie für die gesamte Zentrumsparlei eine Selbstverständlichkeit.

Ein zweiter Vorwurf betrifft das Volkstotopfer. Hier ist voranzuschicken, daß die jetzige Regierung in keinem Falle bisher vorher mit den Parteien darüber Rücksprache nahm und verhandelte, was sie machen sollte. Es haben deshalb auch bis heute noch keinerlei Verhandlungen der Regierung mit den Parteien über das Totopfer stattgefunden. Gegenüber den geflüstert folportierten irigen Darstellungen, die Zentrumsfraktion des Reichstages hätte einen Beschluß gefaßt im Sinne der Schaffung eines Totopfers für Selbstbedeute, oder die Zentrumsfraktion des Reichstages müßte als eigentliche Trägerin einer solchen Auffassung betrachtet werden, ist folgendes festzustellen: Die in den Kreisen der Reichsregierung zurzeit schwebenden Verhandlungen über irgend eine Form des Volkstotopfers entsprangen der Initiative der Reichsregierung selbst. So wenig wie in anderen Fragen läßt sie sich in dieser von den Parteien irgend welche Vorschriften machen.

Neuerdings hört man, daß ein Totopfer geplant ist, das alle bringen sollen, die keine Arbeitslosenversicherungsbeiträge zahlen. Ob es so kommen wird, wissen wir nicht. In weiten Kreisen findet aber ein Totopfer starken Anhang. In Köln hat z. B. auch eine Versammlung von katholischen Geistlichen der Erzdiözese sich für das Totopfer ausgesprochen und es, wenn die „Köln. Volksztg.“ gut unterrichtet ist, als bald erhoben.

Bereits haben wir auch berichtet, daß der Beamteneirat der Zentrumsparlei sich einmütig für Erhebung eines Totopfers, das aber nicht von der Beamtenschaft allein zu bringen wäre, ausgesprochen hat.

**Die Nationalsozialisten gegen die Gewerkschaften**

Die radikalen Flügelparteien — Kommunisten und Nationalsozialisten —, deren Anhänger sich bis aufs Messer bekämpfen, haben viele gemeinsame Züge. Insbesondere sind beide Gruppen innerlich Gegner der Gewerkschaften. Ihnen ist jede ruhige und planmäßige gewerkschaftliche Aufbauarbeit, die Zeit und Opfer erfordert, anwidert. Sie überschlagen sich im politischen Radikalismus und sind Freunde der „direkten Aktion“. Ihre volksverhetzende Tätigkeit hat augenblicklich auf dem Glendeboden der großen Arbeitslosigkeit merkbaren Erfolg. Den wirklichen Interessen des deutschen Volkes dienen natürlich diese vielfach von verantwortungslosen, demagogischen Führern geleiteten Gruppen nicht. Sie bilden zudem eine Gefahr für den deutschen sozialen Volksstaat. Bei der absolut gewerkschaftsfeindlichen Einstellung der Kommunisten und Nationalsozialisten erscheint es als eine Selbstverständlichkeit, daß ernste Gewerkschaftler solchen Gruppen nicht angehören können. Es ist interessant, welcher Mittel sich in letzter Zeit besonders die Nationalsozialisten bedienen, um die christlich und national eingestellten Arbeiter von den christlichen Gewerkschaften fernzuhalten. Vor kurzem versprach ein in einem evangelisch-sozialen Kurzus-

ausgebildeter Arbeiter, für die evangelische Arbeiterbewegung und für die christlichen Gewerkschaften in seiner Heimat einzutreten und Versammlungen für diese vorzubereiten. Von einem evangelischen Arbeitersekretär nach einiger Zeit an sein Versprechen erinnert, schrieb der betreffende folgende Brief:

„Bitte vielmals um Verzeihung, daß ich nicht eher geschrieben habe, da ich sehr von meiner Partei beschäftigt bin (Nationalsozialisten). Ich muß leider die traurige Mitteilung machen, daß ich für die christlichen Gewerkschaften nicht arbeiten darf. Auch darf ich der Gewerkschaft als Mitglied nicht neu angehören, da die Nationalsozialisten es von Grund auf ablehnen. Ich habe von der Gewerkschaft strengsten Beweiss bekommen, daß ich mich nicht betätigen darf, weil die Ziele der Bewegung und Partei grundverschieden sind und ich aus der Partei im Falle der Arbeit bei der Gewerkschaft ausgeschlossen werde. Diese Tatsachen wurden mir erst später von der Partei klargestellt. Deswegen bitte ich um Entschuldigung meinerseits, da ich gegen den Willen meiner Partei nichts tun darf. Ich werde den Gedanken der Bewegung natürlich nicht aufgeben, vielleicht werde ich jemand finden, der für die Bewegung eintritt, mir selbst ist es beim besten Willen nicht möglich.“

Dieser Brief, der ja lediglich die bisher geübte Praxis der Nationalsozialisten klar beleuchtet, spricht für sich. In Parteien, die nur in serbischer Kritik machen, aber für die positive Aufbauarbeit völlig unbrauchbar sind, gehören christlich-nationale Arbeiter nicht hinein.

**Unit** *Lotzbeck-Dringelhorst* 1774  
*Nürnberg Oingym und Regensburg*  
**HERSTELLER: LOTZBECK & CO JINGOLSTADT**

**Kirchliche Nachrichten**

**Aus der Erzdiözese**

**Verletzungen.** Vikar Eugen Brä g in Singen a. N. (Herz-Jesu-Kirche) als Pfarrer nach Freiburg, Oberrhein. Vikar Werner Adolf Bernhart in Simbach nach Sandlingen. Vikar Johann Gohl in Freiburg (St. Johann) als Pfarrverweser nach Gombach. Vikar Emil Seger in Mannheim (St. Peter) erhält Erholungsurlaub.

**Choralwoche in Donaueschingen**

Eine Choralwoche fand vom 26. bis 31. Mai in Donaueschingen statt für das Dolant Donaueschingen. Zunächst hielt Herr Vater Richard Veron von Beuron auf der amtl. Freitagssitzung eine liturgische Vorträge für die Kapellmitglieder. In außerordentlich anregender Art sprach er über Liturgie als Quelle priesterlichen Innenlebens und Außenwirkens. Die folgenden Nachmittage gab der Herr Vater einen Organistenkursus, an dem etwa 23 Organisten und Organistinnen teilnahmen. Mit feinem Takt und sicherer Hand führte er die Teilnehmer in die Technik und in den Geist des Choralen ein. Die Abende der ganzen Woche waren besonders der Schulung des Kirchenchores Bräunlingen gewidmet. Der Vater verstand es, warmes Verständnis für den Choral zu wecken bei den Sängern und Sängerinnen. Das zeigte sich auch deutlich in dem sicheren Rhythmus, durch den sich der Choralvortrag des Bräunlinger Kirchenchores auszeichnete bei der kirchenmusikalischen Feier in der Marienkirche zu Donaueschingen am Sonntag, den 1. Juni. Was in dieser Choralwoche Ende Mai gepflanzt und gesät worden ist durch Herrn Vater Richard, möge es nicht ein rasch verwelkendes Krautblüthen gemessen sein, möge es sich vielmehr ausbreiten zu einer blühenden Frucht zur Erhebung und Bereicherung des sonntäglichen Gottesdienstes! Dies wird dem Beuroner Vater der liebste Dank sein.

**Ein neuer Franziskanerbischof**

Durch Dekret der Kongregation de Propaganda Fide vom 25. März ist P. Natalis Gubbels zum Apostolischen Vikar in Jagan in der chinesischen Provinz Supeh ernannt worden. Er wird Nachfolger seines Ordensbruders, des Bischofs Trubon Jans, der am 9. September 1929 mit zwei Franziskanermissionaren in Siatang von Räubern ermordet worden ist.

Man muß den Mut eines Mannes bewundern, der die Nachfolge Monsignore Jans in einer Zeit anzutreten wagt, wo in diesem Missionsgebiet die Räuber und Kommunisten noch die Gewalt herrschen haben und selbst die Mörder seines Vorgängers noch ungestraft herumlaufen. Bischof Gubbels wurde im Jahre 1874 in Belgien geboren und trat 1891 dem Franziskanerorden bei. Seine Studien beendigte er in Wien mit dem Erwerb des Doktorgrades. Im Vikariat Jagan war er Rektor des Seminars und Provinzialmissionar. Nun ist er der Oberhirte dieses Vikariates geworden.

**Wetterbericht**

**Allgemeine Witterungsübersicht.** Karlsruhe, den 6. Juni. Das europäische Hochdruckgebiet, nach dessen Einfluß in ganz Deutschland heiteres bis wolkenloses Wetter herrscht, wird sich in seinem Westteil etwas verflachen. Für unser Gebiet ist daher Abflauen der östlichen Winde verbunden mit Drehung nach südlicher Richtung zu erwarten. Hiermit steht tagsüber wieder stärkere Erwärmung bevor. Da vom Ozean eine neue Hochdruckwelle heranrückt, wird die Hochdruckperiode wahrscheinlich noch einige Tage anhalten.

**Vorausichtliche Witterung für Samstag:** Fortdauer der heiteren und trockenen Witterung, zunehmende Erwärmung bei leicht nach Süden drehenden Winden. Im Gebirge gegen Abend vereinzelte Bärmegengüsse.

**Wasserstände des Rheins am Freitag, 6. Juni, morgens 8 Uhr:** Baidshut 344, gef. 4; Basel 161, gef. 5; Schutterinsel 226, gef. 5; Neßl 355, gef. 15; Mainz 337, gef. 6; Mannheim 455, gef. 5; Gaub über 2 Meter.



**Belgien baut den Schelde-Maas-Kanal**

In Anwesenheit des Königs (X) wurde bei Ranay (Belgien) die Inangriffnahme der Arbeiten an dem Albert-Kanal mit einem Festakt begangen. Der Kanal soll Antwerpen mit Bättich, die Schelde mit der Maas verbinden.

**Badisches Landestheater**

**„Jungen“ von B. Shaw.**

Shaw hat offenbar einen Sinn dafür, daß man auch Theaterstücke für Winter oder Sommer, je nach dem, zuschneiden kann. Diese „Jungen“ sind ein sehr durchsichtiges Sommergemisch, das der leidenden Idee, wenn überhaupt eine vorhanden ist, höchstens bis zum Anre reicht. Wir haben hier also Shaws leichtgeschätzte Muse vor uns, die alles andere, als mit großen kritischen Maßstäben gemessen sein will. Wenigstens nehmen wir das zugunsten von Herrn Shaw an, der doch sonst Abstand genug besitzt, um nicht jedes Kind seiner Muse gleich als das Non plus ultra dramatischer Poesie auszugeben. Ueberdies ist diese Komödie bereits von einem Spinnwebnetz längst überholter Zeitideen überzogen. Denn was einmal vor dem Krieg den Anstich von sozialistischer Denkwelt gab, das ist heute schon wieder von der Ratina der Bürgerlichkeit zuge deckt. Und wenn einmal vor Zeiten die Idee neuartig war, dem Volk zu zeigen, woher die Reichtümer der Bürgerlichen stammen — nämlich von der Ausbeutung des Glends der Armen, aus deren erkranklichen Mietstafelnern z. B. dieser Grundstücksbesitzer Sartorius noch die Zinsen herauspreßt — so wird es heute keinem Zuschauer mehr darob kalt über den Rücken laufen. Freilich ist auch in dieser antiquarischen Komödie Shaw der bald witzige, bald ironische und satirische Beherrscher eines nie sich tot laufenden Dialogs. Nur daß eine recht fade Liebes- und Verlobungsgeschichte den Mittelpunkt abgeben hat, ist nicht recht zu verzeihen, rührt doch der ganze altherne Verlauf dieses Blindfuß-Spiels bedenklich an die Spärd des Schwanzts.

Man hat sich auch redlich Mühe gegeben, der Wirkung eines Schwanzts so nahe wie möglich zu kommen. In diesem Punkt schon unbedingt Gerhard zu fit den Vogel ab, der als Dr. Harry Trend und somit als männlicher Verlobungspartner sich stellenweise als besseren August aufspielet. Wer auf einen solchen Darstellungsstil — dem auch Ulrich von der Trend als Harrys Freund huldigte — verzicht, hat sich etwas zu viel auf die Durchschlagskraft seiner Einfälle verlassen. Den englischen „Stil“ traf noch am besten Paul Rudolf Schulze als Sartorius, in gewissen Sinn auch Elinore Schreiner als Braut mit Hindernissen. Paul Müller hatte eine dankbare Type zu mimen, eine Art Neureichen, dem er keinen wesentlichen Zug treffender Charakteristik schuldig blieb. Dr. Walter Landgrebe führte die Regie, die bis auf die Ver schiedenheit der Sillouettierung zum Erfolg das ihrige beitrug. Das gubelsteke Haus war in sommerlicher Laune und belann sich immer wieder darauf, daß das Stück ja von dem großen Bernard Shaw ist.

H. A. B.

**Der Schreibtiisch**

**Von Kraja.**

Können Sie sich ein deutsches Haus vorstellen, in dem kein sorgsam gepflegter, wunderbar aufgeräumter und niemals ge nüssiger Diplomatenschreibtisch steht? Es gibt zwar welche, ich denke hier vor allem an Romanautoren und wissenschaftliche Schriftsteller, also an Leute, für die er Produktionsmittel wäre; aber es bleibt doch Tatsache, daß sich die überwältigende Mehrzahl von deutschen Haushalten um solch einen Schreibtisch wie um ein zentrales Heiligum gruppieren. Was dem Feudalherrn von früher seine Ahnengalerie, das ist dem Bürger von heute sein Schreibtiisch im Herrenzimmer: Mittelpunkt, Wahrzeichen und moralische Stütze.

Die Franzosen erziehen durch ihren Reichtum an Damen schreiftischen, Präferoielten und anderen kosmetischen Möbeln. Auf den gläsernen Flächen dieser Damenschreiftische werden jene mit Recht verächtlichen „Billetts doux“ geschrieben, die in ihrer Gesamtheit eine Dokumentensammlung der „civilisation française“ ergeben könnten. Auf dem stumpfschraunen Hochplateau des deutschen Schreibtisches wird jedoch niemals auch nur das Geringste geschrieben, höchstens dann und wann eine Signatur auf dem Jahrs kartenschnitt oder eine Signatur überhaupt. Der „Diplomat“ oder der „Sekretär“ hat, wie auch andererseits gewisse politische Rechte, ein lediglich dekoratives Dasein, auf das man zwar stolz ist, ohne es jedoch durch Praxis mißbrauchen zu wollen. Der deutsche Schreibtisch ist ein hohes Symbol der deutschen Kultur, die man zwar tief in sich hat, aber beiseite nicht an den Tag legen möchte.

Seine Fläche ist in der Regel von Gegenständen bedeckt, die die gleiche unzerlegliche Ruhe genießen wie er selbst. Da befindet sich zunächst ein Tintenfaß in der Guckhorn des Billeterbüchchens, demnächst der Leipziger oder des Brandenburger Tors in Berlin, ferner ein Kalender aus dem Jahre der Eheheftung und somit auch die Haushaltsbegründung, also etwa vom Jahre 1800. Weiterhin ein Gefäß für das Schreibzeug und dann auch das Schreibzeug selbst, ein wahres intellektuelles Arzeneimuseum. Ueberstülpte Bleistifte verschiedener Größen und ein Reberstift in einer mit bunten Nadeln gefüllten Vase. An der Federhalter als Gänsefelle markiert, dann bedeutet das, daß der Hausherr ein besonders kulturoswahner Philister ist, der unter allen Umständen als Reberstiftschreiber mit der Funktion, men als einen Brief zu beschreiben, ein Schräppellstift bereithalten hat, einen Grafenstiftler, ein Stäbchen, deutsche Nagelstiftel im Weltkrieg“ oder dergleichen. Es gibt aber Philister, die sich mit einem geinshillenden Glaseri begnü-

gen. Die Form des Brieföffners ist ebenfalls durch den Zweck vorgezeichnet, den er niemals erfüllt, höchstens in der Ausstattung variiert, als Dolch des Mörus (von Schiller) oder als Schwert des Arminius. Das Ganze heißt bezeichnenderweise: Die Garnitur.

Eine Schreibmappe genießt als Geschmack eines Kaufmens Jannuität. Sie ist zwar banal genug, an den Händen Klebame tezte zur Schau zu tragen, aber doch wieder nicht so banal, daß man auch auf ihr schreiben könnte. Um aber ahnen zu lassen, wozu sie erschaffen wurde, trägt sie auf sonst klargrüner Fläche den Aufdruck: Schreibmappe, ferner Namen und Titel der Firma, die sie erzeugt hat.

An Papier und Schriften liegt auf der Schreibtischfläche gewöhnlich nur ein Block Lebertee und Prospekt der Urlaubsreisen in den letzten 8 Jahren. Da findet man: „Der Garg, die Lunge Perlins, oder Thüringen, das Herz Deutschlands“ oder „Die Politischen Alpen, hzm. Wie werde ich mein Geld los?“ Nicht selten liegt auch ein Atlas auf dem Schreibtisch oder es steht, links drüber an der Kante, ein Globus, auf dem das Vaterland bunt illustriert ist. Es soll aber auch Vanoufen gehen, die das Heiligum durch Auffüllung eines Briefordners entweihen, eines Traghegells, in welchem Gasrednungen, Neujahrskarten und Micalrepte zur ewigen Ruhe beigelegt werden.

**Humor**

**Jugendpreis deutscher Erzähler.** Den Jugendpreis deutscher Erzähler in Höhe von 10 000 RM. erhielt Anton G a b e l e in Coblenz-Dierwerth für seinen Roman „Im Schatten des Schicksals“.

**Deutsches Zeichen.** Bauer: „Du, Sepp, schau nur, was der Gußer für ein überspannter Mensch geworden ist! Seit er Bürgermeister is, zieht er der Wurst die Haut ab!“

**Gut gewählt.** Arzt: „Sie müssen recht viel Obst genießen; in welcher Form ist egal.“ — Patient: „Gut, dann wähl' ich Kirschwaffer, Zwetschgenkompott und Orangenlikör.“

**Berufsgemäß.** „Sie hatten früher ein so dunkles Haar Frau Müllerin, und jetzt!“ — — — „Ja, ich werde von Jahr zu Jahr mehr Müllerin!“

**Gut.** Frau Professor: „Männle, weißt du auch, daß du nun 10 Jahre mit mir verheiratet bist? Ich gratuliere dir zum 20. Hochzeitstag!“ — Herr Professor: „Ich danke dir, liebe Frau. Aber weißt du, ich bin etwas vergeblich: Laß mich den heutigen nicht übersehen! Oder war er am Ende schon?“

# HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

## Lohn und Preis

Die Bestrebungen zwischen den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaften ein Abkommen zu schaffen, das ein kombiniertes System von lohn- und preispolitischen Maßnahmen vorsieht, scheinen nach den anfänglichen Mißerfolgen nun doch Erfolg zu haben. Der folgende Artikel gibt einen Einblick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge.

Das Schielen auf Amerika hat in Deutschland vor etwa zwei Jahren zu einem verhängnisvollen Irrtum über die wirtschaftlichen Zusammenhänge geführt. Fasciniert durch das Beispiel Fords, der in seinen Fabriken außerordentlich hohe Löhne zahlte, glaubten viele Kreise, daß das Geheimnis, wie man die Konjunktur zu einem neuen Aufstieg antreiben könne, sehr einfach sei: Man brauche nur die Löhne erhöhen, dann verstärke sich die Kaufkraft der Massen, die Nachfrage nach Waren steige, die Fabriken können wieder voll arbeiten, die Arbeitslosen versorgt werden. Die Erfinder dieser „Kaufkrafttheorie“ gleichen dem seligen Münchhausen, der sich an seinem ständig erhöhten Zopf aus dem Sumpf zog. Seit 1926 sind die Löhne gleichzeitig dermaßen gestiegen, daß wir vor der Unmöglichkeit stehen, das Defizit im Reichshaushalt irgendwie zu decken. Der Zusammenhang zwischen Lohnhöhungen und Arbeitslosigkeit ist von den Wissenschaftlern der Sozialdemokratie erkannt und zugegeben. Jede Lohnhöhung bedeutet Erhöhung der Selbstkosten, also Verteuerung der Ware, damit geringeren Absatz.

Auf diese Weise ging es also nicht. Anstatt daß die Preise zurückgingen und so der Konjunktur einen Antrieb gaben, blieben sie annähernd stabil. Der Arbeitslosen wurden immer mehr. Nun mußte eine neue Theorie helfen: Die Preise müßten herunter, dann verstärke sich die Kaufkraft der Massen, dann usw. siehe oben. Daß niedrigere Preise den Absatz fördern nicht selbst auf diesen so einfachen Gedanken gekommen ist, der Reklamespruch „Kleiner Nutzen, großer Umsatz“ ist ja bekannt. In Wirklichkeit ist es aber doch so, daß die Industrie schon bis an die äußerste Grenze der Selbstkosten gegangen ist, um überhaupt nur ins Geschäft zu kommen, von einigen glücklicheren Industriezweigen abgesehen, die Fertigerwarenausfuhr ist. Das Ringen um Aufträge gleicht ja oft schon der Schmuckkurrenz. Immer mehr steigt die Zahl der Konkurs- und Vergleichsverfahren. Wenn Reichsfinanzminister und Reichsarbeitsminister erklären müssen, daß es unmöglich sei, aus der Wirtschaft noch weitere Steuern herauszupressen, dann dürfte es wohl ebenso unmöglich sein, die Verkaufspreise einseitig durch Gewinnkürzung zu senken.

Erhöhung der Kaufkraft der Massen entweder durch Erhöhung der Löhne oder durch Senkung der Preise allein sind Experimente, die von vornherein zum Mißerfolg verurteilt sind; denn jeder Arbeiter ist ja zugleich der Arbeitgeber für einen anderen Arbeiter (womit man selbstverständlich auch Angestellte und Beamte zu rechnen hat). Es nimmt also immer einer vom anderen. Einen Dritten, der die ganze Sache bezahlen könnte, gibt es nicht oder nur in geringem Umfang. Auf die Rohstoffpreise sind wir zum größten Teil ohne Einfluß. Das deutsche Kapital ist schon dermaßen besteuert, daß eine weitere fühlbare Kürzung seines Anteils an der Produktion nicht mehr möglich ist. Soweit Auslandskapital mitarbeitet, ist sein Anteil in Form der hohen Verzinsung sowieso schon festgelegt und nicht mehr kürzbar. Daß man durch Kürzung von Tantiemen und Direktorengehältern eine Verbilligung der Selbstkosten und Direktorengehältern eine Verbilligung der Selbstkosten erreichen könnte, ist ausgeschlossen, so sehr an und für sich dieser Gedanke auch sympathisch ist. Auf die Gesamtproduktion umgerechnet würde dies gar nichts ausmachen, — bei der Tonne Kohle z. B. im Höchstfall 2 Pfg. — denn Generaldirektoren gibt es bekanntlich weit weniger als Arbeiter. Trotz dieses geringen praktischen Erfolges ist aber

aus Gründen der Gerechtigkeit auch ein Abbau der Direktorengehälter bis zu den höchsten Spitzen hinauf zu fordern. Die Tantiemen sollen ja sowieso schon durch eine Zusatzsteuer erfaßt werden. Das Eisenabkommen (siehe unten) sieht ja auch diesen Abbau vor.

Es bleibt also als einziger Weg die gleichzeitige Lohn- und Preissenkung. Der Schiedsspruch in der Eisenindustrie vom 26. Mai hat diese Erkenntnis in die Praxis umgesetzt. Dieser Spruch sah bekanntlich einen kleinen Abbau der Akkordspitzenlöhne vor. Die ersparte Lohnsumme sollte zu einer Eisenpreismäßigung verwendet werden. Es handelte sich also um ein Zug-um-Zuggeschäft oder wie sich der Schlichter Prof. Brahn ausdrückte, um einen ersten Versuch die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Karl Schmitz, Duisburg, der 2. Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes schreibt dazu in der „Köln. Volkszeitung“ vom 2. Juni:

„Was durch den Schiedsspruch vom 26. Mai 1930 und durch die Erklärung der Arbeitgeber in der Eisenindustrie eingeleitet wird, liegt vornehmlich im Interesse der arbeitslosen Eisen- und Metallarbeiter, es dient der Allgemeinheit und kann auch im Interesse der noch in Arbeit stehenden Berufsgenossen dienen. Gelingt es, den Absatz zu steigern — und das ist doch Sinn und Zweck der Preissenkung — so sind die Folgewirkungen: Eindämmung der Fehlerschichten, Verhütung weiterer Betriebsstillegungen, Wiederaufnahme neuer Arbeitskräfte in der Eisenerzeugung, Erleichterung für die eisenerzeugenden Industrien, Hebung der allgemeinen Geschäftslage, Verminderung der Erwerbslosigkeit.“

Wenn behauptet wird, daß das ganze Risiko dieses Experiments dem Arbeiter aufgehalst wird, so stimmt dies nicht. Die Eisenindustrie hat sich bereit erklärt, die Preismäßigung bereits einen Monat vor der Lohnermäßigung eintreten zu lassen, also zu bevorzugen. Sie übernimmt also ebenfalls einen Teil des Risikos.

Die Gewerkschaften — auch die christlichen — haben vorläufig den Schiedsspruch abgelehnt, trotz obiger Stellungnahme von Karl Schmitz. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichsarbeitsminister, der den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären hat oder nicht. Sollte der Reichsarbeitsminister im Sinne des Schiedsspruches entscheiden, dann muß man kategorisch drei Forderungen aufstellen:

1. Die Lohn- und Preissenkung darf nicht bei der Eisenindustrie stecken bleiben, sondern sie muß sich nach und nach auf die gesamte Wirtschaft und vor allem auf die Staatsverwaltung ausdehnen.

2. Die Preissenkung darf sich nicht auf dem Wege vom Fabrikanten zum Kleinhandlär verflüchtigen. Weder Fabrikation noch Handel dürfen den direkten Vorteil davon haben sondern nur der Konsument.

3. Die Minderung der Gesteuerungskosten, die durch den erhöhten Absatz erreicht wird, muß ebenfalls zu Preissenkungen benutzt werden, damit die Wirkung der Lohnermäßigung vervielfacht wird.

Werden diese Forderungen voll durchgesetzt, dann ist zu erwarten, daß wohl ein Abbau der Nominallöhne eintritt, trotzdem aber keine Verminderung der Kaufkraft des Einzelnen eintritt. Die Gesamtkaufkraft des deutschen Volkes wird dagegen gestärkt werden, da die Arbeitslosen wieder ins Verdienen kommen. Die niedrigeren Selbstkosten werden vor allem auch bewirken, daß das Auslandsgeschäft wieder besser in Gang kommt. Die deutsche Fertigerwarenausfuhr ist von 920 Mill. im Oktober 1929 auf 734 Mill. im April 1930 zurückgegangen. Gelingt es, diesen verlorenen Absatz wieder einzuholen und aufrechtzuerhalten, dann kann allein dadurch jährlich etwa 400 Mill. an Arbeitslosenunterstützung gespart werden.

## Wirtschaftsschau

### Die Gefahr der Rationalisierung

Wie gefährlich eine zu intensive Rationalisierung bei rückgängiger Konjunktur werden kann, zeigt der Abschluß der Nord-Wollkämmerei und Kammgarntspinnerei. Diese Gesellschaft hat ihren Betrieb auf höchste Leistungsfähigkeit umgestellt und im Zusammenhang damit eine hohe Schuldenlast eingegangen. Ein solcher Betrieb rentiert nur, wenn er voll beschäftigt ist. Mit dem Nachlassen der Konjunktur sammelten sich daher, da man Stilllegungen vermeiden wollte, große Vorräte an. Der Preisrückgang auf dem Wollmarkt machte dann große Abschreibungen notwendig. Die Folge davon ist ein Verlust von 2 Mill. RM. für 1929, wovon 1,84 Mill. durch den Gewinnvortrag gedeckt werden. Dabei sind auf die Anlagen diesmal überhaupt keine Abschreibungen gemacht worden. (Im Jahr 1928 wurde nach 4,61 Mill. RM. Abschreibungen ein Reingewinn von 7,96 Mill. RM. ausgewiesen.) Ueber die Geschäftslage erklärt die Verwaltung, im neuen Jahr haben die Preise für Rohwolle und Fabrikate zu nächst weiter eine rückläufige Bewegung verfolgt. Sie sind gegenüber dem Jahresende im großen Durchschnitt noch um ca. 20 Prozent gesunken. Damit war eine Preisbasis erreicht, auf der sich die Schaffung in den Haupterzeugungsländern nicht mehr lohnt und die es andererseits den wollenen Fabrikanten ermöglicht, im Absatzgebiete vorzudringen, die bisher anderen Textilfasern vorbehalten waren. Vom April des laufenden Jahres an setzte jedoch eine Aufwärtsbewegung der Preise ein, die die Abschwächung des ersten Quartals annähernd ausglich. Der Bestand an festen Aufträgen erlaubt es jetzt, die volle Produktion in zwei Schichten wieder aufzunehmen, so daß die Gesellschaft hoffe, im neuen Geschäftsjahre wieder zu normalen Ergebnissen zu kommen.

### Berliner Devisennotierungen

Geldkurse					
	5. 6.	6. 6.			
Buenos-Aires	1.580	1.587	Italien	21,93	21,93
Kanada	4.185	4.193	Jugoslawien	7.396	7.396
Japan	2.070	2.070	Kaunas	41,91	41,91
Kairo	20.865	20.865	Kopenhagen	112,01	112,04
Konstantinopel	20.942	20.943	Lissabon	18,80	18,80
London	4.157	4.157	Oslo	112,94	112,93
New York	0.4805	0.4805	Paris	16,415	16,42
Rio de Janeiro	3.805	3.805	Prag	12,494	12,492
Uruguay	188,35	188,35	Reykjavik	91,88	91,88
Amsterdam	5,42	5,42	Riga	80,89	80,71
Athen	58,415	58,425	Schweiz	81,085	81,04
Bukarest	2.489	2.489	Sofia	3,029	3,035
Budapest	73,16	73,16	Spanien	50,58	50,58
Danzig	61,35	61,35	Stockholm	111,37	111,37
Helsingfors	10,54	10,542	Tel Aviv	89,055	89,05
			Wien	111,37	111,37

Die Daimler-Benz A.-G. beabsichtigt lt. „N. Bad. Landeszeitung“ beim Landeskommissär um die Genehmigung nachzusuchen, 450 Arbeiter zur Entlassung zu bringen. Es handelt sich um Beschäftigte in der mechanischen Abteilung, die als Auswirkung der Fusion und der Rationalisierungsmaßnahmen stillgelegt werden soll. Die Entlassungen dürften im Juli durchgeführt werden. Die ständigen Entlassungen der letzten Zeit haben die Belegschaft auf 2000 herabgemindert. Eine Reihe anderer Firmen geht jetzt zum Angestelltenabbau über. Von den Streifenwerken wird bekannt, daß 80 kaufmännische und technische Angestellte ihre Kündigung erhalten haben. Auch bei Stotz G. m. b. H. wurde eine größere Anzahl Kündigungen ausgesprochen, bei der Siemens-Schuckert A.-G. erhielten 40 Angestellte die Kündigung. Die Firma Lanz hat seit dem Spätjahr 1929 gegen 400 Angestellte abgebaut. Die Zahl der zur Zeit stellenlosen kaufmännischen und technischen Angestellten in Mannheim beläuft sich bereits auf 3600.

Kündigung des Pforzheimer Metalltarifs. Der Tarifvertrag für die Schmuck- und Metallwarenindustrie ist von den Gewerkschaften am 1. Juni mit Wirkung auf 30. Juni gekündigt worden. Von den Gewerkschaften ist inzwischen auch der Schlichtungsausschuß zur Eröffnung des Schlichtungsverfahrens angerufen worden.

## Berliner Effektenkurse

	3. 6.	6. 6.		3. 6.	6. 6.
Ablösg. m. Ausl. Kl.	59%	58,30	Deutsche Linoleum	231,00	234,00
Ablösg. ohne Ausl.	10,50	10,50	Dyckerhoff & W.	115,00	105,00
6% Reichsanleihe	88,25	88,25	Elektr. Licht u. Kraft	161,00	160,50
6% B.Staatsanl. v. 27	84,00	83,50	Elektr. Lieferungen	153,00	152,50
Hapag	108,75	111,00	Eschweiler Bergwerk	218,00	218,00
Hamburg-Südamerika	174,00	172,75	Farbenindustrie	184,50	173,00
Hansa Dampfsch.	—	156,00	Feldmühle	162,50	168,00
Nordd. Lloyd	109,50	111%	Felten & Guillaume	118,00	118,00
Danabank	229,00	227,50	Genschow & Co.	89,00	89,50
Deutsche Bk.-Diskonto	140,00	140,00	Gelsenkirchen	138,25	138,75
Dresdner Bank	140,00	141,00	Gesftral	163,00	163,25
Metallbank	119,50	117,75	Gritzner	36,00	36,50
Reichsbank	233,25	233,00	Grün & Biffinger	178,25	178,50
Aktienkurse	—	—	Hammer	111,50	110,00
Aschaffenburg. Papier	185,00	184,75	Hirsch Kupfer	125,00	125,25
Augsburg-Nürnberg	137,25	135,00	Holzmann	136,00	139,00
Bemberg	83,50	82%	Hösch Eisen	104,75	105,50
Berger Tiefbau	106,00	106,00	Max Jüdel	110,00	110,00
Berlin-Karlsruher	325,00	325,00	Gebr. Junghans	41,75	32,00
Braun-Boveri	75,00	75,50	Kali. Ascherleben	226,50	224,50
Buderus	122,50	121,00	Karstadt	131%	129,75
Charmotteng.-Wasser	107,50	107,50	Knorr Helbronn	187,50	186,00
Daimler	39,00	37,00	Kollmar & Jourdan	35,50	32,00
Dessauer Gas	163,25	163%	Lahmeyer	189,75	188,25
Deutsche Erdöl	67,50	69,50	Laurahütte	41%	42%
Deutsche Petroleum	56,00	54,00	Lindes Eisenmaschinen	107,25	103,25
			Mannesmann	80,00	78,00
			Mechanische Linden	117,50	116,75
			Miag Mühlentau	70,50	71,00
			Motoren Deuts	—	—

Kapitalrückzahlung bei Berlin-Karlsruhe. Die Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. weist einschl. RM. 1.27 (1.04) Mill. Vortrag einen Reingewinn von 1.8 (1.27) Mill. aus, woraus erwartungsgemäß keine Dividende auf das Kapital von RM. 80 Mill. verteilt wird. Wohl aber hat sich die Verwaltung entschlossen, aus dem Erlös des an S. K. F. verkauften Kugellagerwerkes eine Kapitalrückzahlung von 10 Prozent in die Wege zu leiten. Von je 10 eingereichten Aktien soll eine zu pari zurückgezahlt werden. Das Kapital sinkt damit auf RM. 27 Mill. Diese Rückzahlung erfordert 8 Mill., während der Verkauf des Kugellagerwerkes 9 Mill. gebracht hat, sodaß der Gesellschaft noch reichliche flüssige Mittel verbleiben. Für die Aktionäre bedeutet die Rückzahlung zu pari einen Gewinn da der Kurs der Aktien auf etwa 71 Prozent steht.

Vergleichsverfahren Palast-Kaffee, Mannheim. Im gerichtlichen Vergleichstermin in dem Verfahren Michael Geisel, Bavaria-Gaststätten (Palast-Kaffee und Libelle) wurde dem bekannten Vergleichsvorschlag mit überwiegender Mehrheit (etwa 90-95 Prozent) zugestimmt, die Verkündung soll am 17. Juni erfolgen. Das Gericht will vor der Bestätigung eine schriftliche Formulierung des Abkommens mit dem Michaelkonzern.

Harmonium- und Pianofabrik H. Goll A.-G., Freiburg i. Br. In der Generalversammlung wurde die Liquidation des Unternehmens beschlossen. Die Goll A.-G. stand bekanntlich vor kurzer Zeit in Konkurs geratenen Spar- und Darlehenskasse Leben-Betzenhausen in Verbindung und hatte von dieser einen Kredit von mehr als 500 000 RM. in Anspruch genommen, wovon nur ein kleiner Teil sichergestellt war. Die Goll A.-G. hat die ihr in reichlichem Maße zur Verfügung gestellten Geldmittel verwirrschaftet und den Konkurs der Spar- und Darlehenskasse verschuldet. Die Liquidation ist eine Folge dieser Mißwirtschaft. Der Betrieb ist schon längst eingestellt. Die Spar- und Darlehenskasse ist Hauptkreditörin und fast alleinige Gläubigerin. Die Liquidationssumme ist tatsächlich als Bestandteil der Konkursmasse der Spar- und Darlehenskasse anzusehen. Dem Vorstand und Aufsichtsrat der Goll A.-G. wurde Entlastung nicht erteilt. Als neuer Aufsichtsrat fungieren die Herren Generalsekretär Wirths-Karlsruhe, Bankdirektor Spang und Kaufmann Arthur Baumann-Freiburg.

## Börsen

Berlin, 6. Okt. Die Stimmung war heute, den Erwartungen des Vormittagsverkehrs entsprechend, freundlich, doch war das Geschäft zu klein, als daß es größere Bewegungen hätte ergeben können. Die Unternehmungslust wurde durch die bevorstehende mehrtägige Unterbrechung des Geschäftsverkehrs naturgemäß gehemmt. Auf der anderen Seite löste aber der Beschluß der Regierung zur Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge von 8% auf 4% Prozent, das Notopfer aller Festbesoldeten, die Ledigensteuer usw. eine gewisse Befriedigung aus, da hierin ein energischer Wille zum Helfen und Bessern zum Ausdruck käme. Im Einzelnen waren Goldschmid auf die ungünstigen Veröffentlichungen in der gestrigen Aufsichtsratsitzung um 2% Prozent gedrückt. Akkumulatoren waren in Reaktion 2 Prozent schwächer und Warenwerte verloren gleichfalls 1%—2% Prozent. Als fester sind zu erwähnen Thüringer Gas plus 3, Ilse plus 3%, Svenska plus 2 M. und Kaliwerte, die bis zu 2% Prozent gewannen. Hirsch Kupfer plus 5% Prozent. Bei Farbenwerten muß heute ein Dividenden-Abschlag von 12% Prozent berücksichtigt werden. Dieses Papier eröffnet etwa behauptet. Leicht erholt waren Kunstseideaktien. Das Geschäft blieb auch später minimal. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich. AG. f. Verkehr büßten ihren Anfangsgewinn von 1% Prozent wieder ein. Schiffahrtswerte erfreuten sich einer gewissen Nachfrage und zogen um ca. 1 Prozent an. Salzdettfurth, Waldhof wurden bis zu 1% Prozent über Anfang gehandelt. Deutsche Telephon und Kabel wurden mit plus 4% Prozent verspätet zur Notiz gebracht. Akkumulatoren konnten ihren Anfangsverlust wieder einholen.

Anleihen etwas freundlicher. Ausländer ruhig. Pfandbriefe etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen eine Kleinigkeit besser.

## Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 6. Juni. Weizen, märk. 311 bis 314, Juli 311,75, Sept. 268—269,25, Okt. 268, Roggen, märk. 172—177, Juli 176—175,50, Sept. 180—178,50, Okt. 180—179, Ind. und Futtergerste 165—180, Hafer, märk. 143—155, Juli 152, Sept. 156,50, Weizenmehl 84—42,25, Roggenmehl 21,50—25, Weizenkleie 7,75—8,25, Roggenkleie 7,75—8,25, Viktoriaerbsen 24—29, Kleine Speiserbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Puschken 17—18, Ackerbohnen 15,50—17, Wicken 19—21,50, Lupinen, blaue 16—17,50, dito, gelbe 21,25—23,50, Rapskuchen 11,25—12,25, Leinkuchen 16—16,50, Trockenschnitzel 8—8,30, Soyaextraktionsschrot 12,50—13,50, Kartoffelflocken 12,00—13, dito, mit bes. Bed. 14—14,40 incl. Sack.

Berliner Metallbörse vom 6. Juni. Elektrolytkupfer 124, Raffinadekupfer, loco 118—115, Standardkupfer 108—104,50, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 53—55, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 49,50—51,50, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 5—7.

**WINSCHERMANN** G.m. Kohlengroßhandlung Stefaniestraße 94  
b. H. Telefon 815, 816, 817



kol. 50 Vertreterinnen des Jugendbundes des katholischen...

Die Kirche hat in der Zeit die Jugend am Grunde der...

Die Kirche hat in der Zeit die Jugend am Grunde der...

Don Et. Antonius, dem Wunderkinder

Et Antonius hatte einen jungen Stiefvater, der so...

7. Generalversammlung des Vereins katholischer deutscher Sozialbeamtinnen vom 3./5. Mai in Essen-Ruhr

Es ist charakteristisch für die innere Entwicklung der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Die Kirche hat in der Zeit die Jugend am Grunde der...

Die Kirche hat in der Zeit die Jugend am Grunde der...

Die Kirche hat in der Zeit die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...

Das Institut hat die Aufgabe, die Jugend am Grunde der...



und seinen Schokoladen kennt. Aber auf dem grünen Stelen Eleger werden soll, der muß diesen Sieg aus eigener Kraft erringen, vor den Augen der Öffentlichkeit; muß diesen Sieg genau bemessen lassen. Hier ist mit Zittern und Schweiß, mit Pforten und Stößen, nichts zu machen. Ob der Spieler ein höherer Spieler, ein Generalbetreiber oder Spielerbetreiber ist, macht hier nichts aus. Hier gilt nur eines: die Leistung. O, wenn doch von dem Sportfeld der viel Gesehene in unter geringes modernes Fortschrittliches Leben. Hier kämpfen wir ja darum, daß es keine Verengung, kein Schicksal, keine Schicksal, sondern nur die Leistung gebe. Hier mühen wir den Sportgeist in besser Form, gerade wir vom Gesellschaften, die mit dem Sport der beruflichen Leistung beschaffen machen müssen.

Es ist eine besondere Eigenschaft der Deutschen, daß sie aus einfachen Dingen eine Philosophie und ein Gefühl machen. Die Arbeitssportler bei uns leben deshalb in ihrem Sport einen Kampf um den Sozialismus. Die Deutsche Turnerschaft unterteilt drei Gruppen in ihren Spielen: Sie turnende Jugend, die das Turnen als eine unterhaltende und mehr oder weniger nützliche Tätigkeit ansieht; die Spielturnende, die ihre Fähigkeiten benutzt, um von Sportkampfen zu Sportkampfen zu übergehen; die sogenannte Turnende Jugend. Diese ist ihr eigentliches Ziel. Die Regeln, das Spiel, das, was nicht einheitliche Vorgehensweise einer Leistungsart zur Schöpfung, sondern sie lebt im Turnen eine Lebensaufgabe und hilft bei dieser Lebensaufgabe an die sogenannte Spielturnende an. Hier ist die tatsächliche Jugendorganisation ein besonderes Zielsetzungsorgan. Wenn auch sie zum Leben erziehen wollen, kann bietet ihnen nichts anderes übrig, als sich in ihren Spielen zu betätigen und Sport einzuwerben in ihre Gesinnung, damit eben aus dem Sport nicht bloß ein Spiel, sondern auch ein Dienst am Leben werde. Aber von betrieblichen Spielen auf unbetriebliche Spiele zu reden, würde zu weit führen. Hier mühen wir nur auf die erste Aufgabe unserer Sportler aufmerksam machen, den wahren Sportgeist zu pflegen und ihn tapfer kämpfen gegen alle Entartung. Denn es ist ein Sport, der ein für alle Zeiten ist, und den Sportler begreifen wir als den Sport moderner, demokratischer Jugend freudig in unseren Spielen.

### Carl-Stofers-Opierspiele.

Sie stehen im Zeichen des Carl-Stofers-Dobers. Das zehnjährige Sechsten unserer Deutschen Jugendkraft soll alle Anstrengungen, aus diesem Spiel etwas ganz Neues zu leisten. In erster Linie sind hier die Spieler als die weitaus stärkste Spielkraft in unseren Spielen zu betonen.

Die breitenbühne Grage in unserem Spiel ist augenblicklich unabweisbar die Grage. Die Trophäen sollen zu helfen, sollen insbesondere die Spieler in diesem Jahre als eine Ehrenaufgabe betonen. Sie sollen helfen, die großen Mittel, die dafür erforderlich sind, anzuführen.

Der Spiel-Opierspiel wird durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen.

Der Spiel-Opierspiel wird durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen.

Der Spiel-Opierspiel wird durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen.

Der Spiel-Opierspiel wird durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen.

Der Spiel-Opierspiel wird durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen, durch entsprechende Spielregeln an alle Spieler übertragen.

möglichst, daß a. B. bei Spielen von Städte- und Spiel-Opierspiel, in jedem Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Sie sind überaus, daß bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Sie sind überaus, daß bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Sie sind überaus, daß bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Sie sind überaus, daß bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

### Zeitschriften.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

### Ein edler Sportsjunge

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

### Das Lied der deutschen Jugendkraft.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

### Meinereis für die Gefährdeten:

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

### Lieder kath. Jugend

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

Das ist ein Spiel, das bei jedem guten Spiel, jeder Spieler im Carl-Stofers-Dobers ein Spiel ausgetragen werden kann, im zweiten Spiel ein Spiel ausgetragen werden kann.

# Badische Chronik

## Selbstmord / Selbstmordversuch

**Mannheim, 6. Juni.** Gestern vormittag hat sich in Redau ein lediger 59 Jahre alter Tagelöhner auf seinem Zimmer erhängt. Nach den Umständen muß angenommen werden, daß die Tat in einem Anfall geistiger Störungen begangen wurde. — Gestern nachmittag versuchte ein 57 Jahre alter Sachhändler in seiner Wohnung sich durch Einnehmen von Tabletten aus unbekanntem Gründen zu vergiften. Es besteht Lebensgefahr.

**Durlach, 6. Juni.** (Scheunenbrand) Im Anwesen eines Weinhändlers in der Hauptstraße in Aue brach am Donnerstagabend Feuer aus, dem eine Scheune und ein angebauter Holzschuppen zum Opfer fielen. Der entstandene Schaden wird auf etwa 10 000 Mark geschätzt.

## Tödlicher Anfall

**Mersbach (Rorzhelm), 6. Juni.** Beim Langholzverladen wurde der in den 30er Jahren stehende Fuhrmann Albert Büllke von einem herabfallenden Stamm so schwer getroffen, daß der Tod alsbald eintrat.

## Einführungskurs in das neue Magnifikat

**Bruchsal, 5. Juni.** Der am Mittwoch nachmittag im hinteren Saale des Gasthauses zum Wolf abgehaltene Einführungskurs in das neue Magnifikat erzielte ein überaus starkes Besuchs-Hoch. Herr Stadtpfarrer Stöckle-Bruchsal erteilte nach einem herzlichen Willkommensgruß dem ersten Redner des Tages, Herrn Direktor Dr. Humpert-Saggenau, das Wort. In seinen pathetischen Worten betonte der Referent die Quellen des deutschen Kirchenganges auf und drang in seinen tiefstehenden Betrachtungen über die Geschichte, den Wert und die Verbreitung des deutschen Kirchenliedes in den Kern und das Wesen des heiligen Liedes ein. In stichendem Erzählertone sprach Herr Dr. Humpert über die früheren Kirchengesangsbücher des Erzbistums Freiburg und seiner ehemaligen Bistumsanteile und leitete zum neuen Magnifikat über, das auf dem Gebiete des Kirchenganges einen gemauerten Fortschritt bedeutet. Herr Direktor Schäfer-Baden-Baden stellte die Zuhörer durch seine mit Humor durchwürzten lehrreichen Berichte über die Choralbewegung, die auch in Bruchsal Fuß gefaßt hat und marschiert, und über die Orgel als aufklärerische Begleiterin des kirchlichen Gesanges. Herr Direktor Schäfer betonte, daß die neuen Lieder hauptsächlich durch den Kirchenchor ins Volk hineingetragen werden müssen, um so in den Volksgebrauch hinüberzugehen. Das von hochw. Herrn Vater Böse-Neuron und Herrn Direktor Philipp-Karlsruhe geschaffene neue Gedelbuch nennt der Redner eine geniale musikalische Tat. Die beiden Bearbeiter drangen zum Kern der Aufgabe vor, wir dürfen stolz sein, ein solches Werk in unserer Diözese zu besitzen. Schallplatten von Herrn Direktor Humpert und hochw. Herrn Stadtpfarrer Stöckle zeigten, wie der Vortrag des Kirchenliedes ansprechend sein kann. Man lauschte mit Andacht. Zum Schluß sprach Herr Diözesanpräses Stefan Kling-Billingen den Rednern und den Erscheinenden seinen Dank aus mit dem Wunsch, das Gehörte in die Tat umzusetzen. hochw. Herr Stadtpfarrer Stöckle konnte mit einem Bergelt's Gott die segensreiche Versammlung schließen.

**Bruchsal, 6. Juni.** (Falsche Selbstbeziehung.) Die Bahnungspolizei Bruchsal hatte einen Mann festgenommen, der angab, er habe am 1. Dezember 1927 an einem zehn Jahre alten Mädchen im Bürgerweh bei Teinang einen Lustmord verübt. Tatsächlich ist damals ein Mädchen in Teinang ermordet worden. Im vorliegenden Falle handelt es sich um eine falsche Selbstbeziehung. Der in Haft genommene ist ein geistig Minderwertiger, der unter dem Einfluß von Alkohol sein Geständnis abgelegt hat. Der Mord in Teinang ist noch unaufgeklärt.

**Heidelberg, 5. Juni.** (Studentenkravall) Bei einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Crispian und der sozialistischen Studentengruppe kam es zwischen der Opposition und den übrigen Versammlungsteilnehmern zu heftigen Auseinandersetzungen, die der Vorsitzende der Versammlung dadurch zu erledigen glaubte, daß er von der Opposition die Räumung des Saales verlangte. Dabei entstand ein Handgemenge, so daß die Polizei eingreifen mußte. Dabei wurde ein Nationalsozialist von Gumminpfeilschlägen verletzt. Auf der Straße setzte sich der Tumult fort, so daß die Polizei schließlich die Straßen säubern mußte.

**Rorzhelm, 6. Juni.** (Schwere Urkundenfälschungen und Betrügereien) hat sich der 29jährige Kaufmann A. R. in Rorzhelm, Karlsruhe und Rastatt Ende 1929 zu Schulden kommen lassen. Der Angeklagte hatte Tafelsilber zum Verkauf in Zeitungen ausgeschrieben, das in Wirklichkeit ziemlich wertlos war. Um die Käufer zum Kauf zu veranlassen, bediente sich der Angeklagte falscher Rechnungsbücher und unterzeichnete sie mit falschem Namen. Einige Kaufschreiber wurden durch diese betrügerischen Handlungen geschädigt. Das Gericht billigte dem Angeklagten in weitgehendem Maße mildernde Umstände zu und sprach eine Gefängnisstrafe von nur 6 Wochen aus, während der Staatsanwalt 9 Wochen beantragt hatte.

## Unter den Rädern der Straßenbahn

**Mannheim, 6. Juni.** Auf der Rheinbrücke wurde gestern abend ein verheirateter Radfahrer von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

## Weiterer Abbau bei Daimler-Benz

**Mannheim, 6. Juni.** Wie die „Vollstimme“ meldet, beabsichtigt die Firma Daimler-Benz die Genehmigung beim Landeskommissar für die Entlassung von 450 Arbeitern einzuholen. Es handelt sich um die Stilllegung der mechanischen Abteilung. Die neuen Entlassungen, an deren Durchführung leider nicht zu zweifeln ist, werden nach Ablauf der Sperrfrist im Laufe des Monats Juli stattfinden. Zurzeit wird die Entlassung von 150 Arbeitern abgewickelt. Der Bestand der Belegschaft beträgt jetzt noch rund 2000.

## Beim Spiel in den Rhein gestürzt und ertrunken

**Mannheim, 6. Juni.** Der achtjährige Sohn des Zementers M. a. l. ertrank beim Spielen am Rheinufer über die Böschung, fiel in den Rhein und ertrank.

**Mannheim, 6. Juni.** (Eine Frau in Flammen.) Beim Anfeuern eines Backofens fing die Kleider einer Frau infolge Unachtsamkeit Feuer. Auf deren Hüfte erlitten Hausbewohner herbei und erstickten den Brand, so daß die alarmierte Berufsfeuerwehr nicht mehr einzugreifen brauchte. Die Frau wurde mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht.

**Mannheim, 6. Juni.** (Zu den Rheingefallen und ertrunkenen.) Der auf einem in Duisburg beheimateten Schiffe bedienstete 20 Jahre alte Matrose Fritz Perch von hier fiel dort vom Schiff in den Rhein und ertrank.

**Waldenhausen (bei Mosbach), 6. Juni.** (Mit durchschnittenen Kehle aufgefunden.) Der 34 Jahre alte Josef Kundmann von hier wurde im Walde mit durchgeschnittener Kehle tot aufgefunden. Vermutlich hat der Lebensmüde die Tat in geistiger Unmündigkeit begangen.

**Rastatt, 6. Juni.** Am Donnerstagabend fand im Saale des Gasthauses zur Krone die Generalversammlung der hiesigen Zentrumspartei statt, die gut besucht war. Den Jahresbericht erstattete in kurzen Umrissen der erste Vorsitzende Herr Fabritant und Stadtrat Karl Stier. Der Schriftführer, Herr Hauptlehrer a. D. Armbruster, gab alsdann das Protokoll über die letzte Hauptversammlung bekannt. Ihm folgte der Redner, Herr Hauptlehrer Ott, mit der Erstattung des Jahresberichts. Den Vereinsbeamten wurde seitens des Herrn Vorsitzenden für ihre Rheinhaltung der gesammelte Dank ausgesprochen. Der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Göhmann, fand prächtige Worte, um unsern ersten Vorsitzenden für seine Mühe und Arbeit den reichlich verdienten Dank zu sagen und ihn zu weiterer erprobter Tätigkeit im Dienste unserer Partei zu ermuntern. Da keine Wahlen diesmal zu tätigen waren, so fand die Tagesordnung eine rasche und glatte Erledigung. Einen marantanten Höhepunkt des Abends bildete alsdann der wunderbare und allgemein gefesselte Vortrag unseres wertgeschätzten Herrn Professors Schächtele über: „Auf den Spuren des hl. Augustinus“. Es war ein prächtiger Bericht über Reiseerlebnisse mit eigenen Lichtbildern, die der Vortragende während der Osterferien mit seinem Begleiter, Herrn Präfeldt Lehr dahier, auf seiner Afrika-reise gesammelt und ausgenommen hatte. Die Versammlung dankte den geehrten und äußerst lehrreichen Vortrag mit stürmischem Beifall. Um 1/2 12 Uhr konnte der Vorsitzende die so schöne und zu allgemeiner Zufriedenheit verlaufene Generalversammlung mit noch manchen Dankworten beenden. — Schöne und gnadenreiche Tage stehen uns Rastatter Katholiken in kommenden Woche bevor. Am Pfingstmontag wird die prächtige Herz-Jesu-Kirche in der Ludwigswalden Vorstadt benediziert werden, worauf sich die Katholiken dieses Stadtteils ungemein freuen. Am Mittwochabend wird der hochwürdigste Herr Bischof hier eintreffen, um an den zwei folgenden Tagen in der hiesigen Stadtkirche das heilige Sakrament der Firmung zu spenden.

## Ein Altersheim für Pfarrhausangestellte

**Wühl, 5. Juni.** Das vor einigen Jahre gegründete Veronikaheim zur Unterstützung der Pfarrhausangestellten wird jetzt seine Krönung dadurch erfahren, daß Geistl. Rat Wilhelm Rödel ein Altersheim für ältere und kränkelnde Pfarrhausangestellte in Wühl erstellen will. Zu diesem Zwecke hat er, unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Gemeindevorstandes ein Gartengelände von etwa 100 Ar käuflich erworben. Im Spätsommer soll auf diesem Gelände ein großes Gebäude mit vorerst 40 Zimmern, Arbeitszimmern, Speiseräumen, kleiner Kapelle und dem übrigen Zubehör erstellt werden. Die Leitung des Hauses wird Schwestern übertragen. Bei der gegenwärtigen geringen Bautätigkeit hierzulande ist das Vorhaben des Geistl. Rat neben der sozialen Seite auch im Interesse der Bauwerker zu begrüßen. Die Baukosten werden vorerst auf 150 000 Mark veranschlagt.

## Traglicher Abschluß einer Hochzeitsreise

**Konstanz, 5. Juni.** Ein tragisches Ende nahm eine Hochzeitsreise, die der 31 Jahre alte Diplomingenieur Birch aus Freiburg (Sachsen) mit seiner Gattin an den Bodensee unternahm. Seit zwei Tagen hatte das junge Paar in einem Konstanzer Hotel Wohnung genommen. Gestern vormittag kurz nach 10 Uhr begaben sich die beiden nach dem Strandbad am Horn. Dort scheint sich der Gatte beim Baden etwas zu weit in den stürmischen See vorgewagt zu haben. Er verschwand plötzlich unter Hilferufen in den Wellen. Trotz angelegentlich Suchens konnte die Leiche bis zum Einbruch der Dunkelheit noch nicht gefunden werden.

## Landesstagung der badischen Hebammen

**Willingen, 5. Juni.** Die gestrige Landesstagung des Verbandes der badischen Hebammen, die in der hiesigen Festhalle stattfand, war aus dem ganzen Lande sehr gut besucht. Auch die Vorsitzende des Reichsverbandes sowie die Landtagsabgeordnete Frau Richter-Heidelberg waren anwesend. Den Jahresbericht erstattete Frau Müller-Offenburg, den Kassenbericht Frau Müller-Bauer-Friedrichsfeld. Der Vorstand wurde entlastet und wiedergewählt. Die lebhafteste Aussprache drehte sich um die Versicherung und die Altersversorgung der Hebammen. Mehrere dahingehende Entschliessungen wurden an das Ministerium gerichtet. Zum Schluß hielt Professor Dr. Kräuter von der Universitätsfrauenklinik Freiburg einen Vortrag über „Frühgeburten und Frühsterblichkeit“. Die nächste Landesstagung findet in Karlsruhe statt.

## Die Entwicklung der Kulturhygiene

**Freiburg, 5. Juni.** Auf Veranlassung der Fachschaft der Caritaswissenschaft an der Freiburger Universität fand am Dienstagabend im Hörsaal 23 ein Vortrag statt, der sehr gut besucht war. Dr. med. Alfons Fischer (Karlsruhe) verbreitete sich über das Thema: Die Entwicklung der Kulturhygiene vom 9. bis 19. Jahrhundert in Süddeutschland und veranschaulichte es durch eine große Zahl von Lichtbildern. Im frühen Mittelalter gingen Krankenpflege und Heilkunde von den Klöstern aus. Die wichtigsten Denkmäler auf dem Gebiete der Kulturhygiene stammen aus dem Kloster Reichenau. Die Krankenanstalten waren klein und unansehnlich und in hygienischer Hinsicht bis ins 19. Jahrhundert sehr mangelhaft gestaltet, besonders auch die Krankenäle. Die Ausbildung der Ärzte war in früheren Jahrhunderten des Mittelalters recht primitiv. Bis zum 19. Jahrhundert unterschied man die Ärzte von den Chirurgen, die schon im 16. Jahrhundert und noch früher große Operationen ausführten, allerdings auf ganz andere Weise wie heutzutage. Seit 1500 gibt es einen Apothekerstand, vordem bereiteten die Ärzte selbst die Arzneien. In den Städten wurden Stadtärzte angestellt, die „Arme und Reiche gleich zu behandeln“ hatten. In späteren Jahrhunderten, bis ins 20. hinein, herrschten schwere Mißstände auf dem Gebiete des Mutter- und Säuglingschutzes. Gebeßert wurden diese Zustände erst in befriedigender Weise durch die Reichsmochehilfe, wozu die von Karlsruhe ausgegangenen, viel beachteten Bestrebungen, Mutterchaftsklassen zu gründen, von Einfluß gewesen sein dürften (1912). Mit dem Wunsch, daß auch von unserm Jahrhundert auf hygienisches Gebiet einmal mit Anerkennung gesprochen werden möge, schloß der Redner seinen zweistündigen, interessanten und sehr befallig aufgenommenen Vortrag.

**Freiburg, 6. Juni.** (Um die Elzalbahn.) Die Handelskammer Freiburg i. Br. ist erneut im Benehmen mit dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Freiburg und mit dem Stadtschultheißenamt Schramberg wegen der Festlegung von Mitteln für den Ausbau der Elzalbahn im Westhilfeprogramm beim Reichsrat, den zuständigen Ausschussmitgliedern und den in Frage kommenden Reichstagsabgeordneten vorstellig geworden. Es wurde beantragt, nachträglich trotz der bisherigen Ablehnung die Elzalbahn entweder in das Westhilfeprogramm jetzt schon aufzunehmen oder später wenigstens den Ausbau der Bahn im Westhilfeprogramm programmatisch festzulegen.

**Freiburg, 6. Juni.** (Medizinalrat Dr. Baader gestorben.) Im Alter von 82 Jahren ist Bezirksarzt, Medizinalrat Dr. Baader gestorben. Er hatte am 23. Februar beim Skilaufen im Feldberg-Gebiet das Bein gebrochen. Das lange Krankenlager führte zu einer Trombose mit anschließender Lungenentzündung, die schließlich den Tod herbeiführte. Dr. Baader wurde in Todtnau als Sohn eines Apothekers geboren, war von 1892 bis 1895 Bezirksarzt in Waldshut, von 1895-1909 Bezirksarzt in St. Blasien, bis 1919 in gleicher Eigenschaft in Offenburg und wurde schließlich 1919 als 1. Bezirksarzt nach Freiburg versetzt.

**St. Blasien, 5. Juni.** (Selbstmord.) Aus unbekanntem Gründen erhängte sich hier ein 20 Jahre alter Kraftwagenchauffeur.

**Willingen, 6. Juni.** (Frauenwallfahrt zum Schneekreuz.) An der Frauenwallfahrt zum Schneekreuz beteiligten sich diesmal nicht weniger als 1578 Pilgerinnen, das sind 500 mehr als im Vorjahr. Der Prediger bei der Schneekreuzwallfahrt war der Franziskanerpater Stephan aus Freiburg. Die Männerwallfahrt ist im September fällig.

**Wodman, 5. Juni.** (Von dem Ertrinken errettet.) Der 7 Jahre alte Eugen Kimmle fuhr mit einem Brett, das er als Floß benutzte, in den See hinaus. Dabei rutschte er von dem Holz und fiel ins Wasser. Der in der Nähe arbeitende Maurer Gottfried Koch rettete den schon bewußtlosen Knaben vom Tode des Ertrinkens.

# Langsträmmiger reiner Orienttabak

mit der wahren Liebe des echten Fachmanns  
gemischt und geschnitten, wird von den  
vielen tausend feinfühligsten Händen unserer

**OVA-MÄDCHEN**  
gewissenhaft gepflegt.



REEMTSMA CIGARETTEN

# OVA

Arabesformat  
5 Stk.



# Karlsruher Nachrichten

Samstag, den 7. Juni 1930

## Deutsch-Amerikanische Gäste in Karlsruhe

Der Brooklyn Sängerbund besucht die badische Landeshauptstadt — Begrüßung am Bahnhof und im Rathaus — Stadtgartenfest und Stadtrundfahrt

Als Vertreter für die in diesem Sommer zahlreich angekündigten amerikanischen Reisegesellschaften gab am letzten Donnerstag als erster der Schwäbische Sängerbund Brooklyn seine Visitenkarte in der badischen Landeshauptstadt ab. Am Bahnhof wurden die direkt von Pforzheim kommenden Gäste von einem Vertreter des Verkehrsvereins begrüßt. Die Gäste, die in einer Stärke von ca. 115 Personen ihre Deutschlandreise unternehmen, zeigten sich über den freundlichen Empfang, an dem sich auch Abordnungen karlsruher Sängervereinigungen sowie des Vereins der Württemberger beteiligten, sehr erfreut.

Der Nachmittag war für die Besichtigung der Stadt freigegeben, und abends traf man sich wieder im Stadtpark bei dem großen Gartenfest, das die Stadtverwaltung zu Ehren der Gäste veranstaltet hatte. In hellen Scharen strömten die Menschen in den Garten, um das große Doppelkonzert verbunden mit der Beleuchtung des Sees und der Anlagen zu genießen. Unter der temperamentvollen Stabführung Franz Danlwards ließ das Orchester des Musikvereins „Harmonie“ sorgfältig ausgewählte Stücke bekannter Komponisten hören, die immer mit großem Beifall verdamt wurden. Den deutschen Männergesang brachten die Mitglieder des Männergesangsvereins „Sicherbund“ unter der Leitung ihres Ehrenvorsitzers Friedr. Müller durch prächtig vorgetragene, stimmungsvolle Lieder zu Ehren. Der erste Vorsitzende des Sicherbundes, Hengst, entbot den Brüdern von der „Neuen Welt“ freudigen Willkommengruß der Stadt Karlsruhe sowie aller deutschen Sängere, auf die der Reichsmarschall der Deutsch-Amerikaner, Müller, herzlich dankte. Dann war es bereits Zeit für das mit Spannung erwartete Feuerwerk geworden. In dem am See stehenden Gebüsch und Sträuchern leuchteten unglückliche Lampen in warmem Rot aus der leisen Dämmerung. Der bisher ziemlich ruhig dargelegene See belebte sich mit wieselfinken, kleinen Booten, die alle mit Leuchtkörper versehen umherkamen und in der feenhaften Beleuchtung stark an Venedig erinnerten. Ein zauberhaftes Bild zeigte sich den Augen des Publikums. Die Menge und die Amerikaner waren begeistert von der märchenhaften Darbietung.

Der Freitagmorgen galt dann einer Stadtrundfahrt, die

vom Reisebüro Goldfarb hier arrangiert worden war. Im Bürgerpark des Rathauses fand der offizielle Empfang der Gäste durch die Stadtverwaltung statt. In Vertretung des Oberbürgermeisters sprach Direktor Sonnenberg die Begrüßung und betonte insbesondere die engen Beziehungen, die während und nach dem Krieges die Heimat mit den Deutsch-Amerikanern verband. Als äußeres Zeichen dieser Verbundenheit überreichte der Redner dem Präsidenten des Sängerbundes, Schneider, eine wertvolle Originaldarstellung, den karlsruher Marktplatz darstellend, sowie als Geschenk des Verkehrsvereins, eine Goldene Medaille. Dankesworte des Präsidenten Schneider und zwei hübsche Lieder beschlossen den Begrüßungsakt, wobei dann noch anschließend Verkehrsleiter Lacher die Gemälde des Bürgerparks den Gästen erklärte. Die Autorundfahrt, die am Schloß und Landesheater vorbei, den Rheinpfaffen und besonders das Strandbad Kapfenwörth zum Ziele hatte, vermittelte den Gästen ein anschauliches Bild von den Schönheiten der badischen Residenz. Vor allem waren sie erstaunt über die bis ins Einzelne gehende Zweckmäßigkeit der Anlagen in Kapfenwörth. Wohl hätten sie, so sagten sie, drüben in Amerika größere Strandbäder, aber so zweckmäßig und bis auf Kleinigkeiten und Praktischeit ausgeführt, bräute es eben doch nur der Deutsche fertig. Karlsruhe dürfe stolz auf dieses Werk sein. Weniger schmeichelt waren allerdings ihre Bemerkungen über die Babelweirdigkeit der Männer- und Frauen, die sie drüben — (im Juni gar nicht so prächtig!) — Amerika für unmöglich erklärten. Als weiterer Mißstand wurde es empfunden, daß sich Badegäste in Badelung in die Restauration begaben, oder sich an die im Freien aufgestellten Metallkabinen setzten und dort unbelüftet umherkamen. Die daneben stehenden Gäste freizeitanerbrannten Körper mit Salbe einschmierten. Wenn das Taftgefühl des Einzelnen in einem solchen Falle verlagert, dann sollte doch immerhin von den Aufsichtselementen derart grobe Verstöße gegen das Elementarempfinden entsprechend korrigiert werden. Es braucht das durchaus nicht als Niveau vor den Ausländern aufgefaßt zu werden, die gute Sitte macht ein solches Vorgehen dem Gastgeber geradezu zur Pflicht!

## Es wird heiß!

In Karlsruhe 28 Grad im Schatten, 40 in der Sonne. Rascher als erwartet, macht die Erhöhung der Lufttemperatur Fortschritte. Der am Donnerstag aufgetretene etwas frischere Nordostwind beginnt sich langsam südwärts zu drehen und unbehindert, unangesehene Sonneneinstrahlung aus wolkenlosem Himmel bedingt eine rapide Erwärmung. Am Freitag nachmittag wurden in Karlsruhe bereits 28 Grad im Schatten, 40 Grad in der Sonne registriert. Gleichzeitig neigt das Barometer nach unten. Die Möglichkeit von lokalen Gewitterbildungen ist daher wieder gegeben, während andererseits ein Wetterwechsel wenig wahrscheinlich ist, da das Hochdruckgebiet noch ganz Europa beherrscht. Im Schwarzwald ist die Temperatur in hohen Lagen auch über 20 Grad angezogen.

Infolge der am Rheine wachsenden Leichten Brise ist dort der Aufenthalt überaus angenehm; man ist behaglicher als weiterhin bemüht, die durch die Feuchtigkeit entstandenen neuen Brutstätten der unerwünschten Stechmücken zu vernichten.

## Zugunfall im Hauptbahnhof

Zusammenstoß zwischen einer Rangierabteilung und einem Schlafwagenzug.

Der um 3.15 Uhr Freitag früh von Karlsruhe nach Berlin fahrende Schlafwagenzug fuhr bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Hauptbahnhof beim Stellwerk II auf eine Rangiermaschine. Durch den Anprall entgleisten beide Maschinen, und der Gepäckwagen der Rangiermaschine ging in Trümmer. Die Schnellzugmaschine wurde leicht beschädigt. Der Schlafwagenzug wurde umangiert und ging mit einer Ersatzmaschine nach 25 Minuten Verspätung weiter. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein. Verletzt wurde niemand.

## Der Kindiebstahl festgenommen

Donnerstag nacht gegen halb 5 Uhr früh vernahm ein Polizeibeamter, der sich in der Kaiserstraße beim Moninger auf Streife befand, von der Erbprinzenstraße her laute Hilferufe. Zusammen mit einem zweiten Beamten ging er sofort den Ruf nach und stellte fest, daß sie aus dem Haus Nr. 38 kamen, von wo eine Bewohnerin den Beamten zurief, daß Einbrecher im Hause seien. Während einer der Polizisten den Eingang sicherte, alarmierte der andere den Notruf, der zusammen mit weiterer Verstärkung aus den Wachen Karl-Friedrich-Straße und Karlsruher in kürzester Zeit eintraf. Es erfolgte nun eine gründliche Durchsuchung des Hauses, die jedoch erfolglos verlief. Da die Möglichkeit eines Ueberstiegers in das benachbarte Uniontheater gegeben war, wurde auch dieses Gebäude in die Durchsuchung mit einbezogen. Einer der Beamten fand im hinteren Ansaß des Theaters im 2. Stockwerk vor einer verschlossenen Tür eine Taschenlampe. Die Tür mußte gewaltsam geöffnet werden, weil der Schlüssel innen steckte. Mit Unterstützung eines Wächters der Wache und Schließgesellschaft, der den Beamten die Eingangstür in der Kaiserstraße öffnete, drang nun das Durchsuchungskommando in zwei Abteilungen von vorne und hinten gleichzeitig in das Gebäude ein. Im Abort des Theaters wurde denn auch der Dieb in der Person eines ledigen, 19 Jahre alten Hilfsarbeiters aus der Pfalz gefasst. Er hatte 225 Mark in der Tasche, die er im Vorraum des Theaters aus verschlossenen Behältnissen entwendet hatte. Ein außerdem gestohlene Geldtasche wurde später im Kellerraum unter einem Ufenschaubaus aufgefunden. Es handelt sich zweifellos um denselben Täter, der auch die Einbrüche in der Wald- und Marienstraße (Neß und Volksfreund) verübt hat. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

+ Die Vogelwarte Kapfenwörth, vertreten durch Prof. Dr. Rehringer, wurde auf dem internationalen Ornithologen-Kongress in Amsterdam zum Mitglied des Internationalen Komitees für Vogelschutz ernannt.

○ Dienstprüfung der Volkshulkskandidaten. Im September d. J. werden an den Lehrerbildungsanstalten Dienstprüfungen abgehalten werden. Zur Prüfung können alle Volkshulkskandidaten alter Ausbildung zugelassen werden, bei denen Mitte September ein mindestens zehnjährige Weidung in der Schule, gegebenenfalls auch bei unentgeltlicher Beschäftigung (Hospitalität) vorliegen wird.

## Badischer Pioniertag in Karlsruhe

Die ehemaligen Angehörigen des Badischen Pionier-Bataillons Nr. 14 rühten 7. zur Wiedersehensfeier in der Landeshauptstadt Karlsruhe, wo über die Pfingsttage der 40. Badische Pioniertag, verbunden mit dem 30. Stiftungsfest des Pioniervereins Karlsruhe, stattfand.

Die eingelaufenen Anmeldungen zeigen, daß aus allen Gauen Badens und darüber hinaus große Beteiligung zu erwarten steht. Die Vorbereitungen für Festveranstaltungen sind vom Festauschuss soweit getroffen, daß ein schöner Verlauf zu erhoffen ist. Das Fest nimmt am Pfingstamstag mit der Kranzniederlegung an den Ehrenmännern der Grenadiere, Artillerie und Dragoner seinen Anfang. Der Abend bereinigt die Festteilnehmer in der städtischen Festhalle, wo ein reichhaltiges Programm zur Abweidung kommt. Der Fahnenaufmarsch der hiesigen Waffenvereine wird die Einleitung bilden. Es werden prominente Persönlichkeiten Ansprachen halten. Für Unterhaltung sorgen Frau Merrens-Leger mit ihrer Tanzschule, Detr Staatschauspieler Paul Müller und die Gesangsabteilung des Art.-Bund St. Barbara. Das Ganze wird umrahmt von Musikstücken der Feuerwehrkapelle unter Leitung von Musikdirektor E. Frrgang.

Am Pfingstsonntagmorgen wird der Rest der auswärtigen Gäste empfangen, und die Offiziersvereinigung wird ihre Tagung abhalten. Nach dem Gottesdienst findet auf dem Festplatz neben der Ausstellungshalle ein Frühlingskonzert statt, wobei die Teilnehmer auch bei ungünstiger Witterung in den bereitgestellten Bierzelten auf ihre Rechnung kommen können. — Nachmittags 3 Uhr bewegt sich der Festzug vom Mühlburger Tor (Ausstellung Westendstraße) zwischen Kaiserstraße und Kriegsstraße) durch die Amalien-, Karl- und Gartenstraße nach dem Festplatz. Hierbei wäre der Bevölkerung der ehemals größten Garnisonsstadt Gelegenheit geboten, einer schönen Tradition folgend, durch Beflaggen der Häuser der vom Festzug berührten Straßen und Zumerken von Blumen ihre Anteilnahme an der Festfreude der alten Pioniere zu bezeugen. Hierauf findet Konzert auf dem Festplatz durch die Musikkapelle „Harmonie Rehl-Sundheim“ unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Viertel vom ehemaligen Badischen Pionier-Bataillon 14 statt, worauf Freunde einer guten Musik besonders aufmerksam gemacht werden.

Der Pfingstmontag bringt eine Rheinfahrt mit den städtischen Motorbooten nach der Murgmündung und den Besuch von Kapfenwörth und ein Konzert auf dem Festplatz.

## Gesteigerter Hafenverkehr im Mai

Im Monat Mai 1930 war der Wasserstand des Rheins durch eine Hochwasserwelle gekennzeichnet, welche die Großschiffahrt nach und von Karlsruhe um die Mitte des Monats vier Tage lang dadurch unterbrach, daß die Eisenbahnbrücke bei Magau vom 16. bis 19. des Monats für die Schifffahrt nicht geöffnet werden konnte.

Im karlsruher Rheinhafen sind im Berichtsmontat 59 Güterboote und 24 Schleppfähne angekommen, sowie 58 Güterboote und 221 Schleppfähne abgegangen. Trotz der Hochwasserwelle war der Güterbootsverkehr im Mai ebenso stark wie im April 1930. Der Schleppfähnenverkehr hat sich sogar im Mai in erfreulicher Weise gesteigert.

Mit dieser Steigerung des Schiffsverkehrs war auch eine Steigerung des Güterverkehrs sowohl bei der Zufuhr wie auch bei der Abfuhr verbunden, sodaß der Gesamtverkehr des karlsruher Rheinhafens im Mai 1930 rund 80 000 Tonnen größer war als im April 1930.

Das städtische Motorboot „Karlsruhe“ ist im Berichtsmontat auch für die Personenbeförderung fertig geworden und hat sich bei einer Probefahrt gut bewährt. Mit den nunmehr zur Verfügung stehenden zwei städtischen Motorbooten sind im Mai 1930 2562 Personen befördert worden. Gegenüber dem Personenverkehr im Mai 1929 war die Personenbeförderung im Mai 1930 wesentlich schlechter, was auf eine weniger günstige Witterung und darauf zurückzuführen ist, daß im laufenden Jahre die Fabriken der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt nach und von Karlsruhe erst am letzten Tage des Monats Mai aufgenommen worden ist.

## Die täglichen Verkehrsunfälle

Am Donnerstag nachmittag verunglückte der Führer eines Gestrokarrens Gde Gillingen und Augartenstraße durch unvorschriftsmäßiges Fahren einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer. Dieser kam zu Fall und zog sich leichte Quetschungen an der linken Körperseite zu. Der schuldige Fahrer verbrachte den Verletzten mit Unterstützung eines Passanten zu einem benachbarten Arzt.

Auf der Hauptstraße in Durlach beim Wasserwerk wurde am Donnerstag vormittag ein Personkraftwagen, dessen Führer an der an sich schon engen Wegstelle einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug überholen wollte, von diesem auf den Gehweg geschoben und beschädigt.

Am Mittwoch abend wurde in der Schützenstraße ein 10 Jahre alter Junge von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er trug einen Wadenbeinbruch und eine leichte Gehirnerkütterung davon und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Der Verletzte hatte nach Angaben von Zeugen mit anderen Kindern auf dem Gehweg Ball gespielt und war im Bestreben, den auf die Straße gerollten Ball wiederzuholen, dem Radfahrer unversehens ins Fahrrad gefallen.

Am Mittwoch nachmittag machte ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter mit dem Kraftdreirad seines Freundes ohne dessen Wissen und Willen, und ohne im Besitze eines Führerscheins zu sein, eine Schwarzfahrt nach Durlach. Dort blieb er beim Ueberholen eines Pferdewagenfahrers in einer Straßenbahnstraße hängen. Die Folge war, daß er zwei Steuerungshebeler verlor und mit dem Krafttrah auf das Pferdewagen gestürzt wurde. In dem Fahrzeug entstand ein Sachschaden von etwa 40 Mark. Es handelt sich um dasselbe Kraftdreirad, das als in der Leopoldstraße gestohlen gemeldet worden war.

## Karlsruher Messe einst und jetzt

Der Werdegang der Messe

Anlässlich der gegenwärtig wieder stattfindenden Messe draußen auf dem sogenannten „Neuen Reßplatz“ an der Durlacher Allee dürfte es gewiß interessieren, einmal zu erfahren, welches eigentlich der Werdegang der Messe der badischen Metropole ist und in welcher Art und Weise sie gezwungen war, unter dem Druck der städtischen Bau- und Verkehrsverhältnisse ihren Standort zu wechseln.

Schon im 18. Jahrhundert fanden zwei Jahrmärkte in Karlsruhe statt, die im Verlaufe der Zeit durch eine dritte Jahresmesse vermehrt wurden und im Jahre 1806 in zwei Jahresmessen, einer Frühjahrs- und einer Herbstmesse von je achtstägiger Dauer umgewandelt wurden. Sie begannen also schon vor mehr als hundert Jahren, wie bis zum heutigen Tag, in der ersten Juni- und Novemberwoche.

Der einstige Standort der Messe war der Schloßplatz; dort waren Verkaufs- und Schaubuden in buntem Wechsel vertreten und zogen viel Stadt- und Landpublikum an. Nachdem sich die Messe hier Jahrzehnte hindurch abwickelte, wurde im Jahre 1865 seitens der Hausbesitzer des sogenannten „Bardener Zirtes“ (heute Schloßplatz) gegen die Aufstellung von Wäbden und sonstigen Gegenständen in den Bogengängen ihrer Häuser Klage geführt. Diese Beschwerden verschärften sich, so daß im Herbst 1871 der Gemeinrat für die Abhaltung der Wäbdenmesse vor den Bogengängen Vorlage treffen mußte, um die tatsächlichen Mißstände zu beseitigen. Schon damals warfen die Tageszeitungen die Frage auf, ob Messen in Großstädten überhaupt notwendig seien und man stellte in wiederholten Diskussionen Vor- und Nachteile für Gewerbe und Handelsleute und für die Verbraucher einander gegenüber. Im Jahre 1872 ergab sich nun die erstmalig dringende Notwendigkeit einer Standortverlegung des Jahrmarkts, da die groß- hofverwaltung sich mit der Abfuhr trug, den Schloßplatz mit umfangreichen Grün- und Blumenanlagen auszustatten. Auf Beschluß des Gemeinderats wurde nun die Messe zunächst der Kaiserstraße, damals Langen Straße, verlegt; der Möbelmarkt wurde in der Karlsruher

zwischen Kaiser- und Stefanienstraße, der Gefährmarkt auf dem Akademienplatz der heutigen Hans-Thoma-Straße, abgehalten. Die Schaubuden erhielten ihre Platzanweisung auf dem Ludwigplatz hinter der damaligen Grenadierkaserne. Das Bezirksamt beschränkte gleichzeitig die Zulassung einer übergroßen Zahl von Schaubuden und verbot solche Unternehmungen, die gegen gute Sitte verstoßen. Mit der Zerspaltung der Messe erklärten sich viele alte Karlsruher festnervig einverstanden; es erfolgte darob wieder eine langandauernde Pressepolemik. Allgemein war man der Ansicht, und drückte dies auch in den Zeitungen aus, daß infolge der Zerspaltung der Messe diese ihren gemüthlichen Charakter abgestreift habe und nur mehr ein Zerstück ihrer ehemaligen Schönheit geworden sei. Schließlich tritt man sich auch im Gemeinrat über die Art und Weise der Messenstandorte. Am 21. November 1873 erklärte sich der Bürgerausschuß damit einverstanden, die Dauer der Messe auf 9 Tage zu beschränken, nachdem eine Klage der Bewohner des Ludwigplatzes schon im gleichen Frühjahr dadurch Abhilfe erzielte, daß Menagerien, verschiedene Schaubuden und Schießstände auf die Schießwiese südlich der Kriegsstraße und westlich der Ettlingerstraße verlegt worden waren. Nach und nach wurden auch alle übrigen Messenabteilungen dorthin verlegt und lange Jahre fand nun die Gesamtmesse einen geeigneten Standort auf dem sogenannten „Alten Reßplatz“, wo das Panoramagebäude stand und sich heute die Ausstellungshalle und der neue Häuserblock zwischen Beierthelmer Allee und Ettlinger Straße befindet. In späteren Jahren wurde dann eine nochmalige Standortverlegung vorgenommen; man brachte die Messe hinter dem Stadtpark an dem Gelände beim neuen Bahnhof im Bereich des damaligen Lauterjees unter. Die Ausdehnung des Stadtgebietes nach Süden und der Bahnhofsneubau bedingten schließlich nach Jahre vor dem Kriege die endgültige Verlegung der Messe an die Stadtgrenze im Osten, wo sie nun offenbar auf dem weiträumigen Gelände hinter dem Schloßhof an der Durlacher Allee eine geräumigere und beschaulichere Unterkunft gefunden hat.

# Die Polizei meldet

## Taschendiebe auf der Messe.

Am Donnerstag wurde wiederum einem Messebesucher, während er einer Schaustellung beimohnte, aus der hinteren Hosentasche der Geldbeutel mit 55 Mark Inhalt entwendet.

## Fahrraddiebstähle.

Am Donnerstag wurden der Polizei 6 Fahrraddiebstähle angezeigt. Zwei vermutlich aus Diebstählen herrührende Fahrräder wurden aufgefunden.

## Weitere Diebstähle.

Einem Kraftwagenführer wurde aus seinem Zimmer in der Bürgerstraße vermutlich mittels Nachschlüssels ein Anzug im Wert von 120 Mark gestohlen.

Ein Arbeiter zeigte den Verlust eines Geldbeutels mit 28 Mark Inhalt an, der ihm aus seiner Wohnung entwendet worden ist. Ebenso wurde einem Mädchen aus ihrem Zimmer in der Kaiserstraße ein Geldbeutel mit 15 Mark Inhalt gestohlen.

In der Nacht zum Donnerstag stieg ein unbekannter Täter in eine Gartenhütte am Herweg ein und entwendete 2 Wolldecken im Wert von 40 Mark.

## Dachstuhlbrand.

Am Donnerstag mittag wurde die Feuerwache nach der Durlacher-Messe Nr. 58 (Friedrichsbau) gerufen, wo an der Südseite im Dachstuhl vermutlich durch Funkenflug ein Brand entstanden war. Innerhalb 20 Minuten konnte das Feuer gelöscht werden. Um 4 Uhr nachmittags glimmte es wiederum auf, jedoch die Feuerwache nochmals eingreifen mußte.

## Scheunenbrand in Durlach-Aue.

Am Donnerstag abend um halb 10 Uhr brach im Anwesen eines Weinküblers in der Hauptstraße in Aue auf bis jetzt noch unbekannt Weise ein Brand aus, der die Scheune und einen angebauten Holzschuppen vollständig einäscherte. Die Gebäude dienten zum Lagern von Heu, Stroh und Holz, außerdem wurde der untere Teil der Scheune als Strogozge benützt. Der entstandene Schaden und Fahrnischaden beträgt schätzungsweise 8 bis 10 000 Mark. Das Feuer wurde von der Feuerwehr Durlach-Aue gelöscht, die gegen 11 Uhr abends unter Zurücklassung einer Brandwache abrückte. Die Absperrung wurde von der Durlacher Polizei, sowie von einem Kommando aus Karlsruhe durchgeführt.

## Bodebstahl.

Am Donnerstag nachmittag entwendete ein unbekannter Täter verschiedenen am Rheinarm zwischen Südkanal und Kappenwärt haben Personen Kleidungsstücke im Gesamtwert von etwa 50 Mark.

# Aus der kathol. Jugendbewegung

## Bezirksverband der kathol. Jugend- und Jungmännervereine.

Zur Besprechung des Sommerprogramms hatten sich am vergangenen Montag, den 2. Juni, die H. S. Kräfte sowie die Jungführer in der „Goldenen Krone“ zusammengefunden. Trotz des heftigen Gemitters waren sämtliche Jugend- und Jungmännervereine durch ihre Führer vertreten. Nach einem kurzen Rückblick auf die am 30. Mai stattgefundenen machtvolle Kundgebung katholischer männlicher Jugend im Kanisshaus, in deren Mittelpunkt die eindrucksvolle Rede unseres Diözesanpräses Hirt stand, deren kräftige und prägnante Worte tiefen Nachhall bei der Jungmannschaft auslösten, entwickelte H. S. Bezirkspräses Wolf das Sommerprogramm. Eine Reihe großer Veranstaltungen sind wieder im Laufe des diesjährigen Sommers fest. Von ihnen sei als erste die große Jugendfeier am 30. Juni in der Festhalle genannt, bei der auch der H. S. Weihbischof Dr. Burger amtierend sein wird. Die Ausgestaltung dieser Feier, die als Augustinus-Gedächtnis gedacht ist, wird ganz von der Jugend getragen werden. Es treten hier zum ersten Male ein Mädchenchor, ein Putschchor sowie das Gemeindefestorchester, zusammengefasst aus den Musikscharen der einzelnen Vereine, auf. — Als zweites die Wallfahrt nach Wallbüren vom 21. auf 22. Juni. Auch hier sollen die Vereine durch ihre rege Anteilnahme das Ansehen des Bezirksverbandes erhöhen. Als Ausklang unserer Sommerarbeit wird am 23. Juli eine Bezirksvorsitzendensitzung in unserem schönen Hartwald abgehalten werden und zwar im Schützenhaus. Zur äußeren Umrahmung des Abends wird jeder Verein gebeten, etwas beizutragen. — Von den im Herbst d. J. stattfindenden Veranstaltungen seien hervorgehoben: Die Einweihung des Kolpinghauses am 28. September und der Diözesantag in Neufach am 5. Oktober. In dieser Tagung muß jeder Verein mindestens 3 Vertreter entsenden. Ferner ist für Mitte September eine Fahrt nach Oettingen zum Besuch des Spieles: Andreas Hofer, geplant. Und nun zum Schluß sei nochmals auf das von Pfingstmontag bis Pfingstmontag in Herrenmies stattfindende Diözesanwanderertreffen hingewiesen. Die Vorbereitungen sind voll im Gange. Frage jeder dazu sei, daß die Tage jedem zu einem inneren Erlebnis werden, so daß wir gefächert mit neuem Mut und voll heiliger Pfingstfreude zurückkehren, um im Dienste einer hohen, heiligen Sache zu kämpfen und zu arbeiten. Und nun, auf zum frohen Schaffen im katholischen Jugendreich.

## Schokoladenautomaten in den Eisenbahnwagen.

### Sind auch Taschentücher und Nahrung auf Bahnhöfen.

Die Reichsbahn hat mit der „Wittropa“ einen Vertrag geschlossen, nach dem die Wagen der dem Personenverkehr dienenden Züge, mit Ausnahme der Vorort- und Stadtbahnzüge, nach und nach mit Schokoladenautomaten ausgerüstet werden sollen. Nach langjährigen Versuchen in der Automaten-Spezialprüfstelle in Eberfeld wurde in enger Zusammenarbeit mit einer Spezialfabrik ein Automatenprototyp geschaffen, der sich zur Anbringung in den Personenwagen eignet. Die wichtigsten Schnellzugstrecken sind bereits mit den Automaten versehen worden. Sie verabsorgen für 10 Wagon ein Stück guter Schokoladentafel und während des Sommers bei Hitze eine nongarartige Waife. Die Reichsbahn beabsichtigt auch, demnach auf wichtigen Bahnhöfen Automaten für Taschentücher und Nahrung zuzulassen, doch sind die Versuche noch nicht abgeschlossen.

Kathol. Männerverein St. Josef. Eine schöne und gut besuchte Versammlung liegt hinter uns. Herr Prof. Dolland hielt uns einen interessanten Vortrag über seine Reise durch Amerika. Seine Worte wurden trefflich illustriert durch Lichtbilder, die die Gegend gültig zur Verfügung stellte. Die bedeutendsten Städte und die bemerkenswerten Landschaften von U.S.A. und Kanada traten vor unser Auge und unsere Seele. Freilich hat der Redner nicht alles in rosa und gold geschildert, wie es vielfach geschieht; er hat vielmehr den Amerikanismus stark unter die kritische Sonde genommen. Wohl ist es ein reiches Land und technisch hochstehend; doch vermischt man gar zu sehr die Seele und tiefbegründete Kultur. Gar mancher Auswanderer hat arge Enttäuschung erlebt. Deutschland ist auch in der Not noch schöner.

# Der Sport an Pfingsten

## Ein unglücklicher Zufall hat es gewollt, daß die Spiele um die deutsche Meisterschaft

noch an den Pfingstfeiertagen nicht ganz ausfallen können, wie es ursprünglich geplant war. Infolge der Terminnot muß das am vergangenen Sonntag trotz zweimaliger Verlängerung abgebrochene Spiel: Hertha-B.S.G. Berlin — Köln-Sülg 07 am Pfingstmontag wiederholt werden. Diesmal ist der Schauplatz das Poststadion in Berlin. Wir dürfen wohl als sicher annehmen, daß der Berliner Meister nunmehr seinen Gegner erntet und auf dem ihm vertrauten Gelände sich den Sieg sichert, der ihm die Teilnahme an der Vorkampfrunde gestattet, womit dann auch gleichzeitig Westdeutschland ganz ausgeschaltet ist. Sonst ist das Pfingstprogramm sehr reichhaltig an

### Privatspielen

von denen die Karlsruher Sportgemeinde natürlich in erster Linie das in letzter Stunde zustandgekommene Rosalderby: K.F.V. — Pfönitz interessiert und aufs Neue seine Jugtraut ausüben wird. Es hat für beide Teile noch den Vorteil, daß es kein Risiko und keine weiteren Kosten mit sich bringt. Die Frage nach dem Sieger scheint auch jetzt wieder ganz offen und klar von der Tagesdisposition abhängig, doch trauen wir dem K.F.V. an sich augenblicklich etwas mehr zu. Den mitteldeutschen Rosalmeister, K.F.V. Leipzig haben die Stuttgarter Ridders am Sonntag, die Germania Brötzingen am Montag zu Gast. Der K.F.V. Raftatt weilt beim Pfingstturnier in Thionville. Rotweiß Frankfurt, die jetzt durch Kreß begehrte Elf tritt in drei Spielen im Westen an und zwar gegen Bonner F.V., Turu Düsseldorf, Schwarz-Weiß Garmen; auch der Sp.V. Wiesbaden und Vf.R. Fürth weilen in dieser Gegend. Vf.L. Benrath ist der Gastgeber. Der Sp.V. Frankfurt mißt sich mit Vf.L. Neu-Isenburg und dem Vf.B. Prag. Die Sp.V. Fürth hat sich nach Leipzig zu Germania-Olympia und der 1. F.C. Nürnberg zu Fortuna Leipzig verpflichtet. In ausländischen Mannschaften finden wir den Club Francais Paris bei Tennis-Vorussia Berlin, und die Deutsch-

amerikanische Auswahlmannschaft bei Rinerba Berlin, schließlich noch den Grager S.C. beim F.C. Singen. In der Kreisliga finden eine Unzahl Spiele statt; wir greifen hier nur die Saarreife der Frankonia Karlsruhe heraus, die in Saarlouis und Condwig beheimatet.

### Ein Länderspiel

findet anlässlich des Fifa-Kongresses in Budapest statt: Ungarn — Holland, für das der deutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens, Köln, verpflichtet wurde.

### Die Leichtathletik

bringt im Stamford-Bridge-Stadion ein sehr interessantes Städtetreffen: Berlin — Paris — London.

### Hockey.

Internationale Hockey-Turniere veranstalten an den Pfingsttagen der 1. F.C. Nürnberg anlässlich des 20jährigen Bestehens seiner Hockeyabteilung und der Dresdener F.C. im Rahmen der Hygieneausstellung. Am Nürnberger Turnier nehmen u. a. so gute Mannschaften wie S.C. 80 Frankfurt, Eintracht, Jahn München, Heidelberg 78, Sparta Prag, H.C. Hanau, SpVg. Gera und die Hölz. Nürnberg teil. — In Dresden kämpfen ebenfalls sehr starke Einheiten, u. a. D.S.G. Hannover, Berliner H.C., Heidelberg H.C., Club zur Bahr, Bremen, Orient Kopenhagen, H.C. Saarlem, Leipziger H.C., Red Sox Zürich und A.S.V. Dresden. — Der Münchener H.C. macht dem VfB. Jena einen Besuch.

### Tennis.

Den Höhepunkt des europäischen Tennis der Pfingsttage bildet das Berliner Rot-Weiß-Turnier mit seiner glanzvollen Besetzung. Die Schlußspiele an den Festtagen werden zweifelsohne hochstehenden Sport und einen Massenbesuch bringen. — Kleinere Turniere gibt es in Nürnberg, Hannover, Eberfeld und Rönigsberg. Daneben stehen noch verschiedene Klubkämpfe auf der Tagesordnung.

### Rugby.

Das einzige Rugbyspiel von Bedeutung kommt Pfingsten in Hannover zwischen dem dortigen VfB. und der Pariser Mannschaft Primiveres zum Austrag.

### Rudern.

Regatten gibt es Pfingsten in Trier, Hanau und Konstanz. Die stärkste Bedeutung hat die zweitägige Trierer Regatta, da sich hier die bekanntesten Vereine aus West- und Südwestdeutschland ein Stellweilen geben. Erstmals sind nach Kriege in Trier bei einer deutschen Regatta auch wieder einmal englische Ruderer vertreten.

### Schwimmen.

In einem internationalen Schwimmfest in Paris nehmen auch die westdeutschen Schwimmer Derichs, Klumms und Gandschmader teil. Am Bärtssee gibt es ein Wasserballturnier, an dem auch Ungarn beteiligt sind. Von den Klubkämpfen der Festtage seien genannt: Jungdeutschland Darmstadt gegen 1. F.C. Nürnberg, 1. Wiener A.S.G. gegen VfB. München und Berliner Stadtmannschaft gegen Hellas-Magdeburg.

### Radsport.

Ludwigschan ist am ersten Festtag Schauplatz der D.D.M. Meisterschaften über ein und 10 Kilometer. Weitere Bahnrennen gibt es u. a. in Berlin (Mitt-Arena), Chemnitz und Köln. Von den Ereignissen auf der Landstraße sind in erster Linie zu nennen: die französische Straßenmeisterschaft und die große Neuenburger Rundfahrt.

## Um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

### Einspruch von Köln-Sülg abgelehnt.

Gegen die Ansetzung des Wiederholungsspiels mit Hertha/B.S.G. nach Berlin hat die Spielvereinigung Köln-Sülg beim DFB. Einspruch erhoben. Die Kölner begründeten den Einspruch mit Unlaubbewusstseins einiger Spieler und legten dem DFB. nahe, das Wiederholungsspiel in Hannover austragen zu lassen. Doch konnte der DFB. dem Wunsch der Rheinländer, der wirklich verständlich ist, nicht entsprechen, und so findet das Meisterschaftsspiel, wie vorgesehen, am Pfingstmontag im Berliner Poststadion statt.



„Eintracht“-Frankfurt geschlagen

Eine Szene vor dem Hofstein-Tor.

In der Zwischenrunde der deutschen Fußballmeisterschaft blieb am Sonntag der süddeutsche Meister „Eintracht“-Frankfurt auf der Strecke. Der Frankfurter Verein wurde von dem Vertreter des Nordens, Hofstein-Kiel, auf dem Freudenplatz in Berlin 4:2 besiegt.

## Bezirksratsitzung

vom 5. Juni 1930.

Zwei Wirtschaftsstellen wurden erteilt für die Schantwirtsch. zum Köhlen Krug in Weingarten und die Reaktantwirtsch. zum Kranz in Durlach. Das Gesuch des Franz Berlinghof um Erweiterung der früher erteilten Schantwirtsch. in eine Gastwirtsch. zum Dammershof wurde abgelehnt, da vor wenigen Wochen daselbst abgelehnt wurde und ein neues Bedürfnis inzwischen nicht entstanden ist. Schon die Genehmigung einer Schantwirtsch. hatte berechtigte Gegner, da ganz benachbart genügend Wirtshausstätten sind.

Für zwei wegen Tuberkulose getötete Kühe wurde der Anteil, den die Staatskasse zu tragen hat, festgesetzt. Es darf hier erwähnt werden, daß die Tötung der versehrten Tiere in unserem Landeskommissariatsbezirk im Jahre 1. April 1929/30 26 736,37 M. aus der Staatskasse und 54 288,23 M. durch Umlegung auf Wiedererlag seitens der Viehhalter erforderlich. Am meisten wurde Tuberkulose und Milzbrand festgesetzt.

Der badische Konditorverband hatte eine Aenderung der Sonntagruhe am Fronleichnamstag beantragt. Es ist nicht zu verstehen, daß das Landesgewerbeamt gegen Offenhaltung der Konditoreien an diesem höchsten kath. Feiertage nichts einzuwenden hatte. Solch wichtige Fragen sollten der Verantwortung des Amtsvorstandes vorenthalten bleiben. Der Bezirksrat hat für richtig erkannt, daß die Sonntagruhe am Fronleichnamstag nicht gelockert werden darf und tam daher zur Ablehnung des Antrages.

Eine Teilstrecke des Bärenweges beim Schützenhaus Karlsruhe (bei den Sandgruben auf Gemarkung Leuschneureut) wurde als öffentlicher Weg bezeichnet und die Instandhaltung durch die Gemeinde, unter Bezug der Anführer zur Kostendeckung, angeordnet.

Am 5. Mai fand in Knielingen Bürgermeisterversammlung statt. Die Bürgervereine haben zwei Gemeinderäte aus ihrer Wählergruppe ausgesprochen, weil sie gegen die Weisung der B.V. den bisherigen Bürgermeister wählten. Die B.V. besitzt keine Sachungen, deshalb fehlt ihr jedwede gesetzliche Rechtsform. Die erhabenen Einsprüche wegen Ausschreiben zweier Gemeinderäte und gegen die rechtsgültige Bürgermeisterversammlung wurden abgewiesen. Die gehaltliche Einsetzung des Bürgermeisters und die Erhöhung der Bezüge der Gemeinderäte dürften die Hauptgründe zur Einsprache gewesen sein. Gegen die ordnungsgemäße Verwaltung aller Gemeindeobligationen wurde nichts eingemeldet.

Durch Umlauf wurde für die Gemeinde Jöhlingen ein Schuldenentlastungsplan, ein außerordentlicher Holztrieb und die Streunutzung im Gemeindefeld sowie die Kapitalaufnahme der Gemeinde Kufheim genehmigt.

## Veranstaltungen

Badisches Landesbheater. Es sei nochmals auf das für Sonntag, den 8. Juni, angekündigte Gastspiel der zu Weltruhm gelangten japanischen Sängerin Jovita Fuentes aufmerksam gemacht, die — von ihren vorausgegangenen erfolgreichen Gastspielen auch unserem Opernpublicum keine Fremde mehr — die Partie der „Cho-Cho-San“ in Puccinis „Madame Butterfly“, der musikalischen „Tragödie einer Japanerin“ singen wird. Die musikalische Leitung hat Josef Krips. — Auch ein anderes Gastspiel, nämlich das des unvergessenen Joseph Witt am Montag, den 9. Juni, dürfte freudiges Interesse erwecken. Der Sänger wird in einer seiner Glanzpartien als „Adam“ in Tellers auserwählter Operette „Der Vogelhändler“ auftreten. Vorbereitet wird in der Oper eine Aufführung der Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß, die eine vollkommene Ergänzung zu den bisherigen mit vielem Erfolg gegebenen Straußoperetten bieten wird. Die alte Operette hat einen neuen Text bekommen, der der unverwundlich schönen Musik von Johann Strauß, die besondere Blüten aufweist, sich gut anpaßt.

Pfingstkonzerte im Stadtpark. Wer über die Pfingstfeiertage Karlsruhe nicht verlassen will, dem winken im Stadtpark bei schönem Wetter einige recht hübsche Erholungsjunden. Neben den natürlichen Schönheiten dieses herrlichen Fleckchens Erde erwarten die Besucher auch gleichzeitig musikalische Genüsse. An den Pfingstfeiertagen herrscht im Stadtpark reges musikalisches Leben. An beiden Feiertagen finden im Stadtpark Konzerte statt und zwar am ersten Feiertag nachmittags von 16—18½ Uhr und abends von 20—22½ Uhr solche von der Feuerwehrcapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Irrgang, am zweiten Feiertag findet vormittags von 11—12½ Uhr ein Früh-Festkonzert statt.

Im „Kampf dem Krebs“ will Herr Dr. Weiteker-Mannheim in Karlsruhe am Donnerstag, den 12. Juni, im Saal der vier Jahreszeiten gegen die unrichtige Ernährung sein Wort erheben. Der Referent glaubt durch eine gemäßigtere Umgestaltung unserer Wirren, überhäuteten a. T. schlechten Ernährungsweise, die Magen-Darmlinienome gerabezu züchten, eine Umstellung zu bewirken, seine Maßnahmen sollen von vielen gehört werden. Außerdem will Herr Dr. Weiteker über einige ganz neue Kapitel in der Krebsbekämpfung sprechen. Die soziale Frage, die „Reinheit der Strahlentherapie“ betont wird Referent Fehler, die in der Strahlentherapie gemacht werden, aufgedeckt wissen. In diesem Zusammenhang endlich soll in dem Vortrag eine große Zahl praktischer wichtiger Entscheidungen in allen möglichen Krebsgebieten bei vielen Patienten (ohne Namensnennungen) getroffen werden.

**Sporthemden** mod. Ausführung, wasch- u. hehrchte Qualität, mit angeschnitt. Kragen, gleichfarb. Binder **6.50** 8.00 9.75 10.50 12.50 **Sporthaus Müller** Kaiserstraße Nr. 221 — am Grenadlerdenkmal.

# Gottesdienst-Ordnung

Wanderergottesdienst im Bahnhof. Am nächsten Sonntag, den 8. Juni, ist für Ausflügler früh um 4 Uhr 10 Minuten Gottesdienst im Bahnhof.

**St. Stephan.** Sonntag (Pfinstfest, 4. Moisan. Sonntag für die Mädchen): 4/6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner- und Jugendorganisationen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 9/10 Uhr: Festpredigt, levit. Hochamt, Te Deum und Segen; 11/12 Uhr: Schülergottesdienst; 1/3 Uhr: feierl. Vesper; 4 Uhr: 8. Ordensber. mmlung in St. Bernhard; 6 Uhr: Heiliggeistpredigt mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: Gottesdienst wie an Sonntagen; nachm. 1/3 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t. — N ä c h s t e n S o n n t a g: Kollekte für Fronleichnam. 7 Uhr: Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und der Mädchenjugend von St. Stephan; nachm. 1/3 Uhr: feierl. Weihe der neuen St. Angelastatue in der Stephanskirche.

**Altes Vinzenzhaus.** Sonntag (Pfinstsonntag): 4/7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten; nachm. 1/3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: Gottesdienst wie am Sonntag.

**St. Elisabethkirche.** Sonntag (Pfinstsonntag): 4/7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Junglinge; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: levit. Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 1/3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: Gottesdienst wie am Sonntag um 1/7, 8, 10 und 11 Uhr; 1/3 Uhr: Andacht zum Heiligen Geist.

**St. Bernhardskirche.** Sonntag (Pfinstfest): 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Junglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; 10/11 Uhr: Festpredigt und levit. Hochamt mit Te Deum und Segen; 11/12 Uhr: Schülergottesdienst; 1/3 Uhr: feierliche Vesper; 4 Uhr: 8. Orden. P f i n g s t m o n t a g: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Predigt und Hochamt; 11/12 Uhr: Schülergottesdienst; 1/3 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t.

**St. Marienkirche.** Sonntag (Pfinstsonntag): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Männer und Junglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt u. Segen; 11/12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1/3 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11/12 Uhr: Kindergottesdienst; 1/3 Uhr: Andacht zum Heiligen Geist (Magn. S. 636).

**St. Bonifatiuskirche.** Sonntag (Pfinstsonntag): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse der Männer und Junglinge mit Ansprache; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11/12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1/3 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11/12 Uhr: Kindergottesdienst; 1/3 Uhr: Vesper.

**Herr-Jesu-Kirche.** Sonntag (Pfinstsonntag): 10/11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1/3 Uhr: Vesper. — P f i n g s t m o n t a g: 10/11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1/3 Uhr: Vesper.

**St. Peter und Paulskirche.** Sonntag (Pfinstsonntag): 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Festpredigt, levit. Hochamt mit Te Deum und Segen; 11/12 Uhr: feierliche levit. P f i n g s t v e s p e r mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g (Kollekte für unsere Armen): 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse ohne Predigt; 10/11 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11/12 Uhr: Kindergottesdienst ohne Predigt; 1/3 Uhr: Andacht zum hl. Geist (Magn. S. 636). — N ä c h s t e n S o n n t a g (Fest der hl. Dreifaltigkeit): Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und des Jungmädchenvereins „St. Agnes“. — Kollekte für unsere Fronleichnamspiegel.

**St. Geistkirche Daxlanden.** Sonntag (Pfinstsonntag): 4/7 Uhr: Kommunionmesse (Familienkommunion); 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Predigt und Hochamt, vor dem Amte Prozession; 2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 7-8 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/3 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse; 10/11 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zum hl. Geist.

**St. Josefskirche Grünwinkel.** Sonntag (Pfinstsonntag, 2. Moisiussonntag): Monatskommunion der Männer und Junglinge; 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 10/11 Uhr: Predigt und Hochamt mit Te Deum und Segen; 2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — P f i n g s t m o n t a g: 4/7 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 10/11 Uhr: Deutsche Singmesse; 2 Uhr: Heilig-Geistandacht; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfesttage. — Beichte ist Samstag 4-1/2 Uhr.

**St. Kreuzkirche Anielingen.** Samstag: 2-8 Uhr: Beichte. — Sonntag (Pfinstsonntag): 4/7 Uhr: hl. Kommunion; 11/12 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 1/3 Uhr: feierl. Vesper mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 1/7 und 1/8 Uhr: hl. Kommunion; 1/9 Uhr: Amt mit Predigt; abends 1/3 Uhr: Andacht für die P f i n g s t z e i t. — W e r t a g s: Gottesdienst 1/7 Uhr. — M i t t w o c h: 6.07 Uhr: Schülergottesdienst.

**St. Antoniuskapelle Eggenstein.** Sonntag (Pfinstsonntag): 1/3 Uhr: Beichte; 1/8 Uhr: Amt mit Predigt; abends 1/3 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 1/11 Uhr: Amt mit Predigt.

**Altes Schulhaus Teufshausen.** Sonntag (Pfinstsonntag): 10/11 Uhr: Amt mit Predigt.

**St. Michaelskirche Weierheim.** Sonntag (Pfinstsonntag): 1/6 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Junglinge (hl. Messe für Gerhard Erath, best. vom Männerverein); 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Festpredigt, levit. Hochamt, Te Deum und Segen; 11/12 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: feierliche Vesper. Kollekte für die Fronleichnamspiegel. — P f i n g s t m o n t a g: 1/6 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; 10/11 Uhr: Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t.

**St. Cyrillus u. Laurentiuskirche Dulsch.** Sonntag (Pfinstsonntag): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Manners, Gefellen- und Jugendvereins und der übrigen Männer und Junglinge; 10/11 Uhr: Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten, Predigt, Prozession, Te Deum und Segen; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Aussetzung und Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 10/11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1/2 Uhr: P f i n g s t v e s p e r. — N ä c h s t e n S o n n t a g ist Kollekte für die Studierenden der Theologie.

**St. Nikolauskirche Ruppurr.** Sonntag (Pfinstsonntag): 6 Uhr: Beichte; 2. Moisiussonntag; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Manners- und Jungmännerapostolates; 9 Uhr: Predigt und Hochamt mit sakramentalem Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: feierl. P f i n g s t v e s p e r mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit deutschen P f i n g s t l i e d e r n; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t. — N ä c h s t e n S o n n t a g: Kollekte für die Fronleichnamspiegel.

**St. Konradskirche (Telegr. Kaserne).** Sonntag (Pfinstsonntag): 7 Uhr: Monatskommunion der Männer und christenlehrepflichtigen Junglinge, anschließend Frühmesse; 10/11 Uhr: Predigt und Hochamt mit Segen; 1/3 Uhr: feierliche Vesper mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 7 Uhr: Frühmesse; 10/11 Uhr: Amt; 1/3 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t. — S a m s t a g: 4-7 Uhr: Beichtgelegenheit.

**St. Marienkirche Rintheim.** Sonntag (Pfinstsonntag): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/3 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner; 10/11 Uhr: Predigt und Hochamt mit ausgehendem Allerheiligsten und Te Deum und Segen; 1/3 Uhr: feierl. P f i n g s t v e s p e r mit Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/3 Uhr: Frühmesse; 10/11 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zum Heiligen Geist.

**St. Peter- und Paulskirche Dulsch.** Samstag: nachm. von 4-7 Uhr: Beichte für die Männer, Jungmänner und Junglinge; 8 Uhr: Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Sonntag (hochhl. Pfinstfest): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/3 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Männer, Jungmänner und Junglinge; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 10/11 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen und Junglinge; 2 Uhr: feierliche Vesper; 4 Uhr: Versammlung des Dienstmädchenvereins im St. Josefshaus. — P f i n g s t m o n t a g: 6 Uhr: Beichte; 1/3 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; 10/11 Uhr: Amt; 2 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t. — P f i n g s t m o n t a g: Gottesdienst in Sophienweidendach.

**Wallfahrtskirche Bidesheim.** Sonntag (hochhl. Pfinstfest): 1/6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: feierl. Amt; nachm. 1/3 Uhr: Predigt und Segensandacht, Generalabsolution für die Tertiarer. — P f i n g s t m o n t a g: 1/6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 1/3 Uhr: Segensandacht. — S a m s t a g: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Unter der Woche: täglich 1/6 und 7 Uhr: hl. Messe.

**Abtei Neuburg.** Sonntag (hochhl. Pfinstfest): 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 10/11 Uhr: Pontificalamt mit Predigt; 4 Uhr: Pontificalbesper mit sakramentalem Segen; 8 Uhr: Komplet. — P f i n g s t m o n t a g: 10/11 Uhr: Hochamt; 4 Uhr: Vesper mit Segen. — D i e n s t a g: 6 Uhr: Vesper mit Segen. — W ä h r e n d d e r W o c h e: ab 6 Uhr: hl. Messen; 10/11 Uhr: Konventamt; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr).

**Wallfahrtskirche Waghäusel.** Sonntag (hochhl. Pfinstfest): 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10/11 Uhr: feierl. Amt mit Aussetzung des Allerheiligsten und Predigt; 2 Uhr: feierl. Vesper. — P f i n g s t m o n t a g: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10/11 Uhr: feierl. Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zum hl. Geist. — A n l ä s s l i c h d e r B e z i r k s m a s s e n f a h r t d e s D r i t t e n O r d e n s i s t u m 1/3 Uhr: Predigt und Andacht; 4 Uhr: Sitzung der Vorstände; 1/3 Uhr: Schlussandacht. — D i e n s t a g: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Antoniusandacht und Segen. — A m F r e i t a g i s t d a s F e s t d e s h l. Antonius von Padua; u m 9 U h r i s t f e i e r l i c h e s A m t m i t P r e d i g t u n d A u s s e t z u n g d e s A l l e r h e i l i g s t e n.

**Rath. St. Marienkirche Baden-Baden.** Sonntag (hochhl. Pfinstfest): 1/3 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe und Monatskommunion des Männerapostolates, der männlichen Jugendvereine und des christl. Müttervereins; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit deutschem Volksgefang; 10/11 Uhr: hochfeierl. levit. Hochamt mit Predigt und Segen (Festmesse von Wehrich); 11 Uhr: hl. Messe und Predigt; 2 Uhr: feierl. levit. Vesper mit Segen; 8 Uhr: Versammlung des christl. Müttervereins mit Predigt, Andacht u. Segen. — P f i n g s t m o n t a g: 1/3 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit deutschem Volksgefang; 10/11 Uhr: feierl. levit. Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: Andacht zum hl. Geist; 1/3 Uhr: Versammlung des kathol. Dienstmädchenvereins mit Predigt, Andacht und Segen in der Singentiuskapelle.

**St. Marienkirche Baden-Do.** Sonntag (hochhl. Pfinstfest): 5 Uhr: hl. Messe mit Kommunion, dann Beichtgelegenheit; 1/3 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, Leventnam und Segen; 1 Uhr: Stimmunterricht; 1/2 Uhr: feierliche P f i n g s t v e s p e r. — P f i n g s t m o n t a g: 5 Uhr: hl. Messe mit Kommunion, Beichtgelegenheit; 1/3 Uhr: Frühmesse mit Kommunion; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: ebenso; 1 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t.

**St. Marienkirche Baden-Do.** Sonntag (hochhl. Pfinstfest): 5 Uhr: hl. Messe mit Kommunion, dann Beichtgelegenheit; 1/3 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, Leventnam und Segen; 1 Uhr: Stimmunterricht; 1/2 Uhr: feierliche P f i n g s t v e s p e r. — P f i n g s t m o n t a g: 5 Uhr: hl. Messe mit Kommunion, Beichtgelegenheit; 1/3 Uhr: Frühmesse mit Kommunion; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/11 Uhr: ebenso; 1 Uhr: P f i n g s t a n d a c h t.

## Badisches Landestheater

Spielplan vom 7. bis 16. Juni 1930.  
Im Landestheater.  
Samstag, 7. Juni. \* G 27. Th.-Gem. 1201-1809 und 1851-1400. Vom Teufel geholt. Schauspiel von Armut Hamjun. 20 bis 22%. (5.-)  
Sonntag, 8. Juni. Außer Vierte: Gastspiel Jovita Fuentes: Madame Buttersch. Musikalisch Tragödie von Ricci. 19% bis 21%. (8.-)  
Montag, 9. Juni. Außer Vierte: Gastspiel Josef Witt: Der Vogelheiler. Operette von Jeller. 19% bis 22%. (8.-)  
Dienstag, 10. Juni. Volksbühne: 1. Juni-Vorstellung: Die andere Seite. Drama von Scheriff. 19% bis 22%. (8.-) — Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  
Mittwoch, 11. Juni. \* E 26. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Der fidele Bauer. Operette von Fall. 20-22%. (7.-)  
Donnerstag, 12. Juni. \* D 28 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. (Sonderoper) 701-800. Ein Mastenball. Oper von Verdi. 19% bis gegen 22%. (7.-)  
Freitag, 13. Juni. Volksbühne: 2. Juni-Vorstellung: Die andere Seite. Drama von Scheriff. 19% bis 22%. (8.-) — Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  
Samstag, 14. Juni. \* B 27. Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 1401 bis 1500. Jüden. Komödie von Cham. 20-22%. (8.-)  
Sonntag, 15. Juni. \* C 27. Zum ersten Male: Der lustige Krieg. Operette von Johann Strauß. 19% bis gegen 22%. (8.-)  
Montag, 16. Juni. Volksbühne: 3. Juni-Vorstellung: Die andere Seite. Drama von Scheriff. 19% bis 22%. (8.-) — Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

**Auswärtiges Gastspiel.**  
Samstag, 7. Juni. In Baden-Baden: Gastspiel Jovita Fuentes: Madame Buttersch.

Umtausch für Inhaber von Blockheft Samstag nachmittags 15%—17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Dienstag vormittags.

**Kattenvorverkauf:** Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Kaiser- und Waldstraße. Tel. 888 und Ausfunststelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Zigarettenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4361 und Kaufmann Karl Holzschuh, Berderplatz 48, Telefon 508.

„STANDARD“  
heißt mustergültig...



mustergültig in Qualität... mustergültig in Bedienung!

Tankwart Carl gibt sich nicht damit zufrieden, das Kurbelgehäuse mit frischem STANDARD MOTOR OIL und den Tank mit DAPOLIN zu füllen, sondern er betrachtet es als seine Aufgabe, jeden Kunden höflich und zuvorkommend zu bedienen und ihm dann jene Gefälligkeiten zu erweisen, die ihn überall so beliebt machen... STANDARD MOTOR OIL hat höchste Schmierfähigkeit, bewirkt volle Kolbenabdichtung und deshalb volle Kraftausnutzung.

Tanken Sie bei einer roten Dapolin-Pumpe, hier finden Sie immer einen zuvorkommenden Tankwart.  
Hervorragende Erzeugnisse, freundliche Bedienung, das ist Dapolin-Dienst!

# STANDARD

**MOTOR OIL**  
Das Markenöl von internationalem Ruf  
**DAPOLIN** **ESSO**

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

# Betten und alle Zubehörteile in größter Auswahl bei billigsten Preisen Buchdahl

und freier Lieferung kaufen Sie in dem **ersten und größten**  
Spezial-Haus Karlsruhe, Kaiserstraße 164

### Eine Behörde, die sich zu helfen weiß

Mr. Reinecke jede Stadt hat darüber Klage zu führen, daß die von ihr mit so vieler Mühe und großen Kosten errichteten Grünanlagen sehr oft mutwillig und ohne jede Rücksichtnahme dem Publikum vernichtet oder zerschanden werden. Das ist einmal auf die Pflichtlosigkeit der Eltern bei der Erziehung der Kinder zurückzuführen, dann gibt es aber auch viele Erwachsene, die selbst noch nicht errogen sind und Blumen abpflücken und Zweige abbrechen, ohne zu bedenken, welchen Schaden sie dadurch anrichten. Mühsamer, ohne zu bedenken, welchen Schaden sie dadurch anrichten. Mühsamer, ohne zu bedenken, welchen Schaden sie dadurch anrichten. Mühsamer, ohne zu bedenken, welchen Schaden sie dadurch anrichten.

(1) Wann, wo und was Sarrafani in Durlach-Karlsruhe aufbaut! Trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten wird Sarrafani nunmehr am Montag, den 16. Juni, in Durlach seine Eröffnungsvorstellung geben. Sarrafani baut auf dem Sportplatz auf, der groß genug ist für das Niesenunternehmen und seiner Beschaffenheit nach völlige Sicherheit für die Verankerung der riesigen Setze und der Stützvorrichtung für mehr als zehntausend Personen bietet. In einer einzigen Niesenmanege, der größten der Welt, bringt Sarrafani immer gleich ganze Truppen erotischer Künstler, die anderswo einzeln oder höchstens zu dreien, zieren auftreten. Bei Sarrafani sieht man als eine Nummer 40 Chinesen, dazu 60 tanzende Chinesinnen, eine indische Szene mit hundert mitwirkenden Gauklern, Singhalesen, Akrobaten, Schlangentänzerinnen, Fakiren, Negern, ein Reiterpiel von 15 Uffizieren, groß-

nischen Amazonen, Cataren, Kalmücken, einen japanischen Akt mit 20 der besten Aktrissen des fernem Ostens, darunter den berühmten Schrägseilgänger, die man in Europa außer bei Sarrafani nicht zu sehen bekommt. Die Krone der Sarrafanischen Massen-Szenen ist „Wild-West“ mit 150 echten amerikanischen Indianern unter Häuptling „Weißer Büffel“, Cowboys, Cowgirls, Raubreitern und dem besonders schönen

### Die Pfingst-Nummer

des Badischen Beobachters gelangt heute nachmittags 5 Uhr zur Ausgabe. Wir bitten, die hierfür bestimmten Anzeigen bis mittags 12 Uhr in unseren Geschäftsstellen Steinstraße 17 und Kaiserstraße 126 aufzugeben

### Die Dienstag-Nummer

erscheint vormittags 10 Uhr. Anzeigen für diese Ausgabe können noch bis Dienstag früh 1/2 9 Uhr aufgegeben werden.

Indianerballett. In Tiergruppen bringt Sarrafani seine 22 indischen Elefanten (vorgeführt vom Direktor Stosch-Sarrafani persönlich), 78 Sudanömer, 16 Tigern, 12 Polarbären, Pferdetruppen unter Meister Schumanns Klaffschiff Peisensschlag. Eine besondere Kuriosität ist das in der Hohen Schule von Meyer-Horitz gerittene Kamel, während die Hohen Schule des Pferdes von Burghard-Joost, dem letzten des großen Reitergeschlechtes, gezeigt wird.

### Mordanschlag

Kolmar, 6. Juni. Am Mittwochabend ist in Iffenheim ein Mordanschlag verübt worden. Der 26 Jahre alte Schichtarbeiter Eugen Hunsold drang in die Wohnung seiner Schwiegereltern und verlangte seine getrennt lebende Frau zu sprechen. Als ihm von den Eltern der Frau der Zutritt verweigert wurde, zog er einen Revolver und gab drei Schüsse auf die alten Leute ab, ohne sie jedoch ernstlich zu verletzen. Er wurde festgenommen und erkundigte sich am Donnerstag nachmittag mit seiner Leibesbinde im Gefängnis.

### Tages-Anzeiger

für Samstag, den 7. Juni 1930

Bah. Landesbestheater. 20-22 1/2 Uhr: Vom Teufel geholt.  
Bah. Landesgewerkschaft. Ausstellung.  
Neß-Blattspiele. „Zwei Herzen im 3/4 Takt.“  
Karlsruher Rheingartenbad Kuppenwert. 2. Ringturnier-Turnier.  
Stadtgarten. 20-22 1/2 Uhr: Abendkonzert des Gemeinschafts-orchesters.  
Festhalle. 20 Uhr: 40. Weiberehrungsfeier der Bah. Frontiere.  
Rheinhafen. 15.15 Uhr: Kaffee-Fahrt nach Germersheim.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A. G. für Verlag und Drucker, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer: Dr. F. Th. Reuer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Meiß; für Kulturelles und Beilagen: Dr. G. A. Berger; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Niederle, sämtl. in Karlsruhe, Steinstr. 17. Rotationsdruck der Badenia A. G. Berliner Redaktion: Dr. G. Schäfer, Berlin-Weißensee-Str. 4.

### Erhebung von Miete für Stromzähler und Erhöhung des Wasserpreises.

Durch Gemeindevorstand vom 2. Juni 1930 wurde die Besuchsordnung für die Lieferung von Gas, Wasser und Strom aus den Netzen der Stadt Karlsruhe wie folgt geändert:

- A. I. § 3 lautet: fünftig: „Die Wasserzähler sind zu unterhalten und bedient die Stadt und behält sie in ihrem Eigentum.“
- Zur Bedienung der Netze für die Unterhaltung der Wasserzähler für Strom werden folgende Mieten monatlich erhoben: Für Stromzähler mit Wehbereich unter 1 Kilowatt 30 Pf., von 1 bis unter 4 Kilowatt 50 Pf., von 4 bis unter 10 Kilowatt 80 Pf., von 10 bis unter 20 Kilowatt 120 Pf.
- Für größere Wasserzähler werden folgende Mieten monatlich erhoben: Für Gas-, Wasser- und Elektrizitätszähler die Miete von Fall zu Fall fest, wobei als Berechnungsgrundlage Anschaffungs- und Unterhaltungskosten sowie Lebensdauer der Wasserzähler gelten.
- Für nicht volle Kalendermonate der Erhebung wird eine Miete nach dem Verhältnis während des Monats mindestens 15 Tage bestanden hat.
- Besondere, von der Stadt für notwendig befundene Schutzmaßnahmen für die Wasserzähler sind gegebenenfalls die notwendige Fällung der Gasmeter mit Spiritus oder Glycerin geben auf Kosten des Abnehmers.“

### II. In § 17. Abschnitt „Strompreis“.

wird bei Buchstabe A Ziffer 3 (Sommerbestimmungen für Strombezug während der Mittags- und Nachtszeit) dem 2. Absatz:

„Zur Messung des Stromverbrauchs dient ein Einphasen- oder Doppelphasenzähler mit Schaltuhr.“

Für die Stellung der besonderen Wasserzähler ist ein einmaliger Beitrag von 20 RM. je Einphasenzähler und von 50 RM. je Doppelphasenzähler zu entrichten angesetzt. Eine Miete für die Wasserzähler wird daneben nicht erhoben.“

### B. In § 17. Abschnitt „Wassergeld“.

I. Im ersten Absatz wird der dritte Satz neu gefasst wie folgt: „Als Steuerwert eines Grundstücks gilt der Wert, der nach den Vorschriften des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 7. Juli 1925 für die katastrale Grundsteuer ermittelt worden ist, ohne Rücksicht auf gesetzliche Steuerbefreiungen und die allgemeine Herabsetzung der Steuerwerte um 30 Proz. gemäß § 62 des erwähnten Gesetzes.“

II. Absatz 3 lautet fünftig: „Im Falle der Berechnung nach dem Steuerwert beträgt das Wassergeld monatlich 2 Pf., auf 100 RM. Steuerwert.“

III. Absatz 4 lautet fünftig: „Bei Berechnung nach dem gemeinen tatsächlichen Verbrauch beträgt es für den Kubikmeter 15 Pf.“

IV. Absatz 5, Satz 2 lautet fünftig: „Für besondere Leistungen zu Feuerlöscharbeiten ist zu zahlen: für jeden Feuerhahn jährlich 7 RM. 50 Pf., jedoch für jede einzelne Leistung jährlich mindestens 30 RM.“

Die Änderungen treten mit Wirkung vom 1. April 1930 in Kraft.  
Karlsruhe, den 5. Juni 1930.  
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt.

### Straßensperre.

Nachfolgende Straßenstrecken des Amtsgerichts Karlsruhe werden wegen Erneuerung der Pflasterdecken in der beinahe zeit Weisung von 6 bis 19 Uhr für die Dauer von mehr als 3 Wochen gesperrt sein.

1. Kreisstraße Nr. 13, Karlsruhe-Blanfenloch, km. 0,9 bis 1,000, zwischen Zwickauer-Weg und Blauenweg, vom 10. bis 16. Juni.
2. Kreisstraße Nr. 22, Gagfeld-Eggenstein, Gemarkung Gagfeld, zwischen Bahnhofsstraße und dem Hartweg, vom 16. bis 18. Juni.
3. Kreisstraße Nr. 33 b von Karlsruhe-Mannheim, km. 1,7 bis 1,8, zwischen dem 18. bis 23. Juni.
4. Kreisstraße Nr. 6, Bühlungen-Georgen, km. 7,7 bis 8,0, zwischen Weingarten und Wiesenloch, vom 28. Juni bis 4. Juli bis 30.
5. Umgebungswege: Gagfeld-Blauenloch, Gagfeld-Eggenstein oder über Karlsruhe.
6. Kreisstraße Nr. 33 b von Karlsruhe-Mannheim, km. 1,7 bis 1,8, zwischen dem 18. bis 23. Juni.
7. Kreisstraße Nr. 6, Bühlungen-Georgen, km. 7,7 bis 8,0, zwischen Weingarten und Wiesenloch, vom 28. Juni bis 4. Juli bis 30.
8. Umgebungswege: Weingarten-Georgen, Gagfeld-Blauenloch oder Weingarten-Blauenloch.

### Kaufen Sie im Südstadt-Herren-Artikelgeschäft

Hüte und Mützen  
Schirme, Stöcke  
Kragen, Krawatten  
Socken  
**Herm. Schuster**  
Schützenstr. 38 a früher Rinkler

### Darlehen

auf 1/2 und 1 ganzes Jahr geg. Möbelsicherheit, Gehaltsabzug, u. w. Selbstgeber  
Bisherige Auszahlung lt. amt. Urkunde 1.500.000 fr. Ratenrückzahlung.  
Subdit. R. Wille des Hauses  
Eisenburger & Enrich, Karlsruhe,  
Kamlienstraße 81 (am Kaiserplatz)

### Miet- und Bauverein Karlsruhe

Wir haben auf L. August 2. 35. oder früher zu vermieten:  
Bielefeldstraße Nr. 11, III. Stock, eine Dreizehnzimmerwohnung m. Bad, Kaminofen und sonstigem Zubehör.  
Bemerkungen: m. Mitgl. werden wollen bis längstens 27. Juni, 11. d. M., im Büro des Mietvereins Nr. 3 erfolgen.  
Die Besichtigung findet am Donnerstag, den 12. d. M., abends 7/8 Uhr, statt.  
Karlsruhe, den 7. 6. 30.  
Der Vorstand.

Geht für  
I. u. II. Hypotheken  
Aufwertungs-  
Hypotheken  
Restzinsen  
zu vergeben.  
Joseph Kirschmann,  
Bismarckstr. 1, 9.  
Telefon 75 u. 76,  
Kaiserstraße 221.

### Baugeschäft

Sucht Ritten oder tätige Zeithaber. Offert. mit Angabe der Höhe des Einlagekapitals u. 2000 an die Geschäftsstelle.

### Herren- und Damenrad

ganz billig zu verkaufen.  
Bachstraße 6.

### PIANOS

Selbst in den niedrigen Preislagen finden Sie bei mir hochwertige Instrumente. Auch billige gebrauchte sind stets vorrätig.  
**Heinrich RAUCH**  
Friedrichsplatz 7

### Damen-Taschen

Beuteltaschen  
Coupekoffer  
Stadtkoffer  
Geschw.  
**Lämmle**  
51 Kronenstr. 51

### Frankreich

Verdan-Paris-  
Courdes-Nizza usw.  
Spanien-Italien  
Juli und August  
RM. 304.-  
Drospekt gratis.  
Sußer & Strobel  
Zürich/Baden.

### Goldwaren Trauringe Bestecke

Reparaturen an  
Uhren u. Goldwaren  
empfehl. äußerst billig  
**L. Theilacker, Uhrmacher**  
Hebelstraße 23, gegenüber „Café Bauer“

### Verlag Dr. Joseph Schofer's Werke

die in unserem Verlag erschienen sind:

**Jugendbücher:**  
**Seppel. Eine Kindheitsgeschichte**  
Bei Vater und Mutter.  
Mit Spejel und Spiel.  
Vom Kind zum Knaben.  
3. Auflage — mit 24 Bildern, in Gesellenband gebunden RM. 3.-.

**Volksbücher:**  
**Theodor Wader**  
Ein Lebensbild des badischen Zentrumsführers. — Kartoniert RM. 1.-.  
**Ludwig Marbe**  
Ein Lebensbild eines badischen Volksmanns.  
Mit 6 Bildern, Karton. RM. 1.-.

**Friedrich Hug der Kämpfer vom Bodensee.**  
Eine Lebensfolge für unsere Tage.  
Mit 5 Bildern, Karton. RM. 2.-.

**Politische Schriften:**  
**Das Volk hat nun das Wort**  
Wahlrecht und Wahlrecht nach dem badischen Wahlgesetz (1929).  
Brochüre RM. 1.50.

**Das Zentrum einst und jetzt**  
Eine politische Rede, gehalten in Ludwigshafen a. Rh. 1926. — RM. —.30.

**Ein Friedenswerk im Oberrhein**  
Im Herbst dieses Jahres wird ein weiteres Werk aus der Feder des H. R. Parteichefs in unserem Verlag erscheinen unter dem Titel:  
**Spergeses und Sperlingslos**  
ein Ausschnitt aus dem badischen Kulturkampf, für das Volk dargestellt.

Wir empfehlen unseren Parteifreunden vorliegende Bücher und Schriften ganz besonders zur Anschaffung.

**Badenia in Karlsruhe**  
A. G. für Verlag und Drucker

### Gerichtliche und Vergleichende außergerichtliche Vertretung bei den Finanzämtern!

**F. W. Wörner** Rechts-  
Sachverständiger  
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat)  
Telefon 4767.

Zur Hausreinigung empfehle:  
**Bodenwachs, Lacke, Öle**  
sowie sämtliche Putzartikel

**Bernhard Oser**  
Waldstraße 5 — Telefon 4531  
Einzelhandel - Rabatmarken

**Lebensbedürfnisverein**

**Für die Pfingsttour**

empfehlen wir:

**Schönste gelbe Zitronen** Stück 7 Pf

**Imperial Orangen** Pfd. 28 Pf

**Bananen** Pfd. 68 Pf

**1ste. Erbwurst** mit Einlagen

**Portugiesische Oelfardinen**  
auch grätlos, in allen Preislagen

**Sardellenfilet**  
ohne Gräten, in Gläsern zu RM. 1.20

**Gewürz Gurken, Essig- und Salz Gurken**

**Sardellenpaste**  
T. & P. in Tüben zu 50 u. 90 Pf

**1st. Rauchfleisch** (ohne Knochen)

**Oidenburger Frischwurstwaren**

**Mettwurst** in kleinen Stücken

**Käse** in allen sorten u. Preislagen

Abgabe nur an Mitglieder.

**Dr. Wetterer-Mannheim**, der Begründer der internat. Anti-Krebspropaganda, Präs. der deutschen wiss. Zone der Foerderatio I. E. R., spricht im öffentl. Interesse am

**Donnerstag, 12. Juni, abends 8 Uhr, im Saale der „VIER JAHRESZEITEN“** zum

**Kampf dem Krebs!**

**Zwei neue wichtige Ergänzungsvorträge**

- Können wir die furchtbare Ziffer der Magen- u. Darmkrebs durch Umstellung unserer Ernährung reduzieren? — Die Verhütung des Krebses im Prinzip.**
- Gedanken zur modernen Krebsbekämpfung.**
  - Richtlinien
  - Fehler über Fehler in der Krebsbekämpfung. Tägl. Erfahrungen und Kritik.
  - die „Reinheit in der Radiumtherapie“.
  - Erste Worte der Mahnung an alle, denen unser Ruf „Kampf dem Krebs“ mehr als ein Wortspiel, ein Not-schrei der Völker bedeutet.

Auf vielfache Bitten wird der Redner den Lübecker Fall, obwohl er nicht in das Krebsgebiet gehört, erklären, resp. aufklären.

Frauen, Männer und reifere Jugend sind zu diesen dringenden Fragen der Volksgesundheit geladen. Eintritt **0.50 M.** (zur Unterstützung armer Krebskranker). Unbemittelte unentgeltlich.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung**

Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

**Fleisch- u. Wurstwarengeschäft**

**Degenfeldstraße 1 Tel. 2748**

von Herrn Heinrich Lang käuflich erworben habe. Durch eigene Kühlanlage bin ich in der Lage, meiner verehrl. Kundschaft nur **erstklassiges Fleisch und prima Wurstwaren** zu verabreichen und bitte um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
**Karl Korn, Metzgermeister**  
Auf Wunsch freie Lieferung ins Haus

**Badische Lichtspiele**  
KONZERTHAUS

Samstag, 7. bis Mittwoch, 11. Juni, jeweils 20.30 Uhr

Pfingstsonntag und Montag 16 u. 20.30 Uhr

**G'schichten aus dem Wiener Wald**

Ein heiterer Film mit schönen Bildern zur Erholung vom Alltag.

Beiprogramm **Musikbegleitung**  
Jugendliche haben Zutritt.  
Berechtigte Wünsche der Besucher bei Garderobeabgabe werden erfüllt.  
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse und im Büro: Klapprechtstrasse 1

**TEILZAHLUNG**

Haben Sie schon Ihre **Pfingst-Garderobe?**

Ehe Sie sich entschließen, scheuen Sie nicht den Weg in die

**Kreuzstraße 3 Ecke Zirkel**

Dort finden Sie für jeden Geschmack

**Herrn- u. Damenkonfektion im Konfektionshaus Louis Speier**

dem größten Spezialgeschäft für Herren- u. Damenbekleidung auf Teilzahlung

**Bade-Mäntel**

prima Habitate, reine Farben  
per Stück RM. 10.- 12.- 8.50  
11.70 9.50 8.-

Große Auswahl

**Badetücher** **Frotteehandtücher**  
**Matratzendelle, Bettbarchente**  
**Bettfedern**

Da keine Ladenmiete große Ersparnisse

**Arthur Baer, Kaiserstraße 133**  
Eingang Kreuzstr. gegenüb. d. H. Kirche  
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.  
Kartenvorverkauf

Empfehle meine

**Befreiungs-Weine**

Anlässlich der Befreiung der Pfalz, Rheinlande und Mosel besond. ausgezeichnete preiswerte Weine in Spezialausstattung!

1930er **Rüdesheimer 1.80** Literfl.

1930er **Bernkasteler 2.-** 1/2 Flasche

1930er **Burrweilerer- 1.10** Schloßgarten Literfl.

1930er **Dürkheimer- 1.20** Feuerberg Literfl. (Flaschenpfand 10 Pf.)

**5% Rabatt!**

Gleichzeitig bringe ich meine grosse Auswahl meiner übrigen Weine in Erinnerung.  
Verlangen Sie meine Weinpreislisle!

**BUCHERER**

Telefon 392

**Nachmittags-Rheinfahrt**

mit dem **Motorschiff „Enderle von Ketsch“** am Pfingstmontag, den 9. Juni 1930 ab Rheinhafen (Nordbecken) in Richtung Gernersheim.

Abfahrt: 15 Uhr, Rückkunft: 17 Uhr.  
Preis für Erwachsene M. 1.-, Kinder M. -.50.  
Restauration am Bord.  
Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und am Bord vor der Abfahrt.  
Jakob Limbeck, Kapitän, Ketsch a. Rh. Werderstraße 7.

**Darmstädter Hof**

Karlsruhe — Erbaut 1782

das bekannt gute und bürgerliche **Speise-Restaurant**

Gemütliche Wein- und Bierstuben  
Badische Qualitätsweine

**Volksbühne Rot abholen**

**Badisches Landestheater**

Samstag, 7. Juni:  
\* 27. 23. Gem.  
1201—1300 und 1351 bis 1400.

**Vom Teufel geholt**

Edaubiel von Samson Regie: Baumgard, Mitwirkende: Grunard, Quallier, Hebeisen, Baum, Sölling, Brand, Dabier, Gemmecke, Graf, Vierl, Böder, Kieble, Kuhnle, Wehner, Lützer.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende 22 1/2 Uhr.  
Preise 2 (0.70—5.00 Mark).

**Beleuchtung des Körpers**

bei uns zur Zeit **unglaublich billig** auch die best. Qualität. Besichtigen Sie unser Fenster

**Beleuchtung KARRER**

Amalienstr. 25a — Teilzahlung —

**Tod allem Ungeziefer**

durch den bestbewährten Spezialisten

**Anton Springer**

Ettingerstr. 31  
Telefon: **2340**

Kauft bei unseren Inferenten!

**Brillen Klouda**

Lieferant für sämtliche Krankenkassen Mitglied des kath. Männerverein St. Stephan  
**Kaiserstr. 128 ll. Tel. Nr. 7809**

Lager von **Brillen, Zwickel, Operngläser, Barometer**  
Reparaturen werden sofort gut und billig ausgeführt

**Sommersprossen**

beseitigt unter Garantie schnellstens das bekannte

**Fruchtschwanenweiß**

**1.75 u. 3.50**

Zu haben: **Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26/28, Salon C. Berger, Ritterstraße 6, Drogerie Vetter, Zirkel 15.**

Herrliche, ruhige Sommerfrische in der

**Katholischen Schweiz**

**Kurhaus Stalden ob Sarnen**

Obwalden, 800 M. ü. M.  
In walddreicher, sonniger Lage. Pension von Fr. 7.- an. Tel. 2053, Postauto, Prsp. d. R. Zeiler

**Stühlingen**

südlicher Schwarzwald, 550 m ü. M.

**„Loretto“ Krankenhaus**

mit Abteilung für **Erholungsbedürftige** jeden Standes in neuerbautem, modern eingerichteten Gebäude. Ruhige sonnige Lage, direkt am Wald.  
Aerztlich geleitet. Fernruf 34

Pfingstmontag, nachmittags 1/2 4 Uhr:

**Phönix K. F. V.**

Zum neuen Pfingstkleid

**eine schöne Damentasche**

von **Bernhard Müller**  
Offenbacher Lederwaren

**Kaiserstraße 207, 1 Treppe hoch, kein Laden**  
— Ratenabkommen —

Reiche Auswahl Billige Preise

**Tanzlehrinstitut Braunagel**

Karlsruhe, Nowacksanlage 13, Telefon 5659

Gründlicher Unterricht in älteren sowie modernen Tänzen jederzeit

Pfingstmontag für meine dert. Pfingstball u. ehem. Schüler im „Kühlen Krug“

Saalöffnung 6 1/2 Uhr Beginn 7 Uhr Ende 12 Uhr  
Schriftliche Einladungen ergehen nicht

**STADTGARTEN**

Pfingstsonntag, den 8. Juni, von 16—18 1/2 Uhr und von 20—22 1/2 Uhr:

**Festkonzerte der Feuerwehrcapelle**

Leitung: Musikdirektor Irrgang

Pfingstmontag, den 9. Juni, von 11—12 1/2 Uhr:

**Frühkonzert** (kein Musikzusatz)

von 16—18 1/2 Uhr und von 20—22 1/2 Uhr:

**Festkonzerte der Harmoniecapelle**

Leitung: Franz Dankwarth.

Geöffnete Eingänge an beiden Feiertagen ausser Nord und Süd, die Eingänge Ost (beim Vierordtbad) und Ettlingerstrasse (beim Gartenamt).

**STADTGARTEN**

Dienstag, den 10. Juni, von 20—22 1/2 Uhr:

**Abendkonzert**

des Musikvereins Karlsruhe

**Asthma ist heilbar!**

Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen, Aerztliche Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe, Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10—11 und 2—4 Uhr.

**Wohnungstausch**

Edelne 2-Zimmerwohnung (Städt.) gegen eine 2-Zimmerwohnung mit Garten über 3-Zimmerwohnung ges. (sch. Gefl. u. u. unter 3263 an die Geschäftsstelle erbeten.